

conturen der zeit

Heinrich Neisser

Demokratie braucht
demokratische Gesinnung

Ferdinand von Schirach

Wahrheit und Wirklichkeit

Thomas Köpf

Unbeirrt durch den Lärm der Welt

Theo Faulhaber

Endzeit der Demokratie -
Endzeit des Westens?

Aus dem Archiv:

Paul Nolte

Demokratie - die Herrschaftsform
des 21. Jahrhunderts

Viktor E. Frankl

Wissenschaft und Sinnbedürfnis



Unser Flughafen arbeitet CO₂-neutral

viennaairport.com/co2neutral

Mehr Infos



 **VIE** Vienna
Airport

conturen 2024

Heinrich Neisser

Ferdinand von Schirach

Thomas Köpf

Theodor Faulhaber

Paul Nolte

Viktor E. Frankl (†)

Impressum

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:
Conturen der Zeitenwende & Wendezeiten. Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: HOLOS Verlag für Ganzheitlichkeit Theo Faulhaber. In Kooperation mit TrendConsult – Verein für Kommunikation über Wirtschaft, Gesellschaft und Politik. ZVR-Zahl 325868657. Grundlegende Richtung der Conturen: Erörterung von wesentlichen Zeitthemen aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Kultur. Herausgeber und Chefredakteur: Mag. Dr. Theo Faulhaber. Alle (Postadresse) sowie Bestellungen an A-3051 St. Christophen / Neulengbach, Ludmerfeld 21, office@conturen.net; www.conturen.net.

– Layout: Ernst Meyer, Wien; Studio Enöckl, Wien.
Satz: Irene Rick, Wien.
Druck und Bindung: Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, A-2540 Bad Vöslau.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.
Ladenpreis Einzelnummer bzw. Abonnement: € 20,00 (A, D), 19,00 sFr, außerhalb Österreichs zzgl. Porto und Verpackung.
Erscheinungsort (Verlagspostamt): A-3040 Neulengbach, Österreich. Inseratenpreise: www.conturen.net.
Erscheinungsweise: ein- bis viermal jährlich. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

- 4** **Vorwort**
- 6** **Heinrich Neisser**
Demokratie braucht demokratische Gesinnung
- 22** **Ferdinand von Schirach**
Wahrheit und Wirklichkeit
- 26** **Thomas Köpf**
Unbeirrt durch den Lärm der Welt
- 38** **Theo Faulhaber**
Endzeit der Demokratie – Endzeit des Westens?

Aus dem Archiv

- 57** **Paul Nolte**
Demokratie – die Herrschaftsform
des 21. Jahrhunderts
- 70** **Viktor E. Frankl (†)**
Wissenschaft und Sinnbedürfnis
- 78** **Bücherwurm**
- 2** **Impressum**



Die Demokratie ...

... ist in Diskussion geraten: läuft da einiges schief? Diesem Themenkreis widmet sich **HEINRICH NEISSER**, eine der großen Persönlichkeiten der vergangenen politischen Jahrzehnte, in einem **conturen**-Gespräch. Er gibt in einer breit angelegten, kritischen Tour d'horizon Hinweise für Diagnosen und Therapien der Entwicklung unserer Demokratie. Vor allem beanstandet er eine mangelnde demokratische und europäische Gesinnung in Österreichs Politik.

Der bekannte deutsche Jurist und Schriftsteller **FERDINAND VON SCHIRACH**, dessen Bestseller vielfach verfilmt worden sind, widmet sich in seinem Beitrag anhand des furchtbaren Hamas-Massakers vom 7. Oktober 2023 an Israelis dem schwierigen Verhältnis von **WAHRHEIT UND WIRKLICHKEIT**. Er untersucht in diesem Zusammenhang Fake News und Verschwörungstheorien und fragt sich, wie es zu einer Täter-Opfer-Umkehr kommen konnte: Opfer werden zu Tätern, Täter zu opfern. In Orwells „1984“ heißt es: „Wenn Sie sich ein Bild von der Zukunft machen wollen, dann stellen Sie sich einen Stiefel vor, der ein menschliches Gesicht zertrampelt – unaufhörlich.“ Von Schirachs Conclusio: Diese Stiefel sind heute die sozialen Medien.

In einem berührenden und sprachlich beeindruckenden Essay macht sich der österreichische Bestsellerautor und Verleger

THOMAS KÖPF Gedanken über den „**LÄRM DER WELT**“.

Dabei kritisiert er unliebsame Entwicklungen des Zeitgeistes wie cancel culture, wachsende Intoleranz oder den „Woke“-Kulturkampf. Seine Empfehlung: Konzentriere dich auf das, was du beeinflussen kannst; akzeptiere, was du nicht ändern kannst; und gestalte, was in deiner Macht liegt. Sowie: seid „unbeirrt durch den Lärm der Welt. So lässt sich das Leben besser an.“

Zu guter Letzt widmet sich der Autor dieser Zeilen der immer öfter gestellten Frage „**ENDZEIT DER DEMOKRATIE – ENDZEIT DES WESTENS?**“. Er stellt dazu zehn Thesen auf und zitiert angesichts des russischen Aggressionskrieges gegen die Ukraine aus der Dankesrede **ANNE APPLEBAUMS** anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels an sie.

„Aus dem Archiv“ bringen wir einen Beitrag des Historikers und Soziologen **PAUL NOLTE** aus dem Jahr 2013 über die Demokratie. Darin kann man ersehen, wie sehr sich die Welt in zehn Jahren verändert hat ...

Und **VIKTOR E. FRANKL**, der 1997 verstorbene große österreichische Psychotherapeut, machte sich 1990 Gedanken über „Wissenschaft und Sinnbedürfnis“.

Ein Bücherwurm ergänzt wie stets die vorlegenden **conturen**.

Viel Lesevergnügen wünscht

Theo Faulhaber
HOLOS Verlag für Ganzheitlichkeit,



Heinrich Neisser

Heinrich Neisser, geb.1936 in Wien, Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien. Richteramtsanwärter, Sekretär im Präsidium des Verfassungsgerichtshofs. 1966 Beamter im österreichischen Bundeskanzleramt. Abteilungsleiter bei der Industriellenvereinigung, Bundesgeschäftsführer des Management-Clubs, 1989 Honorarprofessor für politische Wissenschaften an der Universität Wien.

POLITISCHE KARRIERE: 1969/70 Staatssekretär im Bundeskanzleramt, Bundesminister, 1987–1989 Bundesminister für Föderalismus und Verwaltungsreform (Vranitzky II). Abgeordneter zum Nationalrat 1975–1987 und 1989–1999, Klubobmann der ÖVP 1990–1994, II. Nationalratspräsident 1994–1999. Seit dem Ausstieg aus der aktiven Politik 1999 an der Universität Innsbruck Erforschung der Geschichte und Politik der Europäischen Integration/Europäischen Union. Seit 1999/2000 bis Ende 2007 hatte Neisser den Jean-Monnet-Lehrstuhl am Institut für Politikwissenschaften an der Universität Innsbruck (Thema: Politik der Europäischen Integration).

FUNKTIONEN IM LAUFE SEINER KARRIERE: Präsident der Österreichischen Forschungsgemeinschaft (ÖFG), Vorsitzender des Kuratoriums des Instituts für Höhere Studien (IHS), Präsident der Österreichisch-Koreanischen Gesellschaft, Vorsitzender der Europäischen Bewegung Österreich (EBÖ), österreichischer Rat der Internationalen Europäischen Bewegung (IEB) /Brüssel, Obmann des Vereins Initiative Mehrheitswahlrecht und Demokratiereform.

Zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen, zahlreiche Publikationen.

Kontakt

em. Univ.-Prof. Dr. Heinrich Neisser
Pokornygasse 13, 1190 Wien

Demokratie braucht demokratische Gesinnung

conturen Herr Professor Neisser, man macht sich weltweit oder zumindest in unseren Breiten große Sorgen um die internationale Entwicklung der Demokratie. Es gibt viele Krisen, die Zahl der Autokratien steigt, es gibt große Kriege in Europa und in seiner Umgebung. Wie schätzen Sie die internationale Lage ein?

NEISSER Vielleicht kann ich mit der Demokratie beginnen. Ich glaube, dass sich die Diskussion über die Demokratie in einer entscheidenden Weise geändert hat. Wir haben jahrelang über die Verbesserung der Demokratie diskutiert. Wir haben über die Institutionen diskutiert. Wir haben versucht, viele Bereiche in unserem politischen System, die mit der Demokratie untrennbar verbunden sind, zu verbessern und neu zu gestalten. Die große Änderung, die ich heute sehe, ist, dass die Diskussion nicht mehr darum geht, Institutionen der Demokratie allein zu verbessern, sondern dass es heute eine Diskussion über die Existenz der Demokratie überhaupt gibt.

Es ist eine Diskussion über die Existenzfrage, ob dieses System überhaupt bestehen wird. Ob es Chancen hat gegen den zunehmenden Totalitarismus, der heute in den verschiedensten Formen weltweit auftritt. Ob es eine Staats- und Regierungsform ist, die eine Garantie gibt, ein Land zu regieren. Man hört in der Demokratiediskussion auch in anderen Ländern starke Stimmen, die sagen, die Demokratie ist eigentlich gar nicht mehr geeignet, die großen Probleme der Gegenwart zu lösen.

Diskussion über die Existenzfrage

Ein beliebtes Beispiel dafür ist die Klimadiskussion, die weit zurück reicht, sie hat schon vor Jahrzehnten in Amerika begonnen. Die Kernfrage ist: Ist die Demokratie überhaupt eine geeignete Regierungsform, um den Staat zu verwalten und zu führen, um das Notwendige zu tun, das wir heute brauchen? Das bringt die Diskussion über die Demokratie in eine völlig andere Dimension und eine andere Ebene. Wir haben, und das ist vielleicht auch ein bisschen selbstkritisch zu sehen, jahrelang in Österreich intensiv über institutionelle Fragen diskutiert und dabei übersehen, dass es

Beispiel Klimadiskussion

*Demokratie
als Lebensform*

entscheidend gewesen wäre, über die Demokratie als Lebensform zu sprechen.

*Demokratie braucht
eine demokratische
Gesinnung*

Denn Demokratie funktioniert nur, wenn es Demokraten gibt und Demokrat sein bedeutet eine bestimmte Einstellung zur Herstellung von Gemeinsamkeiten zu haben, eine bestimmte Einstellung zur Rolle des Staates zu haben und letzten Endes eine bestimmte Einstellung zu Grundwerten, ohne die heute eine menschliche Gesellschaft nicht mehr leben kann. Demokratie braucht eine demokratische Gesinnung.

Politikverdrossenheit

conturen Ja, aber wird das ausreichend thematisiert? Wenn man zum Beispiel demokratiekritisch eingestellt ist, wie es ja bei uns zunehmend der Fall ist, Stichwort Politikverdrossenheit, Stichwort Ruf nach dem sogenannten „starken Mann“: wurde da gegengesteuert? Wenn wir in Alternativen denken, um zum Beispiel die Klimaproblematik zu lösen, so bieten die Autokratien ja auch keine Lösung an, denn die wirkungsvollste Umweltpolitik machen die Demokratien, machen nicht China, nicht Russland oder andere Autokratien. Ist dies im Bewusstsein der Menschen ausreichend verankert? Hat unser demokratisches politisches System oder haben die politischen Parteien genug getan, um die Lebensform Demokratie im Sinne einer politischen Bildung den Menschen überhaupt nahezubringen?

*Lebensform
Demokratie*

NEISSER Es hängt davon ab, wie man das politisch präsentiert und wie man darüber diskutiert. Und da ist manches zu kurz gekommen, das ist gar keine Frage. Große Ökonomen haben schon vor Jahren darauf hingewiesen, dass die Demokratie als Staatsform auch den wirtschaftlichen Wohlstand und eine gute wirtschaftliche Existenz garantiert. Insofern ist die Frage auch klar zu beantworten.

*Demokratien sind
auch ökonomisch
effizienter*

Dass Demokratien in ihren ökonomischen Zielsetzungen effizienter sein können und sein müssen als Autokratien oder autokratische Systeme, ist offenkundig. Ich bin der Meinung, man müsste die österreichische Demokratiediskussion daher neu strukturieren, unter Hervorhebung aller dieser Punkte, die für eine demokratische Überzeugung wichtig sind. Ich weiß schon, das wird man mir zum Vorwurf machen, ich vergesse eigentlich mein Lieblingsthema, die

Wahlrechtsreform, aber das ist es nicht. Das Wahlrecht ist ein wesentlicher Teil einer Demokratiereform, aber wir dürfen das andere nicht vergessen. Wir haben auch eine Zivilgesellschaft in Österreich, die zum Teil relativ hoch entwickelt ist, aber in ihrer Breitenwirkung kaum in Erscheinung tritt. Das gilt vor allem für grundsätzliche Fragen der Demokratie. Und ich meine, diese müsste man sich vornehmen. Das ist selbstverständlich eine Aufgabe der politischen Parteien. Es ist erschütternd, dass diese Kernfragen der Demokratie im letzten Wahlkampf keine Rolle gespielt haben, sie sind kaum erwähnt worden. Wir brauchen in Zukunft Wahlkämpfe, die das Thema der Demokratie in seinen Kernfragen darstellt.

Aufgabe der Parteien

Wir benötigen einen Grundkatalog für das, was notwendig ist, um Demokratie auch überzeugend in eine öffentliche Diskussion zu bringen. Das ist wichtig und ist eine Aufgabe der Regierung. Aber es ist auch eine Frage des Willens, ob sie es will, und ob sie dazu auch in der Lage ist.

Grundkatalog

Was ich des Weiteren betonen möchte, ist ein Defizit, das es seit Jahren in diesem Land gibt: Das Parlament spielt als Ebene der grundsätzlichen demokratischen Auseinandersetzungen keine Rolle mehr. Es hat eigentlich nie eine besondere Rolle gespielt. Ich finde das eigenartig, denn es gibt besondere Instrumente des Parlaments (Nationalrates), nämlich, dass man etwa eine eigene Kommission (Enquetekommission) gründet, um Themen zu erörtern. In einer Kommission hat man vor Jahren die Entwicklung der direkten Demokratie diskutiert. Das Parlament hat hier versagt und keine Lösung zustande gebracht. Das ist für mich erschütternd.

Parlament spielt keine Rolle mehr

Das Parlament hat hier versagt

conturen Das Parlament ist in den letzten Jahren in der letzten Legislaturperiode fast ausschließlich durch die Diskussion über die Untersuchungsausschüsse hervorgetreten und das Image der Untersuchungsausschüsse war furchtbar. Auch das Bild, das sie geboten haben, war schlimm und dann fragt man sich natürlich: War das nicht ein Schuss ins Knie?

Untersuchungsausschüsse

NEISSER Ja, das Beispiel der Untersuchungsausschüsse ist durchaus legitim, um die Defizite des Parlaments deutlich zu machen. Dass es so verlaufen ist, liegt natürlich auch an dem Verhalten der Abgeordneten

Verhalten der Abgeordneten

Das Empfinden fehlt

neten. Es liegt aber auch an dem Verhalten der Vorsitzenden, das muss man auch sagen: Ich habe es ja immer etwas grotesk empfunden, dass ein Parlamentspräsident, der zum Teil selbst in die kritische Diskussion involviert ist, den Vorsitz führt, das zeigt, dass bei den Parlamentariern das Empfinden fehlt, wie man sich in bestimmten Situationen verhalten müsste, um nicht nur das Misstrauen nicht zu vergrößern und zu verstärken, sondern tatsächlich zu einer Bereinigung des Denkens beitragen zu können.

Parlamentsreform

Es braucht eine Parlamentsreform. Ich würde in der Parlamentsreform auf eine Wahlrechtsdiskussion nicht verzichten, aber die Reform der Untersuchungsausschüsse ist ein Gebot der Zeit, das stattfinden muss.

conturen Ja, aber eigentlich wäre das doch die Aufgabe der Parlamentsklubs, dass da ein bisschen intellektuelles Futter in die Demokratiediskussion hineinkommt. Man hört auch von den politischen Akademien der einzelnen Parteien wenig, man hört kaum etwas über die Thematik der Migration, über die Wirtschaftsstandortfrage, über die Klimapolitik und dergleichen mehr. Über diese grundsätzlichen Fragen hört man aus diesen Bereichen, so sehe ich das, relativ wenig.

*Kritische
Persönlichkeiten*

NEISSER Natürlich ist das richtig. Das liegt allerdings vor allem an den Personen. Ein Wahlrecht müsste kritische Persönlichkeiten herausuchen, versuchen sie zu finden und ihnen die Chance einer politischen Aktivität geben. Wir brauchen Abgeordnete, die in ihrer Bejahung des demokratischen Österreich unzweifelhaft sind, die aber die Dinge auch kritisch sehen.

Ich bin natürlich seit Langem kein Parlamentarier mehr und habe in den letzten Jahren keine eigenen Erfahrungen, aber mir hat einmal jemand erzählt, dass die Klubsitzungen letztlich ereignislos sind, weil die Klubs dort versammelt sitzen und hören, was der Parteiobmann verkündet, als Generallinie vorgibt. Und damit ist es getan. Das kann es doch nicht sein. Wir haben einmal vor Jahren in Symposien den autonomen Abgeordneten diskutiert, der von sich aus weiß, was sind die Probleme, was sind auch die Schwachstellen im Parlament und was kann ich unternehmen, um das gemeinsam zu lösen und in einer gemeinsamen Aktivität zumindest eine

Diskussion in Gang zu bringen. Das findet leider nicht statt. Wir diskutieren jetzt halt, ob der scheidende Präsident Skulpturen des Herrn Wurm kaufen und aufstellen darf oder nicht. Ja bitte, dieses Thema ist natürlich nicht zu vernachlässigen, aber darin können sich die Diskussionen nicht erschöpfen. Es fehlt ein Selbstbewusstsein eines Parlamentariers.

Es fehlt ein Selbstbewusstsein eines Parlamentariers

conturen Dass man kaum noch diskutiert, welche Bedeutung die repräsentative Demokratie auf den Boden des Parlamentarismus hat, ist das nicht eine zusätzliche Gefahr für die Demokratie? Es gibt heftige Angriffe, vor allem von oppositioneller Seite, gegen das „System“. Damit wird diese Art von Demokratie, die wir hier haben, gemeint. Das gibt es genauso bei der AfD in Deutschland, die das „System“ und die „Systemparteien“ angreifen, man hat das in Frankreich, wo es die Gelbwestenrevolution gab und das jetzt sehr instabil geworden ist. Man hat eine ähnliche Problematik in Italien, wo es einen Regierungswechsel gegeben hat. Das heißt, das ist keine österreichische Eigenheit allein, sondern das ist fast europaweit zu sehen.

„Systemparteien“

NEISSER Ich meine, es wäre wünschenswert, dass diese Demokratie-diskussion nicht nur im Rahmen der nationalen Parlamente stattfindet, sondern man könnte einen europäischen Impuls geben, vor allem im Europaparlament. Aber die Ergebnisse der letzten Europawahlen vom vergangenen Juni geben zu diesem Thema keine große Hoffnung.

Impuls im Europaparlament

conturen Wie sehen Sie die Tatsache, dass die Kritik an der Europäischen Union so im Anwachsen ist?

Kritik an der Europäischen Union

NEISSER Das hat seine Ursache unter anderem darin, dass die Europäische Union in manchen Dingen versagt hat, dass sie in manchen Dingen überbürokratisiert ist, dass sie wahrscheinlich den Stellenwert wichtiger Probleme nicht erfasst hat. Das hat eine Ursache, die ins Substantielle geht, weil ich glaube, dass das klassische strukturelle Merkmal der europäischen Integration, wie es Schuman und die europäischen Väter formuliert haben, verloren gegangen ist. Das muss man leider sagen. Wir haben zwei Grundsätze gehabt, das waren Erweiterung und Vertiefung, das war die

Erweiterung und Vertiefung

Perspektive, die man von Anfang an hatte: Dieses Europa soll alle Städte und alle Länder umfassen, die zum Kontinent gehören. Und Europa soll auch durch einen ständigen Prozess der Erweiterung immer näher zueinanderkommen.

Es spielt das Nationale eine größere Rolle

Europa ablehnende Parteien

Macron

Wir stehen vor Grundsatzfragen

In der Frage der Erweiterung haben sich die Mitgliedstaaten zum Teil sogar schon formell verabschiedet, indem sie nicht mehr wollen. Es gibt Dutzende Nachweise von Aussagen innerhalb der europapolitischen Diskussion, wo man sagt, dieser Vorrang des europäischen Zusammenwachsens ist nicht so wichtig. Es spielt das Nationale eine größere Rolle, man verwendet jetzt gern den Begriff der Souveränität dafür, aber das ist nur eine Ausrede. Es spielt auch die britische Diskussion eine Rolle. Das ist auch darin begründet, dass im Europäischen Parlament jetzt erstmals Europa ablehnende Parteien auftreten. Es gibt zahlreiche Wortspenden dazu, auch in der Richtung, das Ende von Europa muss herbeigeführt werden. Und auch die Vorschläge, welchen Weg man in Europa gehen soll, sind sehr unterschiedlich. Es gibt eine Reihe von Vorschlägen, aber das wird alles an die Seite geschoben. Der französische Präsident Macron, der in seinen europäischen Einstellungen auch manchmal kritisch zu sehen ist, hat in seinem Bemühen, dieses Europa in Gang zu halten, eigentlich eine ganz gute Idee gehabt. Er hat gesagt, wir sollten neben der EU eine politische Gemeinschaft gründen, wo wir versuchen könnten, die Neuen, die zu uns kommen, allmählich hereinzuführen oder näher an uns heranzubringen. Die Erweiterung stellt sich heute nicht mehr so simpel und einfach dar wie früher, indem wir einfach sagen: das machen wir jetzt so, wie wir uns das vorstellen. Vor Jahren noch, wie wir beispielsweise zur Europäischen Union gekommen sind, brauchte man noch ein paar gute Auflistungen. Es genügt nicht mehr zu sagen, also gut, ein bisschen mehr Demokratie in Albanien und Bulgarien und so weiter, und dann müssen wir die Mazedonienfrage lösen, und dann geht das schon alles, so geht das nicht mehr. Wir stehen vor Grundsatzfragen. Es wird die Moldawiendiskussion eine entscheidende Rolle spielen, ebenso wie die georgische Diskussion.

Es haben sich auch die internationalen Auseinandersetzungen zu diesen Fragen erheblich geändert. Wir müssen zur Kenntnis nehmen,

dass die Russische Föderation heute die Grundregeln eines internationalen Zusammenlebens nicht mehr akzeptiert oder als maßgebenden Grundsatz für die Zusammenarbeit ansieht. Das zeigt sich an den Dutzenden Verletzungen im Völkerrecht, die hier geschehen sind. Das ist auch ein Thema der Vereinten Nationen. Wir brauchten auch eine Neuordnung der Weltordnung, so wie sie die Vereinten Nationen vorgesehen hatten.

*Verletzungen im
Völkerrecht*

Es ist eigenartig, die Menschenrechtserklärung vom 10. Dezember 1948 war ein ganz großes Ereignis, eines der größten, die wir heute kennen. Man muss sich vorstellen, sie fixiert, alle Menschen sind gleich, alle Menschen haben eine Würde. Diese einvernehmlichen Feststellungen wären heute gar nicht mehr möglich, wir haben uns ja von diesen Überzeugungen wieder weit entfernt.

*Menschenrechts-
erklärung*

conturen Ja, aber war die Menschenrechtserklärung nicht westen- oder europakonzentriert? Es gibt zum Beispiel auch die Kairoer Erklärung der Menschenrechte, die zum Teil unserer Deklaration der Menschenrechte total widerspricht und die islamische Sicht repräsentiert.

*Kairoer Erklärung der
Menschenrechte*

NEISSER Ja, diese Einheitlichkeit der Welt und die Einheitlichkeit der Überzeugungen und auch die Einheit der Werte gibt es nicht. Das ist übrigens auch ein Problem für die Europäische Union, die sich als Wertegemeinschaft bezeichnet und einen sehr schönen Wertekatalog im Artikel 2 des Unionsvertrages aufweist, während man in der Realität von einer gemeinsamen Wertegemeinschaft noch gar nicht reden kann. Die Auffassung über die Demokratie ist eine unterschiedliche, die Auffassung über die Rechtsstaatlichkeit ist diametral, wenn man sich etwa Ungarn anschaut und so weiter. Über die Migrationspolitik will ich gar nicht reden. Das ist eines jener Beispiele, wo die EU mit einem ganz großen Anspruch angetreten ist, den sie hätte erfüllen müssen. Im Unionsvertrag gibt es ein großes Kapitel über die Fremdenpolitik, die Einwanderungspolitik, wo als oberster Grundsatz die Solidarität enthalten ist. Da wäre es selbstverständlich, dass jedes Land sich bei der Aufteilung der Flüchtlinge beteiligt und nicht sagen kann: wir nehmen keine Flüchtlinge auf, das sollen die anderen machen.

Wertekatalog

Migrationspolitik

Das steht alles am Papier und ist nicht umgesetzt worden. Jetzt wird man zu einer pragmatischen Lösung kommen, wobei die Frage ist, was pragmatisch heißt, wer sich durchsetzt und wie das Endergebnis letztlich aussieht.

*Über-Verrechtlichung
der EU*

conturen Liegt das nicht auch an der Über-Verrechtlichung der EU, dass man versucht hat, ein einheitliches Rechtsnetz über die gesamte EU, über 27 Länder zu stützen? In der alten österreichischen Monarchie, die ja viel kleiner war, in der aber auch 12 Völker zusammengeliebt haben, waren die Finanzpolitik, die Außenpolitik und die Verteidigungspolitik gemeinsam, den Rest hat man den einzelnen Teilen des Landes gelassen. Hat das nicht eher dem Subsidiaritätsprinzip entsprochen als die EU, die ein ganzes System für alle gleich darüberstülpen will, entgegen dem Subsidiaritätsprinzip?

Subsidiaritätsprinzip

*EU
als Wirtschaftsgemeinschaft*

NEISSER Man muss die Geschichte sehen. Die EU ist als Wirtschaftsgemeinschaft gegründet worden, es gab die römischen Verträge, die Waren- und Wirtschaftsgemeinschaft, für Atom, Kohle und Stahl. Das war der Kern, ein großer Schritt nach einem jahrelangen Bemühen, es war schwierig, da hat man natürlich manches von dem, was, was Sie jetzt sagen, vernachlässigt. Der entscheidende Schritt war der in Richtung politischer Union: es war Zeit, gemeinsame Regeln zu schaffen, die man nach und nach umsetzt. Und man hat dann Sonderregelungen für jene, die nicht mitkonnten oder mitwollten, vorgesehen. Dann begann eine Phase der großen Krisen, es gab die ökonomische Krise, es gab die Finanzkrise, dann begann die migrationspolitische Diskussion und seit damals ist es nicht mehr möglich, in einem Konvent eine Diskussion über diese grundsätzlichen Strukturen in der EU zu führen.

*Phase der großen
Krisen*

Österreich-Konvent

conturen Das ist selbst uns nicht gelungen. Wir haben den Österreich-Konvent gehabt. Wenn es im Kleinen nicht gelingt, wie soll das im großen Europa gelingen?

NEISSER Ja, und dazu kommt noch, wenn wir schon bei Österreich sind, dass hier das Engagement oder der Drive für die Europapolitik zum Teil sehr schwach und kaum entwickelt ist, das ist leider furchtbar. Wir haben immer wieder Umfragen, wo auch den jungen

Menschen in Österreich eigentlich nicht klargemacht wird, dass die EU eine ganz notwendige existenzielle Erscheinung in der europäischen Integration ist. Viele sagen, aber die EU ist ja tot oder sie ist zu schwach.

Die EU ist ja tot

Es fehlt uns die europäische Einstellung, es fehlen uns auch die Leute für Europa, das ist leider wahr. Es war der Beitritt Österreichs durch Persönlichkeiten wie Vranitzky, Jankovic und Alois Mock eine große historische, europäische österreichische Leistung. Und für diese große Leistung steht heute niemand mehr zur Verfügung. Das muss man in aller Deutlichkeit sagen.

Es fehlt die europäische Einstellung

Vranitzky, Jankovic und Mock

conturen Da schließt sich der Kreis zu dem oben Gesagten, dass die Politik sich in Demokratien nicht den grundsätzlichen Themen und Fragen widmet, sondern sich nur oder fast ausschließlich mit oberflächlichen Fragen beschäftigt. Wie sollen wir uns als ein Gebilde, das sich selbst nicht richtig definieren kann oder noch nicht richtig definieren kann, mit Aggressionen wie etwa der russischen Aggression gegen die Ukraine fertig werden? Wie soll Europa reagieren? Da weiß man in der Konsequenz nicht, inwieweit soll man den Ukrainern helfen? Der Pazifismus feiert fröhliche Urständ. Sahra Wagenknecht und ihre Gesinnungsgenossen erinnern an die Nachrüstungsdiskussion unter Helmut Schmidt, der damals die Mittelstreckenraketenstationierung durchgesetzt hat.

Aggression gegen die Ukraine

NEISSER Da ist eine ganz klare militärische Antwort im Rahmen der Nato notwendig, aber das wird dann in einem fatalen Krieg enden. Ich glaube, eine faire Lösung ist nicht möglich. In Europa besteht die Gefahr, dass die Unterstützung für die Ukraine in Wirklichkeit zurückgeht. Das merkt man an den Diskussionen. Es ist nicht nur die Auseinandersetzung über die Höhe der Unterstützungsbeiträge, sondern überhaupt, wann und wie und in welcher Form man helfen soll. Es ist die Ukraine ein europäisches Problem, das aber ohne den Beitrag der USA nicht zu lösen ist. Übergeordnet liegt ein anderes Thema, das wir alle kennen und von dem wir nicht wissen, wie es in Zukunft weitergehen wird: wir brauchen eine Revision des Völkerrechtes, die all das thematisiert, was heute an Rechtsverletzung stattfindet und was gar nicht diskutiert wird. Es werden Kinder entführt, es werden Gefangene umgebracht. Es wird das Völkerrecht

Militärische Antwort im Rahmen der Nato

Revision des Völkerrechtes

im humanitären Bereich permanent tagtäglich verletzt, mehrfach verletzt in verschiedensten Formen. Das kann man doch nicht einfach zur Kenntnis nehmen.

Afrika, China, Indien

conturen Ja, aber das wird hauptsächlich in der sogenannten westlichen Welt diskutiert, stehen wir da nicht auf verlorenem Posten? Afrika kümmert sich nicht um das Völkerrecht, China ist ein Orwell-Staat geworden, Indien geht einen nationalistischen Weg, die Autokratien schreiten voran. Putin benimmt sich wie ein internationaler Rambo, wenn man das vergleichen kann. Was nützt uns die Diskussion über das Völkerrecht, dass man ändern sollte, wenn man sich an das alte Völkerrecht nicht hält? Dann wird man sich an das neue wahrscheinlich auch nicht halten.

Rambo Putin

NEISSER Dennoch habe ich die Vorstellung, man sollte einen ersten Schritt setzen und versuchen, dafür in der Welt bei anderen eine Unterstützung zu finden. Mir ist schon klar, die Unterstützung wird nicht von der chinesischen Seite, auch nicht von der nordkoreanischen und auch nicht von der russischen Seite kommen. Entscheidend ist nach wie vor der amerikanische Kontinent, und zwar Nordamerika und Lateinamerika. Aber auch die lateinamerikanischen Staaten leiden unter der permanenten Gefahr des Autoritarismus. Und in den USA wäre wesentlich, dass die politischen Parteien in sich gehen. Die amerikanische Situation ist derzeit offensichtlich darin begründet, dass die Demokraten und die Republikaner in einem Verhältnis des gegenseitigen Hasses und der Ablehnung versuchen, Politik zu machen. Das geht nicht.

*Nordamerika und
Lateinamerika*

conturen Worauf ist es zurückzuführen? Es gibt Politologen in den USA, die sagen, der Bürgerkrieg steht uns so oder so in fünf bis spätestens 10 Jahren bevor. Ist es die Ökonomisierung aller Lebensbereiche, der überbordende Individualismus, dass das Ganze, das bonum commune, völlig außer Acht gelassen wird, dass nur noch die Egomane gilt?

Bürgerkrieg

NEISSER Da wäre ich vorsichtig. Für mich waren die USA lange Zeit ein großes Vorbild, aber sie haben die ganz großen menschlichen Probleme letztlich nicht lösen können – das sind die Probleme des Rassismus in einer weitgehenden Form. Ich habe selbst in den USA

*Probleme des
Rassismus*

unterrichtet und gesehen, dass es eine große rassische Diskriminierung gibt, nicht nur der afroamerikanischen Bevölkerung gegenüber, sondern auch der großen Einwanderungsbewegung aus anderen Staaten gegenüber, die stattfindet. Da ist vom Humanismus eigentlich keine Rede mehr.

conturen Aber es gibt einige Beispiele, wonach es an den Universitäten etwa in Kalifornien eine Diskriminierung der Weißen gäbe, weil Farbige oder Latinos bevorzugt werden.

*Diskriminierung
der Weißen*

NEISSER Ich kann das im Einzelnen nicht beurteilen, weil ich diese Fälle nicht kenne. Das mag schon sein, aber es geht um das Bewusstsein, dass es verschiedene Kategorien von Menschen gibt. Darüber kommt man nicht hinweg.

conturen Trump ist der Repräsentant der schwindenden WASP-Mehrheit: White – Anglo-Saxon – Protestant ...

Trump

NEISSER Trump ist meiner Meinung nach ein Beweis gegen das amerikanische System, weil es in meinen Augen unglaublich ist, dass jemand, der ohne jede Kenntnis, ohne politische Verantwortung, ohne politische Eignung überhaupt so ein Amt übernehmen kann. Das ist unvorstellbar für mich. Und über dieses System wird man einmal reden müssen, das ist ein Thema der Demokratie. Der Herr Trump wurde gewählt. Ihm wird applaudiert, wenn er auftritt.

conturen Das erinnert mich an den Bestseller von Barbara Tuchman in den 80er-Jahren: „Die Torheit der Regierenden“. Das müsste man symmetrisch ergänzen: Es gibt auch eine „Torheit der Regierten“. Was geht in jenen vor, die solche Personen überhaupt wählen? Das kommt überall vor, nicht nur in den USA, sondern auch anderswo. Ist das ein Bildungsproblem?

Barbara Tuchman

NEISSER Das ist natürlich auch ein Bildungsproblem. Aber ich glaube, man kann nicht alles auf die Bildung schieben.

Ein Bildungsproblem

conturen Aber haben wir beispielsweise eine ausreichende politische Bildung? Oder Grundbildung? Es gibt viele Unternehmungen, die

meinen, wenn wir Pflichtschüler aus der Schule bekommen und wir stellen sie bei uns als Lehrlinge oder sonst in einer Funktion ein, dann müssen wir ihnen erst die Kulturtechniken beibringen und sie nachschulen.

NEISSER Für mich ist die wechselseitige Ausbildungsqualität eine Selbstverständlichkeit der Internationalisierung unserer Welt und der Globalisierung. Eine Flexibilität der Arbeitsmärkte verlangt eine neue Leistungsfähigkeit auch in dem Ausbildungsbereich. Darüber kommt man nicht hinweg. Ich hatte kürzlich drei Handwerker bei mir, die waren alle keine Österreicher. Nur einer war der Sprache kundig, die anderen waren sozusagen die Adjunkten. Was soll man machen? Ich kann nicht sagen, bitte, ich nehme sie nicht.

conturen An diesem praktischen Beispiel erkennt man zwei Themenbereiche:

Migrationsfrage

Das eine ist die Bildungsfrage, das andere die Migration. Wie will die EU die Migrationsfrage behandeln? Die Menschen wollen in der großen Mehrheit keine weitere Migration. Dann wird so lang gewählt, bis eine Partei ans Ruder kommt, der am ehesten zugetraut wird, die Migrationsfrage zu lösen. In meinem Buch „Abschied von Europa“ habe ich eine Prognose des Institutes für Demografie in Berlin zitiert, wonach etwa 2060 / 2070 mehr als 50 Prozent der Bevölkerung Deutschlands Muslime sein werden. – Das heißt: kann überhaupt unsere Kultur von einer Minderheit einer Mehrheit tradiert werden? Wie und wen sollen wir „integrieren“, wenn diejenigen, die integriert werden sollen, die Mehrheit darstellen? Wobei sich die meisten Integrationsprobleme bei den Muslimen ergeben, mit Vietnamesen oder Philippinos beispielweise gibt es diese Probleme nicht. Der Islam hat im Koran leider den Welteroberungsauftrag. Eine 14jährige sagt, sie wollte in Graz auf den Hauptplatz gehen und Ungläubige töten. Diesen Eroberungsauftrag wirst du nie los, weil das Gottes Wort ist. Wie sollen wir unsere Kultur bewahren und weitergeben, wenn uns die Basis, der Humus dafür abhandenkommt?

Wie und wen sollen wir „integrieren“

Der Islam hat den Welteroberungsauftrag

NEISSER Man kann die eigene Kultur als Gegengewicht darstellen. Was man nicht machen kann, ist, das von oben zu dekretieren, wie man das in der Leitkultur-Diskussion nach deutschem Beispiel

versucht hat, sehr primitiv mit Blaskapelle und Lederhose. Damit macht man sich lächerlich. Es kann keine Anordnung von Kultur sein, sondern das muss demokratisch von unten kommen. Aber wenn eine Religion, wie erwähnt, derartige Gebote in sich enthält, und das ist beim Islam unstrittig, so ist das natürlich ein schwerwiegendes Problem. Aber Ähnliches gibt es auch bei anderen Religionen. Im Grunde geht es um die Menschenrechtskonvention der UNO, um regionale Menschenrechtskonventionen und um die Menschenwürde. Es müsste in jeder Religion ein Wertesystem geben, das das Prinzip der Menschenwürde und des Lebens betont. Man muss im Nächsten in erster Linie den Menschen sehen.

*Menschenrechts-
konvention*

conturen Ist das Christentum, wie wir es kennen, in Wahrheit überhaupt ein Christentum? Jede Landeskirche hat in allen Kriegen die Waffen gesegnet, die die gegnerischen Mitchristen umbringen sollten. Das ist völlig konträr zu der Botschaft Jesu.

Christentum

NEISSER Ja, aber ich meine, dass das Gebot der Achtung des Menschen in allen christlichen Dokumenten unstrittig enthalten ist. Ich kenne keine Stelle im Alten oder überhaupt im Neuen Testament, die dazu auffordert, du sollst den anderen umbringen. In der Zivilisation gibt es allerdings auch Grenzfälle, zum Beispiel den Verteidigungskrieg.

*Gebot der Achtung
des Menschen*

Verteidigungskrieg

conturen Kehren wir zur Bildungsfrage zurück. Wieso sinkt bei uns die Input-Output-Relation? Andere Länder geben viel weniger für Bildung aus als wir und erzielen bessere Ergebnisse. Unsere PISA-Werte sinken. Unsere Universitäten sind nicht mehr an der Spitze. Warum? Und was können wir tun, um die Qualität wieder zu heben?

NEISSER Da spielt natürlich auch eine Rolle, dass wir immer ein verpolitisiertes Bildungssystem hatten. Da hat auch die Lehrergewerkschaft eine Rolle gespielt.

*Verpolitisiertes
Bildungssystem*

Direktorenposten sind immer nach politischen Gesichtspunkten vergeben worden. Daneben gibt es offensichtlich ein Defizit in den Schulen selbst, die nicht in der Lage sind, einen klaren Auftrag für klare Bildungsinhalte zu geben.

Aber es kann nicht nur den Lehrern liegen. Wir brauchen einen Konvent über eine grundsätzliche Reform des Bildungssystems, die alle diese Fragen diskutiert und überdenkt.

conturen Was sind national und international die großen Hauptprobleme der Gegenwart, von denen unser aller Zukunft abhängt?

*Ein Leben in
Menschenwürde*

NEISSER Über den Fragen der Bildung, der Migration, des Klimas steht die Existenz, ein Leben in Menschenwürde, das heißt ein Leben, das auf dem Respekt den anderen gegenüber beruht, zweitens, dass man in der Lage ist, die materiellen Grundlagen so zu verteilen, dass jeder davon leben kann. Ich halte die soziale Frage für ganz entscheidend, die bei uns ja auch immer durch die Missbrauchsdiskussion im sozialen Bereich überdacht wird. Mag sein, dass sich jemand etwas unrechtmäßig arrogiert hat, aber man kann deshalb das System nicht in Frage stellen. Ich glaube, es ist eine Aufgabe des Staates, ersatzweise für eine materielle Existenz zu sorgen. Das große Problem in Zukunft wird auch sein, inwieweit der Staat durch seine Wirtschaftspolitik diese Aufgaben überhaupt erfüllen kann oder ob man nicht Wege finden muss, durch die die Menschen selbstständig werden.

*Eine materielle
Existenz*

conturen Also einen Rückbau des Nanny-Staates, von der Wiege bis zur Bahre, nach dem alten Wienerischen „Der Papa wird’s schon richten“...?

Kulturerhaltungsauftrag

NEISSER Ja, daran haben wir uns gewöhnt. In Norddeutschland beispielsweise ist ein Streit entstanden zwischen den Bauern und der Kirche, weil die Kirche Richtlinien über den Gebrauch der Natur herausgegeben hat. Man soll die Natur nicht nur als Einkommensquelle sehen, sondern man hat auch eine Art Kulturerhaltungsauftrag, damit wir eine Empfindung für den Schutz der Natur bekommen.

Renaturierung

conturen Was in diesem Zusammenhang frappierend ist, ist der Streit um die Renaturierung. Der intellektuelle städtische Grüne, der ja wahrscheinlich nur hin und wieder einen Baum sieht, hat sich für die Renaturierung eingesetzt. Der Bauer, der auf du und du täglich von früh bis spät mit der Natur in Direktkontakt ist, hat sich überwie-

gend dagegen ausgesprochen, das ist ja völlig „kervehrt“. Zweitens ist kaum zu verstehen, warum das so ideologisiert worden ist. Man könnte sich ja hinstellen und sagen: wo es gut ist, renaturieren wir, wo es nicht geht, machen wir es nicht.

NEISSER Das wird ideologisiert, weil der Politik nichts zu blöd ist, um einen Konflikt zu konstruieren. Das ist furchtbar. Man könnte rational entscheiden: dort macht man das, hier nicht. Da spricht mehr dafür, dort spricht mehr dagegen.

Der Politik ist nichts zu blöd

conturen Der Herr Bürgermeister von Wien wird sicher nicht die Donau renaturieren. Man stelle sich vor, Michael Ludwig sagt aus politischen Gründen, ja, wir werden renaturieren. Was macht er mit dem Alserbach, was macht er mit dem Krottenbach, was macht er mit dem Wienfluss? Das ist unsinnig. Abgesehen davon gibt es weite Landstriche, da kann man nichts renaturieren, da gibt es keine Verbauung oder Riesenparkplätze, und trotzdem stand das Wasser auf den Feldern und Straßen bei den großen Regenfällen wochenlang meterhoch. In diesen Gegenden kann man nichts renaturieren, weil dort ist alles Natur. Man kann nicht alles über einen Kamm scheren und ideologisieren. Es ist ärgerlich, dass über JEDES Thema gestritten wird.

Über JEDES Thema streiten

NEISSER Ja, das ist wirklich ärgerlich, dass offenbar alles zu einem zu einem Konflikt werden kann. Es gibt im Übrigen keine Geschäftsordnung der Bundesregierung, wo formuliert ist, dass der Minister nicht eigenständig agieren kann. Bundeskanzler Nehammer argumentierte mit dem Einstimmigkeitsprinzip. Nein, das ist es nicht. Das ist kein Organisationsprinzip, sondern das ist eine Regel, die bisher allgemein akzeptiert wird.

conturen Abschließend: Was macht Ihnen für die Zukunft die größten Sorgen:

NEISSER Dass die Gesellschaft immer mehr auseinanderdriftet, dass die Konflikte zunehmen, dass es immer mehr Kriege geben wird. Und vor allem: Dass Europa zerfallen könnte.

Auseinanderdriften, Kriege, Zerfall Europas?

Das Gespräch führte Theo Faulhaber



Ferdinand von Schirach

Bestsellerautor

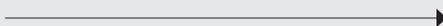
Ferdinand von Schirach wurde 1964 in München geboren, studierte Jura in Bonn und arbeitete als Rechtsanwalt in Berlin. Mit Kurzgeschichten, Theaterstücken und Drehbüchern wurde er als Schriftsteller bekannt.

Heute ist von Schirach ein vielfach ausgezeichneteter Bestsellerautor und gilt als einer der außergewöhnlichsten Stilisten.

Werkverzeichnis, Webseite und Kontakt

www.schirach.de

Dieser Text ist aus der WELT AM SONNTAG.
Veröffentlicht am 22. 10. 2024. Dieser Text darf auf ausdrücklichen Wunsch des Autors unentgeltlich nachgedruckt werden.



Wahrheit und Wirklichkeit

Die Massaker der Hamas-Terroristen am 7. Oktober 2023 in Israel sind in über 60.000 Videos dokumentiert. Trotzdem schenken viele Menschen Falschinformationen aus den sozialen Medien Glauben. Wie kann das sein?

Am 7. Oktober 2023 zerstören Hamas-Terroristen den Grenzzaun zu Israel. Rund 3000 Kämpfer dringen über den Land-, See- und Luftweg in das Land ein. Die Terroristen schießen wahllos auf Passanten, sie plündern, morden und vergewaltigen in 22 Ortschaften an der Grenze.

Bei Re'im findet gerade ein Musikfestival statt. Die Terroristen stürmen das Gelände und feuern in die Menge. Sie ermorden 364 Festivalbesucher, viele wurden zuvor noch gefoltert und vergewaltigt.

Die „New York Times“ recherchierte sehr umfangreich über die sexuelle Gewalt gegen Frauen. Danach berichten Zeugen von Frauen- und Mädchenleichen mit gespreizten Beinen, abgerissener Kleidung und deutlichen Anzeichen von Missbrauch im Genitalbereich. Videos zeigen zwei tote israelische Soldatinnen, denen offenbar direkt in die Vagina geschossen wurde. Auf einem Foto ist eine Frauenleiche zu sehen, der Nägel in die Oberschenkel und die Leistengegend gehämmert wurden. Eine Festivalbesucherin sagt aus, sie habe sich während des Massakers unter einem Baum versteckt und mit Gras bedeckt, weil ihr in den Rücken geschossen wurde. Sie habe gesehen, wie einer Frau die Hose bis zum Knie heruntergezogen worden sei. Ein Mann habe hinter ihr gestanden und sie vergewaltigt. Jedes Mal, wenn sie zurückgewichen sei, habe er ihr mit einem Messer in den Rücken gestochen. Eine andere Frau, so die Zeugin, sei von einem Terroristen vergewaltigt worden, während ein weiterer Mann mit einem Cuttermesser ihre Brüste abgeschnitten habe. In Be'eri und Kfar Aza wurden in sechs Häusern Leichen von Frauen und Mädchen gefunden. Sie waren nackt, verstümmelt und gefesselt.

An diesem Tag werden 1139 Menschen ermordet. Darunter sind 695 Zivilisten, einschließlich 36 Jugendliche und Kinder. Ein Ersthelfer

*Massaker der
Hamas-Terroristen am
7. Oktober 2023*

*Terroristen schießen
wahllos auf Passanten,
sie plündern, morden
und vergewaltigen*

*Ein entsetzliches
Massaker*

1139 Menschen
ermordet

sagt vor der Knesset aus, er habe abgetrennte Schädel von drei Kindern gesehen.

George Orwells
Roman „1984“

Vor 75 Jahren erschien George Orwells Roman „1984“. Heute denken die meisten Menschen bei dem Titel an den Überwachungsstaat, an „Big Brother is watching you“, „Der Große Bruder sieht dich“. Aber eine andere Idee des Romans reicht weiter.

Krieg bedeutet Frieden
Freiheit ist Sklaverei
Unwissenheit ist Stärke

In dem Roman verändert das „Wahrheitsministerium“ die Sprache der Menschen und damit die Wahrheit. Dieses Ministerium „war ein riesiger pyramidenartiger, weiß schimmernder Betonbau, der sich terrassenförmig dreihundert Meter hoch in die Luft reckte. Von der Stelle, wo Winston stand, konnte man gerade noch die in schönen Lettern in seine weiße Front gemeißelten drei Wahlsprüche der Partei entziffern: ‚Krieg bedeutet Frieden / Freiheit ist Sklaverei / Unwissenheit ist Stärke‘.“

Verschwörungstheorien

„Reptiloide“

Das Gegenteil der Wahrheit wird geglaubt, wenn sie nur oft genug behauptet wird. Vergangenheit lässt sich verändern, Tatsachen gelten nichts. George Orwell hatte recht. Am Anfang waren es nur alberne Verschwörungstheorien: Die Mondlandung sei von Stanley Kubrick im Auftrag der US-Regierung inszeniert worden. Die Welt würde von Reptiloiden regiert, die sich als Menschen tarnen, wie zum Beispiel Barack Obama, die Queen oder Angela Merkel. Die Erde sei eine Scheibe. Paul McCartney sei schon lange tot, Walt Disney nur eingefroren, und Elvis lebe noch. Dann wurde es ernster. Die Terroranschläge am 11. September 2001 auf das World Trade Center in New York seien von der US-Regierung selbst durchgeführt worden. Der Bevölkerung wären über den Corona-Impfstoff heimlich Mikrochips implantiert worden. Globale Eliten würden Zuwanderungsströme steuern. Putin erklärt, die Ukraine sei ein von Nazis unterwandelter Staat, der Genozid an der eigenen Bevölkerung verüben wolle. Und Donald Trump verkündet noch immer, er habe die Wahl 2020 gewonnen.

Opfer werden zu Tätern, Täter zu Opfern

Die sozialen Medien sind weitaus mächtiger, als es ein „Wahrheitsministerium“ je sein könnte. Mit einem Tastenklick werden dort Opfer zu Tätern und Täter zu Opfern gemacht. Wahrheit ist heute nur noch eine Meinung – und man darf ja wohl auch anderer Meinung sein. Die Wirklichkeit scheint nicht mehr zu existieren, selbst bei den schrecklichsten Verbrechen.

*Wahrheit ist heute nur
noch eine Meinung*

Zu den Massakern am 7. Oktober 2023 in Israel gibt es über 1500 Zeugenaussagen, über 60.000 Videos – unter anderem aus den beschlagnahmten Körperkameras der Terroristen – und zahllose Fotos der Morde, Folterungen und Vergewaltigungen. Trotzdem glauben über 90 Prozent der Palästinenser im Gazastreifen und Westjordanland, die Hamas habe in Israel keine Gräueltaten verübt. Twitter, TikTok und Telegram werden mit Terrorpropaganda, Falschinformationen und Antisemitismus überschwemmt.

*Falschinformation auf
Twitter, Tik Tok
und Telegram*

Und das funktioniert: Auf der Sonnenallee in Berlin feiert am Abend des 7. Oktober das palästinensische Netzwerk Samidoun den Angriff der Hamas. Süßgebäck wird dabei an Passanten verschenkt. In London, Stockholm, Barcelona, Washington, New York, Chicago, Sydney und anderen Städten jubeln Menschen über den Terroranschlag auf Israel. Schon zwei Wochen nach den Morden gehen in London 100.000 Demonstranten für die Palästinenser auf die Straße. Die Terroristen nahmen am 7. Oktober 2023 in Israel 251 Geiseln. An dem Tag, an dem ich diesen Text schreibe, sind nach Zählung der Zeitung „Haaretz“ noch immer 66 Menschen in der Gewalt der Hamas, 35 Entführte wurden bereits für tot erklärt. Die jüngste Geisel ist ein Baby. Der Junge war achteinhalb Monate alt, als er entführt wurde.

*Menschen jubeln über
den Terroranschlag*

*Die jüngste Geisel
ist ein Baby*

In Orwells „1984“ heißt es: „Wenn Sie sich ein Bild von der Zukunft machen wollen, dann stellen sie sich einen Stiefel vor, der ein menschliches Gesicht zertrampelt – unaufhörlich.“

*Orwell: Stiefel
zertrampeln ein mensch-
liches Gesicht*

Diese Stiefel sind heute die sozialen Medien.



Thomas Köpf

Bestsellerautor, Ghostwriter und Verleger

Thomas Köpf, Jahrgang 1971, hat 72 Bücher geschrieben, auch als Ghostwriter, viele wurden Nr.-1-Bestseller. Seit 35 Jahren ist er im Medien- und Verlagswesen tätig.

Als Journalist begann er 1989 bei der Kronenzeitung, arbeitete bald in diversen Chefredaktionen wie Wiener und TV Media. Mit 30 leitete er das Seitenblicke Magazin als einer der jüngsten Chefredakteure Österreichs.

Seit 2005 führt er seine Firma Xpertmedia mit Sitz in Wien-Döbling. Das Motto: Sie wünschen, wir schreiben.

2024 gründete er den eigenen Buchverlag Edition Platin.

Er hält seit mehr als 20 Jahren Schreibseminare für Anfänger und Profis ab, hielt Vorträge an der Universität für Publizistik, berät Unternehmen hinsichtlich Kommunikation und Marketing und gründete eine digitale Schreibakademie.

Als Buchbegleiter zeigt er Autorinnen und Autoren den Weg zum eigenen Buch. Thomas Köpf ist verheiratet und lebt in Wien. Auf seinem Grabstein soll einmal stehen:
„Mir fehlen die Worte.

Websites & Kontakt

Verlag: www.edition-platin.at
Schreibakademie: www.ichschreibe.at
Firma: www.xpertmedia.at
E-Mail: koepf@xpertmedia.at

Unbeirrt durch den Lärm der Welt

Donald Trump als US-Präsident – Aufschrei! Ein falsches Wort in den sozialen Medien – Ächtung! Ein unbedachter Witz – Schmähung! Heutzutage eine eigene Meinung zu haben und sie in der Öffentlichkeit zu vertreten, erzeugt schnell Gegenwind und Getöse. Überall Wut, Lärm!

*Trump als US-Präsident
- Aufschrei*

Wenn Sie ein bisschen Zeit haben, dann beschäftigen wir uns mit drei Fragen. Woher all das Gebrüll kommt. Warum diese Welt immer lauter wird. Und wie wir zur inneren Ruhe finden. Zu Beginn reisen wir in der Zeit zurück.

*

Eine Frau steht auf dem Scheiterhaufen, ihre Hände sind am Rücken gefesselt. Ihr rotes Haar weht im Abendwind. Sie zittert, keucht, windet sich. Ringsum hat sich das Dorf versammelt. Alle sind erregt, wissen, was kommt. Der Mob schreit: »Brennen soll sie! Die Hexe muss brennen!«

Die Hexe muss brennen

Was sich die Frau hat zuschulden kommen lassen, ist bedeutungslos. Jemand hatte mit dem Finger auf sie gezeigt und erklärt, sie wäre vom Teufel besessen. Jetzt die Strafe. Die Fackel fliegt in hohem Bogen durch die Luft, landet auf den Spänen und entzündet das Holz. Das Feuer züngelt hoch, die Frau kreischt, während die Dorfbewohner johlen, und es dauert nur ein paar Sekunden, bis ihre roten Haare in Flammen aufgehen. »Ja!«, schreien alle, »JA!«

Die Hexenverbrennungen im 17. Jahrhundert hatten ihren Ursprung im Volk. Die Dorfältesten bestimmten Wachleute, die sogenannten Benandanti. Ihre Aufgabe war es, verdächtige Bürger aufzuspüren, die dunkle Kräfte heraufbeschworen, um die Ernte zu zerstören. Unter dem Vorwand, die Nahrungsversorgung der Felder zu schützen, blühte eine Unsitte auf: das Denunziantentum. Die Beschuldigungen kamen wahllos, der Mob war gnadenlos – wie heute.

Der Mob war gnadenlos

Willkommen im Zeitalter der digitalen Inquisition. Wer sich als verdächtig entpuppt, wird von den Benandanti der Jetztzeit im Internet

*Willkommen in der
digitalen Inquisition*

ausgeforscht und online exekutiert. Die Mechanismen des Anprangerns sind die gleichen wie vor vierhundert Jahren. Wer anders denkt, als es das Dorf vorgibt, steht zu nah am Feuer. Ein falsches Wort, und der Mob stößt einen in die Lohe.

Die Empörungsgesellschaft

Puh, die Welt da draußen ist laut geworden. Alle brüllen und suhlen sich in der Erregung. Wir leben in einer Empörungsgesellschaft, in einem Soziotop, in dem es darum geht, Nichtigkeiten zu Skandalen hochzustilisieren und andere Meinungen im Keim zu ersticken. Der Lärm der Welt ist geprägt vom Irrwitz, und seine Ausformungen werden uns Tag für Tag serviert.

Mateschitz und Swarovski

Red Bull-Erbe Mark Mateschitz ließ seine Freundin, die Kristallprinzessin Victoria Swarovski, zum Jachtturlaub im ionischen Meer mit dem Privatjet einfliegen. Das erzürnte die Politikerin Julia Herr ungemain. Sie fand den CO₂-Ausstoß des Liebespaars schrecklich. Im Land löste es eine hitzige Debatte aus, bei der ein Kommunistsprecher namens Martin Konecny allen Ernstes die Enteignung des jungen Milliardärs forderte. Dass der Dosenkonzern aus Fuschl dem Fiskus jedes Jahr 600 Millionen Euro aufs Konto spült, war den Fatalisten nicht so wichtig. Es geht um die Hetzjagd an sich.

Neid als Triebfeder

Als wären wir im Dschungel

Im Außen angestoßen durch den immer nächsten Kick, den man uns über sämtliche Kanäle der digitalen Welt schmackhaft macht; im Inneren belohnt vom limbischen System, das sich mit Dopamin dafür bedankt, dass wir bei der Jagd mitmachen. Der Neid als Triebfeder, der geschundene Planet als Opfer und die Politik als Maßregler im Privatleben. Gesinnungen prallen aufeinander wie Feuerschwerter. Links gegen rechts. Unten gegen oben. Jeder gegen jeden. Als wären wir im Dschungel, mit dem Speer in der Hand und dem Messer zwischen den Zähnen.

Dunning-Kruger-Effekt

Die fehlende Meta-Ebene in der Diskussion hat den sogenannten Dunning-Kruger-Effekt hervorgebracht. Dabei handelt es sich um eine kognitive Verzerrung. Menschen mit mehr Selbstbewusstsein als Wissen haben die Tendenz, ihre vermeintlichen Fähigkeiten auch noch um ein Vielfaches zu überschätzen. Was den Dialog mit ihnen erschwert, ist die Verleugnung der Tatsache, dass es einen Unterschied zwischen Meinung und Wissen gibt. Die Wissenschaft wird

infrage gestellt und von selbstgezimmernten Denkmodellen abgelöst. Selektive Wahrnehmung und Bubble-Denke nähren das Selbstbewusstsein und fördern das Gefühl, Experte zu sein, worin auch immer. Am besten im Hass. Ein Gemälde aus dem Jahr 1893 beschreibt den Istzustand: Der Schrei von Edvard Munch.

*Selektive Wahrnehmung
und Bubble-Denke*

Der chinesische Philosoph Zhuangzi schrieb schon 300 Jahre v. Chr.:
»Die Aufgeregtheit richtet auf Dauer zugrunde.«

*Zhuangzi:
„Die Aufgeregtheit
richtet zugrunde.“*

Schwarmintelligenz, was für ein Kontrastwort! Alles in allem bekommt man den Eindruck, überschwappt von dieser Flut an Informationen, überall mitreden zu können. Man gießt Krisen, Kriege und Katastrophen in eigene Versionen. Schon hat man sich in einen Wissenden verwandelt. Medienkonsum und Expertentum verschlingen sich ineinander, und heraus kommt eine Schwarmpestilenz.

Schwarmpestilenz

Seneca sah die Masse als übelste Vermittlerin der Wahrheit. Er sagte:
»Mit den menschlichen Verhältnissen steht es nicht so gut, dass der Mehrheit das Bessere gefällt. Der große Haufen ist ein Beweis für das Schlechteste.«

Lärm! Lärm! LÄRM! Der Drehregler der Debität steht am Anschlag. Mit jedem neuen Posting erhöhen sich die Dezibel der Wut. Die einen fauchen, brüllen und knurren. Und die anderen ducken sich kleinlaut weg, weil sie Repressalien befürchten. Der Shitstorm als Keule in Echtzeit.

Lärm! Lärm! LÄRM!

Im deutschen Fernsehen sind Comedy-Shows von Otto Waalkes und Harald Schmidt mit einem Warnhinweis versehen: »Das folgende Programm enthält Passagen, die heute als diskriminierend gelten.« Die Witze seien aus der Zeit gefallen. Sie könnten jemanden beleidigen und eine Randgruppe aufregen. Jan Böhmermanns unverhohlene Beschimpfungen dagegen werden als satirisch und sehenswert dargestellt. Sie darf man senden.

*Harald Schmidt versus
Jan Böhmermann*

Der Hollywoodstar Bradley Cooper stand am digitalen Pranger, weil er in dem Film Maestro Leonard Bernstein spielt und dabei eine Nasenprothese trägt. Das sorgte für harsche Kritik. Antisemitismus! Cooper betreibe sogenanntes »Jewfacing«, er würde sich eines jüdi-

Jewfacing

schen Stereotyps bedienen. Das Internet kochte über vor Unflat. Letztlich meldeten sich sogar die Kinder des weltberühmten Dirigenten zu Wort und nahmen den Schauspieler in Schutz. Die Nase blieb dran.

*Hornissenschwarm
der Hassposter*

Nachdem das Thema medial verebbt war, zog der Hornissenschwarm der Hassposter weiter und widmete sich dem nächsten Dopamin-Kick.

Cancel Culture

Unsere Zeit hat eine Kultur der Zensur hervorgebracht. Die Cancel Culture. Wer sich dem Diktat kruder Werte und Moralcodes nicht unterwirft, wird geteert und gefedert. Neue Gebote, neue Verbote, neue Formen KI-gestützter Kontrolle. Es regiert eine rigide Wachsamkeit. Ob im Netz, am Arbeitsplatz, im Restaurant, unter Freunden und Bekannten oder manchmal sogar in der Familie: Neo-Moralisten suchen nach diversitätszersetzendem Verhalten, nach Pronomen-Vergehen oder Inklusionsverrat. Ihr Blockwart-Vorgehen besteht aus drei Phasen. Beobachten. Belehren. Melden.

*Liste unliebsamer
Literatur*

Vor allem Bücher sind verdächtig. Warnungen wurden an britischen Universitäten ausgesprochen. Folgende Autoren stehen auf der Liste unliebsamer Literatur: William Shakespeare, August Strindberg, Charlotte Brontë, Agatha Christie, Jane Austen und Pulitzerpreisträger Colson Whitehead. Whitehead, kurioserweise ein Schwarzer, schrieb ein Buch über Sklaverei, und selbst das wurde als »bedenklich« eingestuft. »Herausfordernde Inhalte« hätten in der Unibibliothek keinen Platz. Sie könnten verstören. Am besten, weg mit ihnen.

*Zwei Drohanrufe
im Verlag*

Der deutsche G+G-Verlag gibt seit 25 Jahren ein Kinderbuch über Mozarts Zauberflöte heraus. Die Illustration des schwarzen Monostatos – der Aufseher von Sarastros Tempel – musste in ein buntes Fabelwesen umgezeichnet werden. Zwei Drohanrufe im Verlag hatten genügt, um die halbe Mannschaft zu verunsichern. Der Verleger gab klein bei. Er sitzt im Rat für deutsche Rechtschreibung und ist fassungslos, was dort passiert. Und es passiert weltweit.

*Roald Dahl
wurde umgeschrieben*

Roald Dahls Kinderbücher wurden umgeschrieben, weil an ein paar Stellen von einem »fetten« Kind die Rede war – das könnte übergewichtige Kinder beim Lesen kränken. Bei Pippi Langstrumpf wurde

aus dem »Negerkönig« der »Südseekönig«. Bekanntermaßen hat Ravensburger den kleinen Winnetou aus dem Programm genommen, aus Furcht vor möglicher Ächtung. Laut überlegt wird auch, Märchen zu verbieten. Struwwelpeter wegen Grausamkeit und Dornröschen wegen Sexismus.

Auch James Bond gilt als Rassist. Zum 70. Jubiläum erschien die Roman-Serie des britischen Autors Ian Fleming in einer Neuauflage, und auch hier wurden einige Passagen im Text geändert und die Bücher mit Triggerwarnungen ausgestattet: »Sie wurden in einer Zeit geschrieben, als manche Begriffe und Einstellungen alltäglich waren, die heutzutage als problematisch empfunden werden könnten.« 007 hätte die Augen verdreht und den Schalldämpfer auf seine Walther PPK geschraubt, aber bitte. Die einen sind gerührt, die anderen geschüttelt.

*James Bond
gilt als Rassist*

Der Philosoph Konrad Paul Liessmann erkannte die Triebfeder dahinter: »Es bereitet Lust, jemanden das Wort zu verbieten.«

K. P. Liessmann

Der heutige Umgang mit Worten, das Gendern, das Anpassen und das Streichen widersprechen der Struktur und vor allem der Schönheit der Sprache. Es nimmt dem Atem der Sprache ... die Luft weg.

Ludwig Wittgenstein meinte: »Die Bedeutung eines Wortes liegt in seinem Gebrauch.« Er sagte auch den berühmten Satz: »Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt.« Heute wird unter dem Deckmantel eines Bildungsauftrages die Vergangenheit nach den Erfordernissen der Gegenwart zurechtfrisirt. Genau da zeigt sich das Überlegenheitsgefühl einer Gesellschaft, die verlernt hat, historisch zu denken. Wir redigieren uns die Vergangenheit schön, damit sich niemand auf den Schlips getreten fühlt.

Wittgenstein

Der Lärm der Welt – eine Kakophonie. Global getrötet über die asozialen Medien. Real herausposaunt von Besserwissern, die von sich behaupten, die guten, ja die richtigen Menschen zu sein. Echte Sorgen wie Krieg, Tod, Inflation, atomare Bedrohungen, die Gefahren der künstlichen Intelligenz und der Niedergang Europas werden übertönt vom gnadenlosen Getöse rund um Gleichmacherei.

*Herausposaunt von
Besserwissern*

„Woke“

Der Kulturkampf hat einen Namen: »Woke« – erstmals besungen im Jahr 1938 von Lead Belly – in einem Song über die Scottsboro Boys, eine Gruppe schwarzer Jugendlicher, die von weißen Gerichten fälschlicherweise zum Tode verurteilt worden waren. Später bezog sich Martin Luther King auf Wokeness. Nach rassistischen Morden in den USA nutzte die Black-Lives-Matter-Bewegung den Slogan #staywoke.

Mittlerweile steht woke für eine Haltung, die sich ausnimmt, moralisch untadelig und menschlich makellos zu sein. Wache Aktivisten, wie die Benandanti des 17. Jahrhunderts, haben sich zu einer Bewegung zusammengetan und erklären, alle Missstände auf der Welt zu kennen und Lösungen dafür parat zu haben. Ihre gebrüllten Forderungen, etwa die Sprache neu zu definieren – und das Denken gleich mit –, zeigen das Ausmaß der Absurdität: Der deutsche Geschlechterforscher Lann Hornscheidt verlangte eine Streichung der bestimmten und unbestimmten Artikel in unserer Sprache. Statt der/die oder einer/eine sollte man nur noch »ens« sagen. Also ens Mann und ens Frau gehen in ens Haus. Ens steht in der Mitte des Wortes Mensch und soll Gleichheit vermitteln. Durchsetzen konnte sich das Unwort nicht.

„Ens Mann und ens Frau gehen in ens Haus.“

Aber selbst die Frage: »Woher kommst du?« wird von den Hütern der neuen Toleranz als rassistischer Übergriff interpretiert.

Heftige Kritik gab es, als der Übersetzer Victor Obiols, ein Universitätsdozent aus Barcelona, den Gedichtband der schwarzen Poetin Amanda Gorman ins Katalanische übertragen sollte. Das sei »verletzend« und löste ein Drama aus.

Kulturelle Aneignung

Rastalocken bei Weißen gelten als kulturelle Aneignung. Kinder dürfen sich im Fasching nicht mehr als Indianer, Scheich oder Mexikaner mit Sombrero verkleiden. Da fragt sich, ob der Tequila auch unter kulturelle Aneignung fällt.

Schach gilt als »problematisch«

Und kein Scherz: Sogar Schach gilt unter woken Geistern als »problematisch«, weil die weißen Figuren den ersten Zug machen dürfen.

Jedenfalls, neue Reizthemen haben einen Krieg zwischen den politischen Rändern entfacht, der die breite Mitte für aufgelöst erklärt

und die Unschuldsvermutung in einem Aufwaschen gleich mit abschafft.

Wokeness als Kritik am Individuum. Ein unbedachter Satz, ein missglückter Scherz, und der Paria kann die Koffer packen und auswandern. Menschen verlieren ihren Job und ihre Existenz, weil sie sich erdreistet haben, den Mund aufzumachen.

Ein Teil der Welt hat sich ein neues Feindbild geschaffen. (: Der alte weiße Mann) Den alten weißen Mann. Interessanterweise ist hier das Gendern im Narrativ unerwünscht. Die alte weiße Frau als Synonym für Verbohrtheit existiert nicht. Das Ewiggestrige ist eindeutig männlich.

*Ein neues Feindbild:
Der alte weiße Mann*

Wer Gefallen an Donald Trump als US-Präsident findet, gilt als tumber Fan eines, wenn auch vom Volk gewählten, Autokraten, ist automatisch rechts und mit Sicherheit radikal. Wer den ukrainischen Präsidenten Selenskyj nicht fraglos als Helden und Freiheitskämpfer anerkennt, ist ein EU-Gegner und Putinverstehler. Wer sich über Migration und den politischen Islam Gedanken macht, ist ein verkappter FPÖler. Wer Kritik an Israels Rolle im Gazastreifen übt, wird als Antisemit schubladiert. Jede Form von Perspektivenwechsel in der Diskussion, jedes leise Relativieren oder Hinterfragen, bekommt einen Stempel aufgedrückt: Du bist ein Feind der liberalen Demokratie.

Andersdenken ist Angriff. In unserer Krawallgesellschaft ist die Kausalität durcheinandergeraten. Etwas fällt irgendwem auf, es stört jemand anderen, das wiederum regt eine ganze Gruppe auf, und wir empören uns alle. Warum?

*Andersdenken
ist Angriff*

Schauen wir ins Gehirn hinein: Gedanken beeinflussen einen Teil des Stressregulativs: das vegetative Nervensystem mit seinen zwei Bereichen – dem Sympathikus und dem Parasympathikus. Die beiden wirken wie Yin und Yang im Körper.

Der Sympathikus ist der Unruhestifter im Organismus. Der Motor, der uns auf Touren bringt. Er feuert die Organe an. Das Herz, damit es schneller schlägt. Die Lunge, damit sich die Atemfrequenz erhöht. Den Darm, damit er die Verdauung auf später verschiebt. Alles wird

Der Sympathikus

mit Strom gespeist. Der Sympathikus sorgt für menschliche Höchstleistungen.

Parasympathikus

Der Parasympathikus dagegen ist der Meister der Entspannung. Er besänftigt die Organe. Der Parasympathikus ist der Heilsbringer der inneren Ruhe.

Wir sehen: Bevor es aus dem Mund schreit, glüht längst das Gehirn. Der niedere Geist als Brüllaffe. Die Ohren schlackern, das Gemüt resigniert. Der Lärm der Welt, ein nicht enden wollendes Crescendo.

Beschwerden über den Lärm gab es schon vor zweitausend Jahren. Der Dichter Martial schrieb in einem Epigramm über einen stimmungsgewaltigen Lehrer: »So viel wie du fürs Brüllen einnimmst, du Ruhestörer, wollen wir dir zahlen, nur halte das Maul.«

*Napoleon:
Dummköpfe haben
Lärm gerne*

Napoleon waren feiernde Menschen ein Gräuel. »Dummköpfe haben Lärm gerne, und die Menge besteht aus Dummköpfen«, sagte er.

Das am lautesten vernommene Geräusch der Weltgeschichte war übrigens der Ausbruch des indonesischen Vulkans Krakatau im August 1883 – die Schallwelle umlief die Erde dreieinhalb Mal.

*Lärm schadet
der Gesundheit*

Lärm, weiß die Forschung, schadet der Gesundheit. Er lässt den Blutdruck steigen, erhöht das Risiko für Herz-Kreislaufkrankungen, Arteriosklerose und Depressionen. Er stört die Schlafqualität, beeinträchtigt das Lebensgefühl, lässt Menschen weniger gut lernen und mehr Fehler machen.

Lärmquellen, die auf den Organismus wirken, gibt es überall. Leichtes Blätterrauschen oder feiner Regen erzeugt 30 Dezibel. Ein ruhiges Gespräch 50 Dezibel. Ein Staubsauger 70, eine Kreissäge 90, ein Martinshorn 100, ein Flugzeugstart 140 und der Knall einer Spielzeugpistole direkt am Ohr 170 Dezibel.

Auf Umweltlärm reagieren Menschen verschieden. So werden zwei Geräusche, selbst bei gleichem Schallpegel, unterschiedlich empfunden. Ein Wasserfall in einer idyllischen Bergwelt erzeugt ein Gefühl der Erholung, während eine befahrene Autobahn eine akustische

Belastung darstellt. Klebt sich noch dazu jemand auf den Asphalt, perforiert das schnell das Trommelfell.

Es braucht Gegenschall in Form von Besonnenheit. Das Gefühl der emotionalen Tiefe. Freilich, innere Ruhe stellt sich nicht von selbst ein. Man muss an ihr arbeiten. Innere Ruhe ist eine Entscheidung. Wir finden sie in den eigenen Werten. In der Freiheit, in der Toleranz, in der Mitmenschlichkeit. Innere Ruhe heißt, zu sich zu stehen, und diese Kunst beruhigt. Keine leichte Sache.

*Gegenschall in Form
von Besonnenheit*

Das Hier und Jetzt wird zusehends von einem Sofort und Mehr verdrängt, das von uns verlangt, über die Gegenwart hinweg in eine Zukunft zu rennen, die uns vorgaukelt, dass dort auf jeden Fall mehr auf uns wartet als in der Vergangenheit. Wir werden ins Ungewisse getrieben – ohne zu spüren, was der Augenblick zu bieten hat. Das Leben erscheint als Hatz.

Es mag Unkonzentriertheit sein, die einen ablenkt. Stress, Hektik, Chaos. Aber auch Selbstdarstellung, Selbstüberhöhung. Geltungsdrang ist der schlimme Enkel des Egos. Die Folge ist, dass wir uns dem Vis-à-vis nicht mehr zuwenden können.

Stress, Hektik, Chaos

Erst die Unruhe zu verstehen, macht den Weg für die Ruhe frei. Das geht nicht zwischen Meeting und Arbeitsessen, schon gar nicht zwischen Handy, Laptop und Fernseher.

Auf der Suche nach Ruhe kommt man am Stoizismus nicht vorbei. Die Stoa entstand 300 v. Chr. und war neben den Akademien von Platon, Aristoteles und Epikur eine der großen philosophischen Denkschulen im alten Griechenland. Ihr Gründer, Zenon von Kition, benannte sie nach der Säulenhalle auf der Agora, dem Marktplatz gegenüber der Akropolis in Athen, wo er sich mit seinen Schülern traf. Ganz oben standen Tugendhaftigkeit, Mut, Gerechtigkeit und Weisheit. Ein stimmiges Leben als Voraussetzung für den inneren Frieden. Dabei stützten sich die Stoiker auf Bescheidenheit, Reflexion, Akzeptanz und Selbstbeherrschung.

Stoizismus

Der herausragendste der späten Stoiker, der römische Kaiser Mark Aurel, regierte in einer Zeit, die der heutigen ähnelt. Er hatte zwischen

Mark Aurel

161 und 180 n. Chr. mit Naturkatastrophen zu kämpfen, als der Tiber über die Ufer trat, mit der Antoninischen Pest, die eine Pocken-Pandemie war, und mit immer mehr Kriegsfronten. Wie der Kaiser versuchte, gelassen zu bleiben, hielt er die letzten zehn Jahre seines Lebens in den Selbstbetrachtungen fest. Er schrieb sie im Feldlager. Mark Aurels Erkenntnisse aus dem Stoizismus, der römische Staatsphilosophie war, leben in Krisenzeiten wieder auf. Ihm haben wir das Bild der inneren Burg zu verdanken. »Nirgendwo werden wir einen friedlicheren Rückzugsort finden als unserem Kopf.«

Bild der inneren Burg

Isaac Newton

Isaac Newton sagte ein paar Jahrhunderte später mit seinem Trägheitsgesetz nichts anderes: Ein ruhender Körper bleibt in Ruhe, wenn keine äußeren Kräfte auf ihn einwirken. Eigenständiges Denken ist eine stoische Tugend. Konzentriere dich auf das, was du beeinflussen kannst; akzeptiere, was du nicht ändern kannst; und gestalte, was in deiner Macht liegt.

Das Stichwort ist die Dichotomie der Kontrolle und bedeutet, sich nicht am Ungreifbaren abzuarbeiten. Gern wird das Bild eines Pfeilschützen bedient: Stell dir vor, du sollst mit Pfeil und Bogen ins Schwarze treffen. Du spannst den Bogen, hebst ihn an und zielst auf die Mitte der Zielscheibe. Dann lässt du los, im besten Glauben für den richtigen Zeitpunkt. Mehr kannst du nicht tun. Alles, was passiert, während der Pfeil schon fliegt, entzieht sich deiner Kontrolle. Sei es, ob ein Windstoß kommt und das Geschoss ablenkt. Sei es, dass jemand das Ziel wegträgt. Der Zeitpunkt, den du gewählt hast, um den Pfeil auf seinen Weg zu schicken, war der richtige.

*Unbeirrt durch
den Lärm der Welt*

Unbeirrt durch den Lärm der Welt. So lässt sich das Leben besser an.

*

Kein Mob

Zum Schluss, schau: Eine Frau steht am Scheiterhaufen. Ihr rotes Haar weht im Abendwind. Ihr Lächeln ist wunderschön. Ein Lagerfeuer unter Sternen. Es gibt keinen Mob, keine Benandanti. Die Luft ist kühl. Der Mond klebt am Himmel wie eine Silbermünze. Alles ist gut. Die Menschen ringsum winken der Frau zu. Die Zeit perlt an ihr ab. Für einen kurzen Moment stellen alle ihre Gespräche ein. Nichts regt sich. Es ist ganz still.

Es ist ganz still

DAS BUCH ZUR ISLAMDEBATTE



THEO FAULHABER

„ABSCHIED VON EUROPA – AUS ABENDLAND WIRD MORGENLAND“

„Augenöffner für Multikulti-Gutgläubige! Eine flott geschriebene, gut recherchierte Bestandaufnahme dessen, was in Europa, Schwerpunkt deutschsprachiger Raum, gerade passiert und warum unserem Abendland dasselbe Schicksal blüht, wie dem Weströmischen Reich vor 1600 Jahren. Höchst wertvolle Munition für Diskussionen! ... Dem Autor kann niemand Nähe zum rechtsextremen bzw. rechtsnationalen Lager unterstellen. Der Autor dokumentiert engagiert, aber illusionslos, dass das Kalifat Europa nicht Angstpropaganda fremdenfeindlicher Rechtspopulisten ist, sondern logische Konsequenz politischer Versäumnisse. Der Islam ist von Mohammed auf gewaltsame Unterwerfung der (minderwertigen) Ungläubigen programmiert, es gibt keine friedliche Koexistenz. Wer anderes glaubt, ist auf die vom Koran gebotene Taqiya (Täuschung) hereingefallen.“

Prof. Emil Hierhold, Hierhold HPS

Theo Faulhaber: Abschied von Europa – Aus Abendland wird Morgenland
Aktualisierte und erweiterte Neuauflage
354 Seiten, Pb., ISBN 978-3-902549-31-0 € 19,50 (A, D)

Beim Verlag, im gut sortierten Buchhandel oder bei Amazon
HOLOS Verlag für Ganzheitlichkeit, 3051 St. Christophen / Neulengbach, Österreich



Theo Faulhaber

Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler, Publizist

Mag. Dr., Jahrgang 1949, begann als Wirtschaftsjournalist bei der Industriellenvereinigung, später Kolumnist („Menschlich gesehen“) und Serienautor der Tageszeitung KURIER (Wirtschaft, Politik, Kultur, Wissenschaft).

Langjähriger Geschäftsführer gesellschafts- und wirtschaftspolitischer sowie wissenschaftlicher Tochterinstitute der Industriellenvereinigung.

Herausgeber des Magazins „Conturen der Zeit“.

Verleger (HOLOS Verlag für Ganzheitlichkeit Theo Faulhaber)

Autor zahlreicher Bücher und Beiträge zu Fragen der Wirtschaft, Politik und Kultur.

Bücher (Auswahl):

Abschied von Europa

Aus Abendland wird Morgenland

Szenarien für die Welt von Morgen

Auf den Spuren einer Ethik von morgen

Feuersturm und Morgenröte – Countdown für die Endzeit (Roman);

Wenn Gott verloren geht

Mentalitäten und wirtschaftliches Handeln in Österreich

Die Wiederkehr des Spirituellen; Industrie in Österreich

An den Grenzen der Ratio

Die erste Tochter Gottes (Roman)

Webseite und Kontakt

Theo Faulhaber

HOLOS Verlag für Ganzheitlichkeit, www.conturen.net

theo.faulhaber@aon.at

Endzeit der Demokratie - Endzeit des Westens?

In etliche westliche Gesellschaften hat sich angesichts der vielen Krisen Pessimismus eingeschlichen. Die Zahl der Kriege nimmt zu, die Wirtschaft stagniert, die Inflation macht uns zu schaffen, die Arbeitslosigkeit steigt. Regierungen werden abgestraft, es gibt keine Patentrezepte. Weltweit mehren sich die Staaten, die eine antiwestliche Politik betreiben. Befinden sich die Demokratie und der Westen im Niedergang? Zumindest ist wachsende Orientierungslosigkeit zu orten. Lernen wir aus der Geschichte? Die Geschichte lehrt die Menschen, dass die Geschichte die Menschen nichts lehrt, meint Mahatma Gandhi. Dazu einige Thesen.

Pessimismus

*Orientierungs-
losigkeit*

Mahatma Gandhi

Demokratien seien „Inseln im Meer der Zeit“, meinte Henry Kissinger einmal – man müsse daher auf sie aufpassen. Noch dazu, wo das Diktum Ernst-Wolfgang Bockenfördes nach wie vor gilt: „Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann“. Den nachstehenden negativen Tendenzen ist daher nach Kräften entgegenzutreten ...

Henry Kissinger

*Ernst-Wolfgang
Bockenfördes*

These 1: Nach dem Krieg ist vor dem Krieg

Auf dem Boden der Europäischen Union hat es seit 1945 keine Kriege mehr gegeben – mit Ausnahme des Krieges in Jugoslawien, dessen Gebiet damals noch kein Teil der EU war. Jahrhunderte zuvor hatten sich die europäischen Mächte permanent mörderisch bekriegt, entweder aus nationalen oder aus religiösen Gründen. Die EU hatte die längste Friedensperiode in Europa mit sich gebracht. Man hoffte nach der Wende 1989/90, dies würde sich fortsetzen und ausweiten.

*Längste
Friedensperiode*

Das Gegenteil ist der Fall. Nach dem Zerfall der UdSSR sind wir mit einem imperialistischen Russland konfrontiert, das sein altes Imperium aggressiv und kriegerisch wiederherstellen will. Georgien, Tschetschenien, Ukraine usw, dazu eine wiederbelebte Hochrüstungspolitik mit massiven Drohungen gegen den Westen. Die längste Friedensperiode unserer Geschichte ist akut in Gefahr. Gemeinsam mit Xis China und Kims Nordkorea, in Kooperation mit Khameinis Iran und anderen Diktaturen, wollen die Autokraten den Westen

*Ein aggressives
Russland*

*Den Westen
zerstören*

destabilisieren und zerstören. Neben der Ukraine sind Länder wie Israel oder Taiwan akut gefährdet. Ein neuer kalter Krieg ist im Gange. Es ist eine Illusion zu glauben, der Friede sei selbstverständlich und man müsse gar nichts tun.

These 2: Statt Völkerrecht: ein neues Mittelalter

Hilflose UNO

Das Völkerrecht wird allenthalben mit den Füßen getreten. Aufgrund ihrer Konstruktion und des Vormarsches der Autokratien ist die UNO immer weniger imstande, international eine friedensstiftende und ordnende Rolle zu spielen. Ein frauenfeindliches Land wie Saudi-Arabien übt den Vorsitz der UNO-Kommission für Frauenrechte aus, die UNO-Truppen im Südlibanon scheitern seit Jahrzehnten daran, die Hisbollah zu hindern, sich südlich des Litani-Flusses festzusetzen – um nur zwei Beispiele zu nennen. Russlands Putin benimmt sich wie ein Rambo, das größte Land Europas überfällt das zweitgrößte Land, mit ähnlichen nationalistischen Argumenten, wie sie Hitler vor Beginn des 2. Weltkrieges anwandte. Iran will Israel auslöschen, China will Taiwan erobern.

Rambo Putin

Die Weltpolitik gleicht immer mehr einem Dschungel, in dem der Stärkste und Unverfrorenste überlebt. Ein pazifistisch gewordenes Westeuropa will sich nicht verteidigen, es will seinen Lebensstil genießen, aber nichts für dessen Erhalt tun. Jedes Land hat eine Armee, entweder eine eigene oder eine fremde, sagt Churchill. Hätte er so gedacht wie Westeuropas Pazifisten heute: Hitler hätte leichtes Spiel gehabt. Dazu kommt, dass die islamischen Länder die UNO-Menschenrechte zugunsten der „Kairoer Erklärung der Menschenrechte“ aufgeben, die das Primat der Muslime gegenüber „Ungläubigen“ betont und sich auf den Koran samt dessen Welteroberungsauftrag beruft. Wir gehen auf ein „neues Mittelalter“ zu (Alain Minc).

*Westeuropas
Pazifisten*

Alain Minc

These 3: Nach der Wirtschaftskrise ist vor der Wirtschaftskrise

Fehlallokation von Ressourcen, die Neigung zum Schuldenmachen, Asymmetrien auf den Finanzmärkten und Kriege führen immer wieder zu Wirtschaftskrisen, die aber weder dem angefeindeten „Kapitalismus“ noch der vielgeschmähten, angeblich versagenden „Marktwirtschaft“ anzukreiden sind.

Im Gegenteil: Die meisten ökonomischen Krisen waren und sind in Staatsinterventionen und Planwirtschaft begründet. Die vielbeklagte Energiepreisexplosion in Europa ist nicht nur auf den russischen Angriffskrieg zurückzuführen, sondern auch auf die politische Entscheidung, angesichts der neuen Situation die Bindung der Strompreise an die Gaspreise nicht aufzuheben. Der Energiemarkt ist einer der planwirtschaftlichsten der Welt. Desgleichen haben das Lieferkettengesetz und andere Staatsinterventionen die Produktion massiv verteuert, was die Wettbewerbsfähigkeit minderte und zu einem deutlichen Anstieg der Insolvenzen und somit der Arbeitslosigkeit führte.

Staatsinterventionen

*Anstieg der
Insolvenzen*

Alles das sind Staatseingriffe, die die Marktwirtschaft ausschalten und zu Krisen führen. Dazu kommt eine Überbetonung umweltpolitischer Ziele, die zwar gut aussehen, aber die Menschen in ihrer Radikalität oft nicht „mitnehmen“ und zu Wettbewerbsverzerrungen samt zugehörigen Verwerfungen führen. Eine falsche Wirtschaftspolitik führt dazu, dass Europa zurückfällt: Asien produziert, Amerika innoviert und Europa bürokratisiert und reguliert. Kein Wunder, dass wir erneut der „Eurosclerose“ verfallen (Bruce Nussbaum).

Bruce Nussbaum

These 4: Demokratie braucht Demokraten

Demokratie lebt von Toleranz, Meinungsfreiheit, Rechtsstaatlichkeit, Gewaltenteilung, Grundrechten, Verfassung, Wahlrecht. Sie benötigt Demokraten, die das Wissen um diese Voraussetzungen der Demokratie und eine entsprechende Haltung mitbringen. Leider haben sich in den letzten Jahren Tendenzen breitgemacht, die unsere Demokratie gefährden: Die Menschen sind zunehmend intolerant gegenüber gegensätzlichen Meinungen und Andersdenkenden geworden.

Cancel Culture, Wokeismus, Meinungsterror gegenüber Andersdenkenden feiern fröhliche Urständ, sodass in vielen Ländern eine Mehrheit meinen, sie lebte unter einer Diktatur der Minderheiten. Man weiß oft nicht mehr, was man sagen darf, ohne bei irgendjemandem anzuecken. Eine Minderheit erklärt uns, wie wir denken, reden und leben sollen. Ein überbordender Individualismus samt Selbstüberhöhung führen zu Illiberalismus. An Universitäten herrschen zunehmend Denk- und Sprechverbote, fast so wie in der Nazizeit. Vertreter einer völlig falschen und verzerrten sogenannten „postkolonialen

*Cancel Culture,
Wokeismus,
Meinungsterro*

*Individualismus
Illiberalismus*

Arnold Gehlen

Theorie“ usurpieren die Universitäten. Fehlallokationen der Hohen Schulen gefährden unseren Wohlstand: Es gibt im deutschsprachigen Raum mehr Lehrstühle für Genderstudien als für technische Physik. Erstere tragen Null zur Wirtschaftsleistung bei, letztere waren bisher Basis unseres Wohlstands. Zudem schießt sich Europa mit seiner „Hypermoral“ (A. Gehlen) ständig selbst ins Knie. Man fragt nicht mehr, was man für das Land tun könne, sondern, was das Land für einen tut (J. F. Kennedy). Ideologie ersetzt Rationalität, Wissenschaftsfeindlichkeit nimmt zu, wir kehren in ein Zeitalter vor der Aufklärung zurück. Die Intoleranz mindert die Gesprächsfähigkeit.

John F. Kennedy

Verschwörungstheorien

Die unsozialen „Social Media“ verstärken diese Tendenzen. Fake-news setzen sich an die Stelle von Fakten, Verschwörungstheorien nehmen überhand. Diskussionswillen und Diskussionsfähigkeit nehmen ab. Das Resultat sind Wahlergebnisse, die Populisten und den Vereinfachern in die Hände spielen“. Zu der „Torheit der Regierenden“ (B. Tuchman) gesellt sich die „Torheit der Regierten“. Fakten werden gefälscht oder geleugnet, aber „Man muss die Tatsachen kennen, bevor man sie verdrehen kann“ (Mark Twain).

Barbara Tuchman

These 5: Nirvana ist nicht nur eine Rockband

Analphabetismus

Immer mehr Unternehmen, die Lehrlinge aufnehmen, müssen diese erst einmal nachschulen, müssen ihnen die Kulturtechniken Lesen, Schreiben, Rechnen näherbringen. Die Zahl der sekundären Analphabeten steigt, unsere PISA-Ergebnisse sinken. Das Allgemeinwissen befindet sich ebenso im Niedergang wie eine gediegene humanistische Bildung. Viele verstehen unter „Nirvana“ eine Rockgruppe, das namensgleiche philosophische Konzept ist unbekannt. Dem Gymnasium ist seit Jahren der Kampf angesagt, in der Schule richtet sich der Lernfortschritt vielfach nach dem Schlechtesten. Wir brauchen zwar die besten Köpfe, um unsere Probleme zu lösen, nivellieren aber nach unten. Vorurteile sind auf dem Vormarsch, Ideologie schlägt Rationalität. Damit sinkt aber die Demokratiefähigkeit (siehe vorherige These).

Gymnasium

Pferde-entwurmungsmittel

Parlamentarische Parteien wollen Chemtrails untersuchen lassen, Pferdeentwurmungsmittel werden gegen Vireninfektionen propagiert. Wissenschaftliche Erkenntnisse werden angezweifelt, Sachlichkeit tritt hinter Polemik zurück. Der Ton verschärft sich, auch in der Dis-

kussion setzen sich brutale Rambos zunehmend durch. Populismus korreliert mit (Un-)Bildungsniveau. Anstelle von Respekt tritt Gewalt. Die Errungenschaften von Jahrzehnten, ja Jahrhunderten weichen einem „neuen Mittelalter“, nicht nur im Zusammenleben der Völker, sondern auch im Zusammenleben der Einzelnen. Das Gerücht schlägt die Tatsache. Am Ende steht nicht mehr der homo sapiens sapiens, sondern der homo stupidus stupidus.

Populismus

*homo stupidus
stupidus*

These 6: Europa wird islamisch. Willkommen im Kalifat!

Der Islam hat einen Welteroberungsauftrag. Nachdem er Nord- und Mittelafrrika und weite Teile Asiens eingenommen hat, konzentriert er sich jetzt auf das schwache, verteidigungsunwillige, unterwerfungsfreudige Europa. Europa reproduziert sich kaum noch. Ein Drittel der Frauen ist kinderlos, binnen einer Generation schmilzt ein Volk um ein Drittel, in zwei Generationen um zwei Drittel. 1970 lebten in Österreich 0,2 Prozent Muslime, heute bilden Muslime in den Volksschulen der meisten Städte die stärkste Gruppe. In 20, 30 Jahren bilden sie in Österreich die Mehrheit, ähnlich in Deutschland: „Wer die Kinder hat, bekommt das Land“ (G. Heinsohn). Wer diese Tendenz kritisiert, wird als Nazi und Rassist hingestellt. Linke, die sich so sehr in Religionskritik üben, halten dem Islam die Stange, nicht bedenkend, dass sie die ersten sind, die unter der neuen Herrschaft des Korans am meisten zu leiden haben werden. Das Poppersche Gebot, keine Toleranz gegenüber der Intoleranz zu üben, sonst endet man in einer autoritär-intoleranten Gesellschaft, wird missachtet – ebenso wie die Warnung Scholl-Latours: Wer halb Kalkutta aufnimmt, rettet nicht Kalkutta, sondern wird selbst zu Kalkutta.

*Welteroberungs-
auftrag*

Gunnar Heinsohn

Poppers Gebot

*Die Warnung
Scholl-Latours*

In deutsch(sprachig)en Großstädten gibt es Schulen und Schulklassen, in denen kein einziges Kind mehr Deutsch spricht: wie sollen da Deutsch(sprachig)e die anderen, die Mehrheit „integrieren“? Das läuft dann eher in umgekehrter Richtung. Viele dieser Kinder der neuen Mehrheiten sind selbst in ihrer Muttersprache Analphabeten. Selbst Anhänger der bunten, lustigen Multikulti-Gesellschaft suchen für ihren Nachwuchs, wenn sie denn welchen haben, Schulen, in denen noch halbwegs Deutsch gesprochen wird. – Gemäß den Koran-Gewaltgeboten schicken sich Minderjährige an, Bomben zu bauen oder sich unters Volk zu mischen, um „Ungläubige zu töten“. Selbst Babys fallen „Ehrenmorden“ zum Opfer. Die überproportionale

Analphabeten

Ungläubige töten

Die Welle

Muslimenkriminalität ist auffällig. Auch wenn die Mehrheit der Muslime friedlich ist: es genügen rund 10 Prozent Entschlossene in einer Gesellschaft, um darin die Macht übernehmen zu können.

Michel Houellebecq

Europa endet im Kalifat, es ist zu feige, müde und dekadent, um sich zu wehren, es will die „Unterwerfung“ (M. Houellebecq) . Am Ende siegt der Islamofaschismus. Die Stadt Wien verbietet Polen, dem Befreier Wiens in den Türkenkriegen, Jan Sobieski, ein selbstfinanziertes Denkmal zu errichten. Was für eine Symbolik! Wozu starben Zehntausende unter Salm, Starhemberg, Prinz Eugen bei der Verteidigung Europas gegen die Osmanen? Damit deren Nachfahren feige aufgeben? „Das tägliche Elend des Verfalls Europas. Europa bittet den Islam um Gnade, zuckt und windet sich vor Ergebenheit. Dieses Schauspiel widert mich an. Feigheit und moralische Debität werden Europa zerstören, seine Unfähigkeit, sich zu verteidigen, und der offenkundige moralische Schlamassel ... Es endet mit der Kapitulation vor der unwürdigsten östlichen Macht ...“ (I. Kertesz) .

*Ein Denkmal für
Sobieski*

Imre Kertesz

Kissinger

Aus einer merkwürdigen, selbstmörderischen Mischung aus Gleichgültigkeit, ideologischer Verblendung und dekadenter Naivität überlassen wir Mittel- und Westeuropäer fremden Menschen, die uns verachten und teilweise bekämpfen, ohne Not unser Land. Eine derartige unkontrollierte Öffnung für Masseneinwanderung habe es seit tausend Jahren nicht gegeben, warnte Kissinger. Und der wohl gescheiteste unter allen deutschen Kanzlern, Helmut Schmidt, betrachtete den Islam als unvereinbar mit unserer Geschichte und Kultur: er wäre nicht integrierbar. Der einzige Vorteil der demographischen Selbstab-schaffung Europas: der Widerwille gegen das eigene Kind kann nicht vererbt und weitergegeben werden – die Evolution ist schlau ...

Helmut Schmidt

*Verlust der Identität,
Werte, Tugenden,
Kultur*

Die Traditionen Europas werden wahrscheinlich von jenem Teil des Kontinents fortgeführt, der sich zwischen dem müden und dekadenten West- und Mitteleuropa und dem aggressiven russischen Reich befindet. Der Rest verliert seine Identität und damit all seine Werte und Tugenden, die seinen historischen Stellenwert ausmachten, von seiner grandiosen Technik bis zu seiner großartigen Kultur und Philosophie und seinem Wohlstand.

These 7:

Dekadenz, Autokratie, Theokratie - ein toxisches Orwellistan

All die genannten Tendenzen West- & Mitteleuropas schwächen seine Widerstandskraft in einer ungemütlichen Welt. Autokratien sind auf dem Vormarsch und stützen einander, so unterschiedlich ihre Ausrichtung auch sein möge. China, Russland, Iran, Nordkorea, Südafrika, jede Menge weiterer Diktaturen oder Pseudodemokratien, jede Menge weiterer irrationaler Fanatiker, Paranoiker oder sonstiger Psychopathen: die Masse macht's, sie sind auf dem Vormarsch, KI-gestützt. Dort verhindert der Orwellsche Überwachungsstaat die Möglichkeit, sich zu wehren. ORWELL obsiegt, der Neusprech stellt die Wahrheit auf den Kopf: „Krieg bedeutet Frieden. Freiheit ist Sklaverei. Unwissenheit ist Stärke“ – die Slogans Putins, Xis, Kims, Khameinis. Und irgendwie auch Trumps. Eine toxische Mischung der Verdrehung, der Umwertung, der Lüge. –

*Orwellsche
Überwachungsstaat*

Neusprech

Mit der Ausdehnung Russlands nach Westen und Süden, mit der kommenden Diktatur des Korans wird sich auch ORWELListan ausweiten. Wir geben uns selbst auf, aus Dummheit, Feigheit, Faulheit des Denkens.

These 8: Wer nicht kämpft, hat schon verloren

Mehr als die Hälfte der Deutschen ist nicht bereit, ihr Land zu verteidigen. Weder im Inneren (Wokeismus, Islamisierung), noch nach außen. Die „Operation Wunderland“ (das Umerziehungsprogramm der USA gegenüber den Deutschen nach dem zweiten Weltkrieg) hat ganze Arbeit geleistet. Der Pazifismus hat sich in Herz und Hirn eingenistet. In Österreich liegt die Situation ähnlich. Die Niederlage in zwei Weltkriegen hat den Deutschsprachigen die Identität geraubt und das Rückgrat gebrochen. Anders liegt es in allen anderen Ländern Europas (inklusive Schweiz). Man hat Angst vor Putin, dessen Geschäfte man betreibt. Permanent mediales Raunzertum macht den Menschen die EU madig und suggeriert, Populisten und Putin-Freunde würden alles besser machen.

*Pazifismus in
Herz und Hirn*

Angst vor Putin

Die Lehren des römischen Imperiums, das immerhin rund 700 Jahre Bestand hatte, werden missachtet: si vis pacem, para bellum. Principiis obsta! – Kluge Politiker wie Helmut Schmidt, der die NATO- Nach-

*si vis pacem,
para bellum*

Nachrüstung
Orwell-Russland
Putins Unterschrift ist nichts wert
Neutralität: eine Illusion

rüstung gegenüber der UdSSR durchsetzte, fehlen heute. Hätte es diese Nachrüstung nicht gegeben, würden wir heute wahrscheinlich schon jahrelang ganz entspannt im Orwell-Russland (oder -UdSSR) leben. Man drängt auf Verhandlungen mit Putin im Ukrainekrieg und hofft auf dessen Unterschrift unter einem Friedensvertrag, vergessend, dass es schon mehrere Unterschriften Putins unter Garantieverträgen in Sachen Ukraine gab, die er mit einem Achselzucken beiseite wischte. Die Unterschriften Putins sind ebenso wenig wert wie es jene Hitlers waren. Und: Neutralität hat keine Panzer und damit keine Macht. Neutralität hat noch nie jemanden vor irgendeiner Aggression bewahrt. Es lebe der Illusionismus ...

These 9: Drake ist kein Fake

Zerstörung der Menschheit
Multiorganversagen
Optimismus Pflicht

Der Physiker Frank Drake (im Anschluss an Enrico Fermi) und in seiner Nachfolge Nick Bostrom kommen zu dem pessimistischen Schluss, dass die Möglichkeit der Zerstörung der Menschheit durchaus gegeben ist – entweder selbstverschuldet durch einen Atomkrieg, durch eine Klima-Heißzeit, durch genmanipulierte Viren, durch eine maschinelle Super-Intelligenz, oder durch Außenereignisse wie einen Meteoriteneinschlag, kosmische Strahlungen, eine Invasion von Aliens u.ä. Eine Selbstzerstörung der Menschheit ist durchaus möglich, bedenkt man all die vorangegangenen Thesen. Es gibt zwar Optimisten, die an eine praktisch unendliche Problemlösungskompetenz des Menschen glauben (Markus Hengstschläger), angesichts eines drohenden Multiorganversagens der Menschheit dürfte aber deren Problemschaffungskapazität ungleich höher sein. Außerdem: Optimisten sind Pessimisten mit einem Mangel an Information ...–Das Problem ist, dass Pessimismus durchaus zu einer self-fulfilling-prophecy werden kann, daher könnte es schon stimmen, dass Optimismus Pflicht wäre (Karl R. Popper).

These 10: Wer sich ins Nichts stellt, ist allein

Bezug zum All verloren
Verlust der Transzendenz

Der englische Dichter David Herbert Lawrence beklagt, wir hätten unseren Bezug zum All, zum Kosmos verloren, indem wir aus der Verbindung zu ihm herausgetreten sind. Im All nur ein wissenschaftliches Forschungsobjekt zu sehen, sei eine Tragödie, denn der Kosmos wäre auch etwas Spirituelles, aus dem alles erwächst. Dieser Verlust der Transzendenz hat unmittelbare Konsequenzen für unser Weltbild und auch für unser konkretes Verhalten: Der Materialist sieht sich

niemandem verpflichtet außer sich selbst. Die Pädagogin Marianne Gronemeyer meint: Am Beginn der Moderne, mit dem Niedergang der Ewigkeitshoffnung, wird das Leben als biologisch begrenzter Zeitraum entdeckt. Es wird buchstäblich zur einzigen und letzten Gelegenheit, zum Schauplatz der Anhäufung von Lebenskapital. Neben den Tod tritt ein beinahe noch ärgerer Widersacher des Lebens: die Angst, etwas zu versäumen. Die Anstrengung des modernen Menschen hat seitdem drei Stoßrichtungen: Das Leben muss sicherer werden, es muss schneller werden und der Tod muss getilgt werden. Daher die Gier, daher der Egozentrismus, daher Intoleranz und Herrschsucht, daher Fehldefinitionen von „Erfolg“. –

*Das Leben als letzte
Gelegenheit*

*Gier, Egozentrismus,
Intoleranz*

Angesichts der Tatsache, dass wir nicht einmal unseren Standort im Kosmos bestimmen oder die sechs großen W-Fragen unserer Existenz beantworten können (Wer? Was? Wann? Warum? Wo? Wie?) wäre vielleicht etwas mehr Demut und Transzendenz statt Atheismus, der ja der letzte große Glaube ist, angebracht. Die Naturwissenschaft steuert in ihren Quantentheorien und Kosmologien auf eine Synthese mit der Transzendenz zu, auf einen Aufbruch aus Platons Höhle. Oder, wie es Werner Heisenberg ausdrückt: „Der erste Schluck aus dem Glas der Wissenschaft macht Sie zu einem Atheisten, aber Gott wartet auf Sie am Boden des Glases.“ Dies wäre ein Nukleus für eine neue Hoffnung.

*Die sechs großen
W-Fragen*

Synthese

Werner Heisenberg

Hoffen wir auch, dass die vielen Prophezeiungen, die es bei östlichen wie westlichen „Sehern“ gibt, nicht eintreffen: wir lebten im Zeitalter des Kali-Yuga, der schlimmsten Ära der Evolution. In unseren Breiten käme es zu der Abfolge: Zahlreiche „bunte Fremdlinge“ überfluten das Land – Wirtschaftskrisen – Währungsverfall – Entchristlichung – Hunger, Rebellionen, Bürgerkriege – Russland überrennt Mittel- & Westeuropa bis zum Atlantik, wird aber zurückgeschlagen – ein Drittel der Bevölkerung fällt diesem Schlachten zum Opfer – danach kommt eine lange Friedensperiode mit einer neuen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung (St. Berndt) .

Prophezeiungen

Kali-Yuga

Stephan Berndt

Exkurs zu These 8:

Anne Applebaum

Zitate aus der Rede von Anne Applebaum bei der Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels 2024:

... Doch wie man es auch nennt, es läuft immer gleich ab. Ziel ist die Durchsetzung autoritärer Willkürherrschaft: ein Staat ohne Rechtsstaatlichkeit, ohne Grundrechte, ohne Rechenschaftspflicht, ohne Gewaltenteilung. Es geht einher mit der Zerstörung sämtlicher Regungen einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Es ist der Aufbau eines totalitären Regimes, das Mussolini bekanntermaßen so definierte: »Alles im Staate, nichts außerhalb des Staates, nichts gegen den Staat«.

Russland

Überfall auf
die Ukraine

Im Jahr 2014 war Russland bereits auf dem Weg in eine totalitäre Gesellschaft, nach zwei brutalen Kriegen in Tschetschenien, der Ermordung von Journalistinnen und der Verhaftung von Kritikern. Doch ab 2014 beschleunigte sich dieser Prozess. Der Überfall auf die Ukraine ebnete den Weg für eine schärfere Politik in Russland selbst. In den Jahren nach der Annexion der Krim wurde die Opposition stärker unterdrückt und unabhängige Einrichtungen wurden vollständig verboten ...

Die Verbindung von Autokratie und imperialen Eroberungskriegen hat Methode. Wer glaubt, dass er und sein Regime das Recht hat, alle Institutionen, Informationen und Organisationen zu kontrollieren; dass man Menschen nicht nur ihre Grundrechte nehmen kann, sondern auch ihre Identität, ihre Sprache, ihr Eigentum und ihr Leben, der glaubt natürlich auch, dass er das Recht hat, jedem nach Belieben mit Gewalt zu begegnen. Und er hat keine Einwände gegen den menschlichen Preis eines solchen Kriegs: Wenn gewöhnliche Menschen keine Rechte, keine Macht und keine Stimme haben, warum sollte es dann eine Rolle spielen, ob sie leben oder sterben?

Immanuel Kant

Aristoteles

Diese Verbindung ist keineswegs neu. Schon vor zwei Jahrhunderten beschrieb Immanuel Kant ...diese Beziehung zwischen Despotismus und Krieg. Und vor mehr als zwei Jahrtausenden schrieb Aristoteles: »Auch beständig Kriege zu erregen ist der Tyrann geneigt«, um sein Machtmonopol zu festigen ...

Seit der Besetzung der Krim im Jahr 2014 wurde Russland von ... Militarisierung und Kriegsbegeisterung erfasst. Russische Schulen bilden kleine Kinder heute zu Soldaten aus. Das russische Fernsehen schürt den Hass auf Ukrainer und stellt sie als Untermenschen dar. Die russische Wirtschaft wurde militarisiert: Rund 40 Prozent der Staatsausgaben entfallen heute auf die Rüstung. Beim Kauf von Raketen und Munition macht Russland Geschäfte mit dem Iran und Nordkorea, zwei der brutalsten Diktaturen der Welt. Die dauernden Meldungen vom Krieg in der Ukraine haben den Krieg in Russland zur Normalität werden lassen und andere Kriege wahrscheinlicher gemacht. Russische Politiker sprechen heute wie beiläufig davon, Atomwaffen gegen ihre Nachbarn einzusetzen, und drohen ihnen regelmäßig mit militärischer Gewalt.

*Besetzung
der Krim 2014*

Atomwaffen

Wie in von Ossietzkys Deutschland ist die Kritik am Krieg in Russland nicht nur unerwünscht – sie ist sogar strafbar. Seit 2018 wurden mehr als 116.000 Russen angeklagt, weil sie ihre Meinung kundgetan hatten. Tausende wurden verurteilt, weil sie sich gegen den Krieg in der Ukraine ausgesprochen hatten. Ihr heldenhafter Kampf findet meist im Verborgenen statt. Weil das Regime die völlige Kontrolle über die Information in Russland hat, sind ihre Stimmen nicht zu hören.

Aber was ist mit uns? Was ist mit uns hier, die wir in dieser historischen Kirche versammelt sind, die so eng mit der deutschen Demokratie und der freiheitlichen Tradition in Deutschland verbunden ist? Was ist mit den übrigen Europäern – was sollen wir tun? Unsere Stimmen werden nicht unterdrückt. Wir werden nicht verhaftet und vergiftet, wenn wir unsere Meinung kundtun. Wie sollen wir auf die Wiederkehr einer Regierungsform reagieren, von der wir glaubten, dass sie von diesem Kontinent verschwunden war? Die Besetzung und Zerstörung der Ostukraine findet eine 24-stündige Autofahrt oder einen zweistündigen Flug entfernt von hier statt – das heißt, es wäre ein zweistündiger Flug, wenn die Flughäfen offen wären. Das ist kaum weiter entfernt als London.

*Was ist mit den
Europäern*

In den ersten aufgewühlten Tagen des Krieges stimmten viele in den Chor der Unterstützer ein. Im Fernsehen sahen die Menschen in Europa Szenen, die sie nur aus Geschichtsbüchern kannten: auf Bahnhöfen

*Chor der
Unterstützer*

*Vertrauen dramatisch
geschwunden*

kauernde Frauen und Kinder, über Felder rollende Panzer, bombardierte Städte. Damals schien Vieles klar. Worte wurden rasch zu Taten. Mehr als fünfzig Nationen bildeten eine Koalition, um die Ukraine militärisch und wirtschaftlich zu unterstützen, das Bündnis entstand mit beispielloser Geschwindigkeit. In Kiew, Odessa und Cherson sah ich mit eigenen Augen die Wirkung der Lebensmittellieferungen, der Militärhilfe und der europäischen Unterstützung. Es schien ein Wunder. Doch mit der Fortdauer des Krieges schlichen sich Zweifel ein. Vielleicht sollte uns das nicht verwundern. Seit 2014 ist das Vertrauen in demokratische Institutionen und Bündnisse dramatisch geschwunden, sowohl in Europa als auch in den Vereinigten Staaten. Vielleicht spielte unsere Gleichgültigkeit gegenüber der Besetzung der Ukraine hierbei eine größere Rolle als wir glauben. Die Entscheidung, die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Russland auch nach der Besetzung der Krim auszubauen, leistete Korruption und Zynismus Vorschub. Dieser Zynismus wurde wiederum verstärkt durch eine russische Desinformationskampagne, die verharmlost oder gar nicht wahrgenommen wurde.

*Wir müssen tun,
was wir können*

Heute stehen wir vor der größten Herausforderung für unsere Werte und Interessen zu unseren Lebzeiten, und die demokratische Welt schwankt. Viele wünschen sich, der Krieg möge auf magische Weise enden. Andere sprechen lieber über den Nahen Osten, einen weiteren schrecklichen und tragischen Konflikt, auf den wir Europäer jedoch weit weniger Einfluss haben und in dem wir kaum etwas bewirken können. Eine Hobbessche Welt fordert unsere ganze Solidarität. Ein größeres Engagement in einer Tragödie bedeutet nicht Gleichgültigkeit gegenüber anderen Tragödien. Wir müssen tun, was wir können, wo unser Tun etwas bewirkt. Allmählich gewinnt eine andere Gruppe an Einfluss, vor allem hier in Deutschland. Das sind Menschen, die weder unterstützen noch verurteilen, sondern vorgeben, über der Debatte zu stehen – weil sie ihre Position für moralisch halten – und die verkünden: »Wir wollen Frieden«. Einige verweisen dazu auf die »Lehren aus der deutschen Geschichte«.

*Ruf nach Frieden
nicht immer
ein moralisches
Argument*

Die Verleihung des Friedenspreises ist vielleicht ein guter Moment, um darauf hinzuweisen, dass der Ruf nach Frieden nicht immer ein moralisches Argument ist. Es ist auch ein guter Moment, um zu betonen, dass die Lektion der deutschen Geschichte nicht sein kann, dass

die Deutschen Pazifisten sein müssen. Im Gegenteil: Seit fast einem Jahrhundert wissen wir, dass der Ruf nach Pazifismus angesichts einer aggressiven Diktatur oft nichts anderes ist als Appeasement und Hin- nahme dieser Diktatur.

Appeasement

Ich bin nicht die erste, die das sagt. Thomas Mann, entsetzt über die Situation in Deutschland und die Selbstgefälligkeit der freiheitlichen Demokratien, prangerte 1938 aus dem Exil einen Pazifismus an, der »den Krieg herbeiführt, statt ihn zu bannen«. Und George Orwell geißelte 1942 seine Landsleute, die von Großbritannien verlangten, den Krieg zu beenden: »Pazifismus ist objektiv profaschistisch«, sagte er. »Das ist ganz weitgehend unumstritten. Wenn du die Kriegsan- strengung der einen Seite untergräbst, dann hilfst du automatisch der anderen.«

Thomas Mann

George Orwell

Und hier, in der Paulskirche, wandte sich Manès Sperber, der Frie- denspreisträger des Jahres 1983, gegen die falsche Moral der Pazifis- ten jener Zeit, die Deutschland und Europa trotz der sowjetischen Bedrohung abrüsten wollten: »Wer glaubt und glauben machen will, dass ein waffenloses, neutrales, kapitulierendes Europa für alle Zu- kunft des Friedens sicher sein kann, der irrt sich und führt andere in die Irre.«

*Manès Sperber
gegen die falsche
Moral der Pazifisten*

Diese Aussprüche treffen heute wieder zu. Viele der Menschen in Deutschland und Europa, die angesichts der russischen Angriffe Pazi- fismus verlangen, sind in der Tat »objektiv prorussisch«, um es mit Orwell zu sagen. Logisch zu Ende gedacht bedeutet ihre Forderung, dass wir die Eroberung der Ukraine, ihre kulturelle Zerstörung, die Errichtung von Konzentrationslagern und die Entführung von Kin- dern aus der Ukraine akzeptieren sollten. Sie bedeutet, dass wir die Gleichschaltung hinnehmen sollten. Wir befinden uns im dritten Kriegsjahr – was hätte es Anfang 1942 bedeutet, Frieden zu fordern? Ging es den Männern und Frauen des deutschen Widerstands nur um Frieden? Oder wollten sie etwas Wichtigeres erreichen? Lassen Sie es mich noch klarer sagen: Wer »Pazifismus« fordert und nicht nur Gebiete an Russland abtreten will, sondern auch Menschen, Prinzipi- en und Ideale, der hat rein gar nichts aus der Geschichte des 20. Jahr- hunderts gelernt.

*Pazifisten lernen
nichts aus der
Geschichte*

*Pazifismus, der »den
Krieg herbeiführt,
statt ihn zu bannen«*

*Zusammenhang
zwischen Krieg und
Diktatur*

*Um zu überleben,
muss man kämpfen*

*Herausforderungen
nicht so neu*

Der Satz »Nie wieder!« hat uns schon in der Vergangenheit blind gemacht für die Wirklichkeit. In den Wochen vor dem Einmarsch im Februar 2022 hielt man in Deutschland, genau wie in vielen anderen europäischen Nationen, einen Krieg für so unwahrscheinlich, dass sich die Bundesregierung weigerte, Waffen an die Ukraine zu liefern. Und genau das ist die Ironie: Hätten Deutschland und die übrigen NATO-Staaten die Ukraine im Vorfeld mit Waffen unterstützt, dann hätten sie eine Invasion vielleicht verhindern können. Vielleicht wäre es nie dazu gekommen. Vielleicht war auch dies eine Form des Pazifismus, der »den Krieg herbeiführt, statt ihn zu bannen«, wie Thomas Mann sagt. Um es klar zu sagen: Mann verabscheute den Krieg und das Regime, das ihn führte. Orwell hasste den Militarismus. Sperber und seine Familie waren selbst vor dem Krieg geflohen. Aber gerade, weil sie den Krieg so leidenschaftlich ablehnten, und weil sie den Zusammenhang zwischen Krieg und Diktatur erkannten, sprachen sie sich dafür aus, die von ihnen so geschätzten freiheitlichen Demokratien zu verteidigen. Im Jahr 1937 forderte Mann einen »militanten Humanismus, welcher gelernt hat, dass das Prinzip der Freiheit und Duldsamkeit sich nicht ausbeuten lassen darf von einem schamlosen Fanatismus; dass er das Recht und die Pflicht hat, sich zu wehren«. Orwell schrieb: »Um zu überleben, muss man kämpfen, um zu kämpfen, muss man sich schmutzig machen. Der Krieg ist ein Übel, aber manchmal das kleinere.« Und Sperber erklärte 1983: »Wir alten Europäer aber, die den Krieg verabscheuen, wir müssen leider selbst gefährlich werden, um den Frieden zu wahren.«

... Ich zitiere diese alten Aussprüche und Reden, um Sie davon zu überzeugen, dass die Herausforderungen, vor denen wir stehen, nicht so neu sind, wie sie scheinen. Wir haben uns schon mehrfach an diesem Punkt befunden, weshalb die Worte unserer freiheitlichen und demokratischen Vorgänger zu uns sprechen. Schon früher bedrohten aggressive Diktaturen die freiheitlichen Gesellschaften Europas. Schon früher haben wir gegen sie gekämpft. Und diesmal ist Deutschland eine der freiheitlichen Gesellschaften und kann den Kampf mit anführen. Um zu verhindern, dass Russland sein autokratisches politisches System verbreitet, müssen wir der Ukraine zum Sieg verhelfen, und zwar nicht nur für die Ukraine. Wenn wir die Möglichkeit haben, mit einem militärischen Sieg diesen schrecklichen Gewaltkult in Russland zu beenden, so wie ein militärischer Sieg den Gewaltkult in

Deutschland beendet hat, dann sollten wir sie nutzen. Die Folgen wären auf dem gesamten Kontinent und in aller Welt zu spüren. Nicht nur in der Ukraine und ihren Nachbarstaaten, in Georgien, Moldawien und Belarus. Und nicht nur in Russland, sondern auch unter seinen Verbündeten, in China, dem Iran, Venezuela, Kuba und Nordkorea.

*Russland, China,
Iran, Venezuela,
Kuba, Nordkorea*

Die Aufgabe ist keineswegs rein militärischer Natur: Dies ist auch ein Kampf gegen die Hoffnungslosigkeit, den Pessimismus und die schleichende Anziehungskraft der Autokratie, die bisweilen im Gewand einer verlogenen Sprache des »Friedens« daherkommt. Die Behauptung, dass Autokratie sicher und stabil ist, während Demokratien Kriege schüren, oder dass Autokratien traditionelle Werte bewahren, während Demokratien »entarten« – auch dieses Gerede wird von Russland und der autokratischen Welt verbreitet, aber auch von Menschen in unseren eigenen Gesellschaften, die bereit sind, das vom russischen Staat verursachte Blutvergießen und Vernichtungswerk hinzunehmen. Wer die Zerstörung fremder Demokratien akzeptiert, ist weniger bereit, gegen die Zerstörung der eigenen Demokratie zu kämpfen. Selbstgefälligkeit ist wie ein Virus, das sich schnell über Grenzen hinweg ausbreitet.

Die Versuchung des Pessimismus ist groß. Angesichts eines nicht enden wollenden Krieges und der Propagandaflut ist es einfacher, den Gedanken des Niedergangs zu akzeptieren. Aber erinnern wir uns, was auf dem Spiel steht, und wofür die Ukrainer kämpfen – und dass sie es sind, die diesen Kampf führen, und nicht wir. Sie kämpfen für eine Gesellschaft wie die unsere, in der eine unabhängige Justiz die Bürger vor Willkür schützt; die das Recht auf freie Meinungsäußerung und Versammlungsfreiheit wahrt; in der Bürger am öffentlichen Leben teilhaben können, ohne Konsequenzen fürchten zu müssen; deren Sicherheit durch ein breites Bündnis von Demokratien garantiert und deren Wohlstand in der Europäischen Union verankert ist.

Propagandaflut

Autokraten wie der russische Präsident fürchten diese Grundsätze, weil sie ihre Macht gefährden. Unabhängige Gerichte können die Machthaber zur Rechenschaft ziehen. Eine freie Presse kann Korruption auf höchster Ebene aufdecken. Ein politisches System, das Bürger an der Macht beteiligt, gibt ihnen auch die Möglichkeit, die Regierung abzuwählen. Internationale Organisationen können den Rechtsstaat

*Möglichkeit,
die Regierung
abzuwählen*

stützen. Deshalb werden die Propagandisten autokratischer Regime alles in ihrer Macht Stehende tun, um die Sprache der freiheitlichen Ordnung auszuhöhlen und die Institutionen, die unsere Freiheit wahren, zu untergraben, zu verhöhnen und schlechtzumachen, ob zuhause oder bei uns.

*Besondere
Verantwortung für
die Freiheit*

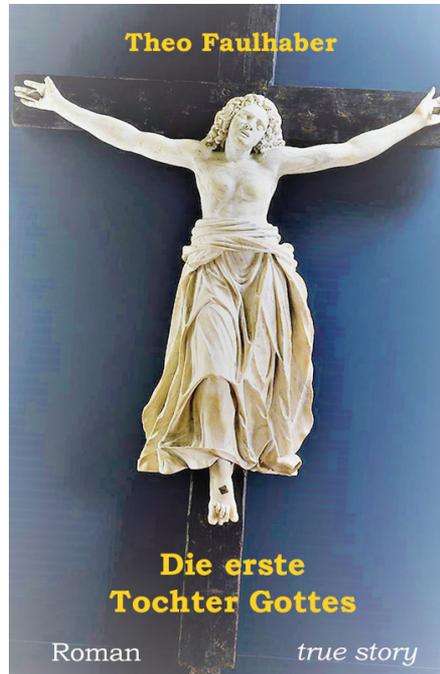
Mir ist klar, dass es für Sie Deutsche eine neue Erfahrung ist, wenn Sie um Hilfe gebeten werden, oder wenn Sie Waffen liefern sollen, um einer aggressiven Militärmacht Einhalt zu gebieten. Doch das ist die eigentliche Lehre aus der deutschen Geschichte: Nicht, dass Deutsche nie wieder Krieg führen dürfen, sondern dass sie eine besondere Verantwortung dafür haben, sich für die Freiheit einzusetzen und dabei auch Risiken einzugehen. Wir alle in der demokratischen Welt, nicht nur die Deutschen, haben gelernt, unsere Politiker und unsere Gesellschaft kritisch und skeptisch zu sehen, und vielleicht stutzen wir, wenn wir nun aufgefordert werden, unsere Grundprinzipien zu verteidigen. Aber bitte hören Sie mich an: Lassen Sie nicht zu, dass Skepsis zu Nihilismus wird. Der Rest der demokratischen Welt braucht Sie.

*Kampf gegen die
hässliche, aggressive
Diktatur*

Im Kampf gegen die hässliche, aggressive Diktatur auf unserem Kontinent sind unsere stärksten Waffen unsere Grundsätze, unsere Ideale und die Bündnisse, die wir um sie herum aufgebaut haben. Gegen das Wiedererstarken des Autoritarismus sind wir in der demokratischen Welt natürliche Verbündete. Daher müssen wir heute für unsere gemeinsame Überzeugung einstehen, dass die Zukunft besser sein kann, dass wir diesen Krieg gewinnen können, und dass wir die Diktatur einmal mehr überwinden können; unsere gemeinsame Überzeugung, dass Freiheit möglich ist, und dass wahrer Frieden möglich ist, auf diesem Kontinent und überall auf der Welt.

Freiheit ist möglich

(Quelle: <https://www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de/alle-preistraeger-seit-1950/2020-2029/anne-applebaum#4651>)



**THEO FAULHABER
DIE ERSTE TOCHTER GOTTES
ROMAN, TRUE STORY**

Ist es Ihnen schon einmal passiert, dass eine medial begabte „Seherin“ und Magierin Ihr Leben und das Ihrer Familie völlig durcheinanderbrachte?

Thomas ist das passiert. Er traf Ruth, die Magierin, die sich als „erste Tochter Gottes“ bezeichnete. Sie heilte ihn und andere Menschen, bewahrte seinen Sohn vor dem Zugriff einer Sekte, gegen die sie ankämpfte und dabei fast ihr Leben verlor. Im Verlauf dieser übersinnlichen Fehde bekamen beide Einblick in frühere Leben sowie über die Entstehung des Universums. Aber Ruth versuchte dann, die Familie Thomas` zu manipulieren und Macht über sie zu gewinnen.

Minutiös schildert der Autor dieser true story einen spannenden spirituellen Krimi mit Ausflügen in Geschichte und Magie, Esoterik und Philosophie.

Theo Faulhaber, Die erste Tochter Gottes

Paperback, 264 Seiten, € 15,41 (A), € 14,99 (D) – E-Book: € 7,99

Verlag BoD; ISBN-13 : 978-3755755678

Beim Verlag, im gut sortierten Buchhandel, bei BoD /www.BoD.de/Buchshop oder bei Amazon

HOLOS Verlag für Ganzheitlichkeit, 3051 St. Christophen / Neulengbach, Österreich

Czernowitz

Judisches Rationalhaus

SALI SONNTAG

Sein Name war Vater

Erinnerungen an eine Jugend im k. k. Czernowitz



SALI SONNTAG

Sein Name war Vater

Erinnerungen an eine Jugend im k.k. Czernowitz

128 Seiten, 13 x 20 cm, Paperback, cellophanisiert

€ 14,90 (A) / € 14,50 (D) / sFr 23,20

ISBN 3-902549-04-1 // ISBN 978-3902549044

Erschienen im Holos Verlag für Ganzheitlichkeit,
Neulengbach



HOLOS
Verlag für Ganzheitlichkeit

SALI SONNTAG

wurde 1913 im altösterreichischen Bojan bei Czernowitz, der Hauptstadt des Herzogtums Bukowina, in einer jüdischen Familie geboren. Sie studierte in Frankreich Medizin und Psychologie und arbeitete in Frankreich, Rumänien und Österreich als Kinderpsychologin. In Wien war die Ärztin jahrzehntelang erfolgreich als Kinder-Psychotherapeutin tätig. Sie lebt heute mit ihrem Gatten (unter dessen Namen) in Wien.

Das Buch entstand als Niederschrift von etwa einem Dutzend Gesprächen, die Theodor Faulhaber mit Sali Sonntag führte. Die aufgezeichneten Redewendungen Sali Sonntags wurden bewusst nicht in „belletristische Prosa“ umgewandelt, um ihre Spontaneität, Echtheit und Ursprünglichkeit nicht anzutasten. Es wurden nur geringfügige sprachliche Glättungen vorgenommen.

„Dieses Buch ist vor allem ein Bekenntnis gelebter Menschlichkeit, zugleich aber auch ein zeitgeschichtlicher Bericht von hoher Dramatik.

So war eben das Leben einer Generation, die heute fast schon in Vergessenheit geraten ist. Wer immer es in die Hand nimmt, wird tiefe Rührung und Respekt für eine außergewöhnliche, liebenswerte Persönlichkeit empfinden.“

Prof. Herbert Krejci

Aus dem Archiv



Paul Nolte

Paul Nolte, geboren 1963 in Geldern, studierte Geschichtswissenschaft und Soziologie in Düsseldorf, Bielefeld und an der Johns Hopkins University in Baltimore, USA. Nach seiner Promotion war er Assistent von Hans-Ulrich Wehler. Von 1993 bis 1994 arbeitete er als German Kennedy Memorial Fellow an der Harvard University und von 1998 bis 1999 als Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin. 1999 habilitierte er sich für Neuere Geschichte in Bielefeld. Ab 2001 lehrte er als Professor für Geschichte an der privaten Jacobs University Bremen. Seit 2005 ist er Professor für Neuere Geschichte mit Schwerpunkt Zeitgeschichte am Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin. Und seit 2009 wirkt er als Präsident der Evangelischen Akademie zu Berlin.

Er ist Mitherausgeber verschiedener Buchreihen und Geschäftsführender Herausgeber von „Geschichte und Gesellschaft. Zeitschrift für Historische Sozialwissenschaft“. Zu seinen jüngsten Buchveröffentlichungen zählen: „Generation Reform. Jenseits der blockierten Republik“ (München 2004), „Riskante Moderne. Die Deutschen und der neue Kapitalismus“ (München 2006), „Der Wissenschaftsmacher. Reimar Lüst im Gespräch mit Paul Nolte“ (München 2008), „Religion und Bürgergesellschaft. Brauchen wir einen religionsfreundlichen Staat?“ (Berlin 2009) und „Was ist Demokratie? Geschichte und Gegenwart“ (München 2012).

Kontakt Information

c/o Verlag C.H. Beck
Wilhelmstraße 9
80801 München
Deutschland

www.geschkult.fu-berlin.de/e/fmi/institut/mitglieder/Professorinnen_und_Professoren/nolte.html

Demokratie – die Herrschaftsform des 21. Jahrhunderts

Adelbert Reif im Gespräch mit dem Historiker Paul Nolte

Die Demokratie ist für den Historiker Paul Nolte keineswegs eine überlebte Regierungsform. Daran ändern auch die schwindende Wahlbeteiligung und ihre offenbare Ohnmacht gegenüber dem globalen Treiben auf den Finanzmärkten nichts. In der neuen Unzufriedenheit mit der Demokratie drücke sich nicht so sehr deren politische Erstarrung aus, sondern eher die Dynamisierung demokratischer Erwartungen und Handlungsformen. Nolte lenkt den Blick auf den demokratischen Aufbruch in Nordafrika und sieht auch in China Tendenzen zur Demokratie. In seinem Buch „Was ist Demokratie? Geschichte und Gegenwart“ (C.H. Beck, München 2012) setzt er sich mit der Entstehung und der Geschichte der Demokratie auseinander, die er als Erfüllungsgeschichte, Suchbewegung und Krisengeschichte begreift. Er erläutert die Vielgestaltigkeit der Demokratie und beschreibt ihre Herausforderungen in der Gegenwart.

conturen: Herr Professor Nolte, zeitgleich mit Ihrer Studie „Was ist Demokratie?“ erschienen mehrere Bücher, die sich mit dem Begriff Demokratie auseinandersetzen und zwar häufig mit Fragezeichen. Drücken sich darin Zweifel an der Demokratie aus? Steht sie erneut auf dem Prüfstand?

Demokratie ist nicht mehr selbstverständlich

Paul Nolte: Zunächst drückt sich darin ein neues Interesse an der Demokratie aus. Die Demokratie ist nicht mehr so selbstverständlich, wie sie das eine Zeitlang gewesen ist. Gerade in jenen Ländern Europas, die wie Deutschland und Österreich nach der nationalsozialistischen Diktatur und dem Zweiten Weltkrieg zu Demokratien geworden waren, hatte sich das Gefühl ausgebreitet, in einem nahezu zeitlosen Zustand der Demokratie angekommen zu sein.

Jetzt merken wir dagegen stärker, dass die Demokratie auch eine Geschichte hat. In manche Diskussionen mischt sich auch die Frage, ob das Zeitalter der Demokratie vielleicht wieder zu Ende gehen könnte. Dahinter steht die Vorstellung, dass die Demokratie in eine bestimmte historische Phase gehört, die in den mittleren

**Das Zeitalter der
Demokratie ist
nicht zu Ende**

bis späten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts ihren Höhepunkt hatte und sich nun dem Ende zuneigt. Derartige Befürchtungen gab es auch schon in den 1920er- und 1930er-Jahren, als viele der Meinung waren, das Zeitalter der Demokratie sei grundsätzlich zu Ende. Schon deswegen betrachte ich sie eher skeptisch und kritisch. Die Zeit der Demokratie ist nicht zu Ende.

conturen: Wie tragfähig schätzen Sie die Demokratie in Deutschland und Europa heute ein? Tatsache ist, dass die Bundesrepublik nach 1945 den Weg zur Demokratie nicht allein gefunden hat...

Paul Nolte: Die Vorstellung, dass die Demokratie in der Bundesrepublik im Gegensatz zu der von Weimar, die lange Zeit das historische Gegen- und Schreckbild war, eine Art Hyperstabilität hätte, wie das von Politikwissenschaftlern manchmal genannt wird, führt zweifellos in die Irre. Aber ich glaube schon, dass die Demokratie in Deutschland stabil ist und dass wir uns bei aller Mühe, die wir uns geben müssen, keine grundsätzlichen Sorgen um ihren Bestand zu machen brauchen. Die Demokratie wandelt sich, sie verändert sich und durch diese Veränderung erleben wir auch Verschiebungen, die uns als Gefährdung vorkommen können. Die Menschen organisieren sich nicht mehr unbedingt in politischen Parteien, wenn sie Politik machen wollen. Also verlieren politische Parteien als ein Modell der Organisation und der politischen Betätigung an Zustimmung. Dafür entstehen andere Arenen der politischen Betätigung. Man geht unbefangener als früher zu Demonstrationen, äußert sich im Internet, twittert demokratisch. Und in diesen Übergängen zwischen den Formen tauchen natürlich auch Unsicherheiten auf.

**Stabilität und
Wandel**

conturen: In der Tat wurde das Ende der traditionellen Parteien schon oft angekündigt. Andererseits entstehen immer wieder neue Parteien. Man denke an die Grünen, Die Linke, die Piraten. Ist das ein Zeichen von Auflösung und Ende oder könnte man es auch als Zeichen von Lebendigkeit und Dynamik des Parteiensystems deuten?

**Ende alter,
Geburt neuer
Parteien**

Paul Nolte: Es gibt beides. Gerade wenn wir auf Deutschland schauen, haben wir das interessante Modell eines komplizierter, pluraler werdenden Parteiensystems, das zugleich aber lebendiger und dynamischer wird. Das System der beiden großen Volksparteien hat sich überlebt: mit ihrer quasi bürokratischen Organisation, mit ihrer lebenslangen Mitgliedschaft und der starken ideologischen Bindung, die früher die gesamte Lebenswelt des

Menschen umfasste – man war Katholik, ging sonntags in die Kirche und wählte die CDU; man war im Arbeitersportverein, wählte die SPD und ließ sich von der SPD auch mit Hilfe ihrer Sterbekasse beerdigen. Die Parteien werden flexibler.

Geradezu im Abstand von einem Jahrzehnt kommt in Deutschland seit den achtziger Jahren eine neue Partei dazu, zuletzt die Piraten. Was die Programmatik der Piraten und ihre langfristigen Zukunftschancen angeht, bin ich noch etwas zurückhaltend. Aber man muss diese Partei doch ernst nehmen, weil sie sich an eine große gesellschaftliche und kulturelle Dynamik anheftet, die Kommunikationsrevolution des Internets. Auch zeigt sie auf verblüffende Weise, dass es gerade für junge Menschen, die angeblich nichts anderes tun, als nur noch über die Entfernung miteinander zu kommunizieren und in virtuellen Welten zu leben, fast nichts Wichtigeres gibt, als ihre Bewegung als Partei zu konstituieren und mit dieser Partei so schnell wie möglich in die Parlamente zu gehen. Darin zeigt sich eine doppelte Bestätigung, einerseits der Institution Partei und andererseits der parlamentarischen Demokratie, die von vielen für ähnlich überlebt gehalten wird.

Gleichwohl sind viele Parteiensysteme auch Wandlungen, Erschütterungen oder gar dem Zusammenbruch ausgesetzt. In Italien konnte man einen völligen Zusammenbruch des Parteiensystems erleben. In den Niederlanden stülpte sich das Parteiensystem auf dramatische Weise um. In Österreich gab es ähnliche Tendenzen in diese Richtung. Und beim Präsidentschaftswahlkampf in den USA konnte man erneut sehen, dass es auch andere Parteiensysteme gibt, die mit den europäischen Parteien und ihrer Organisationsstruktur nichts zu tun haben, aber viel lebendiger sind.

conturen: Die Piratenpartei versteht sich als Teil einer internationalen Bewegung, die die Demokratie auf eine neue Stufe heben will. Kann man solche Abstufungen vornehmen? Ist eine direkte Demokratie oder Basisdemokratie mit direkten Abstimmungen über jede einzelne Entscheidung demokratischer als eine Mandatsdemokratie?

Paul Nolte: Als Historiker lernt man, vorsichtig damit zu sein, das Urteil einer Epoche absolut zu setzen. Wir können uns leicht darüber mokieren, wie beschränkt die Menschen in der unmittelbaren Nachkriegszeit doch gewesen seien, als sie die repräsentative

*Piraten und
Internet*

*Italien, Niederlande,
Österreich,
USA*

*Repräsentative
oder direkte
Demokratie?*

*Tradition und
neue Formen*

tive Demokratie für der Weisheit letzter Schluss angesehen hätten. Heute wisse man es doch viel besser. In dreißig Jahren aber erscheint unser heutiges Denken genauso veraltet. Wir bewegen uns in einem historischen Fluss. Insofern darf man als Historiker auch in die Zukunft schauen.

Richtig ist, dass die repräsentative Demokratie nicht mehr allein dasteht. Sie verschwindet nicht, sondern bleibt an einer wichtigen Stelle, vielleicht sogar im Kernbereich unserer Demokratie. Aber andere Formen treten hinzu. Das ist ein Muster, das man häufig bei Veränderungen findet. Als das Flugzeug erfunden wurde, glaubte man bald, alle Menschen würden sich im Alltag und zum Arbeitsplatz nur noch mit Miniraketen fortbewegen. Wir gehen aber immer noch zu Fuß und fahren Fahrrad. Die neuen Kommunikationsmethoden haben sich draufgesattelt. So bin ich überzeugt, dass wir auch noch in zwanzig, dreißig Jahren Wahlen und Parlamente haben werden, genauso jedoch, wie sich jetzt bereits abzeichnet, eine gewachsene Bedeutung direkter Demokratie. Das heißt nicht, dass man über alles und jedes sinnvoll abstimmen kann, erst recht nicht mit der unmittelbaren Präsenz aller im Internet. Das kann sogar gefährlich sein. Menschen dauernd mobilisieren zu wollen, ist ein Anspruch, den die Demokratie gerade nicht erhebt.

conturen: Ist eine direkte Demokratie in einer vernetzten Welt praktikabel? Wenn es etwa um den Bau der Piste eines Flughafens geht, wer soll dann darüber abstimmen dürfen? Betroffen könnte jeder auf der Welt sein?

Paul Nolte: Technisch geht es natürlich und wird mit der digitalen Kommunikation leichter. Man muss sich nicht wie im schweizerischen Appenzell auf dem Marktplatz physisch treffen. Man kann eine solche Abstimmung auch durchführen, wenn man räumlich weit voneinander entfernt ist, also in überlokalen Gemeinschaften.

*Die Bezugsräume
der Identitäten
lösen sich auf*

Das größere Problem ist aber, dass sich die Bezugsräume, in denen die Identitäten von Menschen liegen, auflösen. Sie werden diffuser, mehrschichtiger. Darauf hat man im Moment noch keine Antwort. Schon in der unmittelbaren Nachkriegszeit dachte man, die Nationalstaaten seien irgendwann diskreditiert. Alles gelange auf eine höhere Ebene. Es komme die europäische Demokratie, die letztlich ebenso aussehe wie der deutsche, österreichische

oder schweizerische Föderalismus. Und dann komme die Welt-
demokratie auf der Grundlage einer Art Weltbundesstaat.

Inzwischen wissen wir, dass das alles viel komplizierter ist. Die Nationen verschwinden nicht und der Weltbundesstaat kommt auch nicht, sondern alles besteht neben- und ineinander. Tatsächlich haben wir jetzt viele Fälle von Volksabstimmungen, bei denen strittig ist, wer das zuständige Volk ist und was als Betroffenheit gilt. Es gibt Teilöffentlichkeiten, die über etwas abstimmen, was eigentlich alle betrifft. In Zukunft werden wir es eher mehr mit solchen verwischten Bereichen, mit „fuzzy zones“ von Demokratie zu tun haben.

conturen: Wenn es um direkte Demokratie geht, wird gerne die Schweiz als Vorbild herangezogen. Aus Ihrem Buch lese ich da eine gewisse Skepsis. Welches Modell direkter Demokratie könnte Ihrer Meinung nach als Vorbild dienen?

Paul Nolte: Es gibt nicht das eine Modell direkter Demokratie. Ich begegne der Demokratie der Schweiz als ein grundsätzlicher Anhänger der repräsentativen Demokratie mit Skepsis, aber durchaus mit sympathischer Skepsis. Die Schweizer Tradition ist über viele Jahrhunderte gewachsen. Solche Traditionen lassen sich nicht einfach verpflanzen. Deswegen stehe ich der Idee eines Systemwechsels anderswo kritisch gegenüber. Was wir übernehmen können, sind einige Elemente.

Diejenige direkte Demokratie, vor der die Deutschen besonders nach der Weimarer Erfahrung Angst hatten, war die plebiszitäre Demokratie in Form der Direktwahl bestimmter Personen. So wollte man eine direkte Wahl des Bundespräsidenten nicht mehr haben. Stattdessen haben wir dieses merkwürdige Konstrukt der Bundesversammlung. Mit dem historischen Abstand sind diese Ängste allerdings zurückgetreten. Wir könnten heute mühelos und ohne die Demokratie zu gefährden oder einen neuen Hindenburg heraufzubeschwören, den Bundespräsidenten vom Volk wählen lassen. Aber vielleicht muss es auch nicht sein. Das Hauptinteresse der Menschen konzentriert sich nicht mehr darauf. Es hat sich stärker auf die direkte Demokratie in Sachentscheidungen verschoben.

Darüber hinaus gibt es auch kompliziertere Entscheidungen, zum Beispiel bei ethischen Fragen, die politisch getroffen werden müssen. Da bin ich froh, dass eine parlamentarische Auseinanderset-

*Nationen vs.
Weltbundesstaat?*

„fuzzy zones“

*Die Erfahrungen
von Weimar*

zung stattfindet, in der Kompromissbildung möglich ist. So war die Debatte über Organtransplantation und Organspende, die wir in Deutschland vor einiger Zeit hatten, im Parlament besser aufgehoben. Parlament heißt nicht, dass die Abgeordneten hinter verschlossenen Türen entscheiden. Vielmehr sind solche Entscheidungsprozesse eingebettet in eine Mediendiskussion und eine breite öffentliche Debatte.

conturen: Das ist auch das Ziel der Piratenpartei. Ein Vertreter der Partei erklärte in einem Interview mit dem Österreichischen Rundfunk, nicht die Abstimmung sei für ihn das Wichtigste, sondern der Entscheidungsfindungsprozess...

Jürgen Habermas

Paul Nolte: Das spricht die klassische Debatte in der Demokratietheorie über Verfahren und Entscheidungen an. Man kann an Jürgen Habermas denken und sein Plädoyer für eine Demokratie der immerwährenden Verständigung und Konsensfindung. Die Entscheidungstheoretiker argumentieren dagegen, irgendwann müsse man aber auch mal zum Abschluss kommen. Tatsächlich ist es eine Illusion zu glauben, durch einen langen Verständigungsprozess mit noch so guten Argumenten würde man die vernünftige Entscheidung finden oder alle mit ins Boot holen können. Letztendlich muss abgestimmt werden. Und dann haben wir eine Mehrheit und eine Minderheit. Es gibt Minderheitenschutz. Aber zumindest in dieser einen Entscheidung muss die Mehrheit gelten, auch wenn sie nur 50,5 Prozent beträgt.

Letztendlich wird abgestimmt

conturen: In Österreich hat sich jüngst neben der Piratenpartei noch eine neue eurokritische, wirtschaftsliberale Partei formiert, das Team Stronach für Österreich des österreichisch-kanadischen Milliardärs Frank Stronach. Einerseits nennt sie eher vage Begriffe wie „Wahrheit, Transparenz und Fairness“ als Grundprinzipien. Andererseits hat sie sehr konkrete Ziele wie eine Flat-Tax, die Einführung eines Berufsheeres, eine Verwaltungsreform und einen eigenen Euro für jedes europäische Land. Wie bewerten Sie eine solche Unternehmung? Ist das nur eine Zeiterscheinung, ein Sammelbecken für frustrierte Politiker anderer Parteien, wie es Moment aussieht, oder könnte ihr Dauer beschieden sein?

„Team Stronach“

Paul Nolte: An einen dauerhaften Erfolg glaube ich nicht, auch wenn es gut sein kann, dass sich der eine oder andere Wahlerfolg einstellt. Ich könnte mir vorstellen, dass diese Bewegung manche derjenigen Wähler einsammelt, die vor einem Jahrzehnt Jörg Haider mobilisiert hat. Andererseits ist diese Partei – und deshalb

sollte man sie ernst nehmen – Teil einer größeren Bewegung auch in anderen europäischen Ländern, die gegen das, was von vielen als sozialdemokratisch-christdemokratischer Grundkonsens wahrgenommen wird, wieder ein klares wirtschaftsliberales Profil setzen will. In Deutschland redet man ähnlich über eine Sozialdemokratisierung der CDU. Ein solches dezidiert marktliberales Programm, das mit großer gesellschaftspolitischer Liberalität einhergeht, vertreten auch die Libertären in den USA. Sie wollen, dass die Bürger vollkommen frei sind, auch in ihrem Schlafzimmer, und distanzieren sich daher von jenen Gruppierungen, die gegen Homosexuelle wettern. Diese Strömung ist schon älter und verschafft sich jetzt wieder mehr Gehör. Interessanterweise aber hat sie es noch nirgendwo geschafft, jenseits eines sich als kurzfristig erweisenden Populismus stabil parteibildend zu werden, nicht einmal in den USA, wo es am wahrscheinlichsten wäre. Deshalb ist meine Prognose eher skeptisch.

conturen: In Ihrem Buch drücken Sie auch eine große Skepsis gegenüber Europa aus. Zweifellos befindet sich Europa durch die wirtschaftlichen Probleme in einigen Ländern in einer schwierigen Phase. Könnte die Idee eines geeinten demokratischen Europas an der Eurokrise scheitern?

Paul Nolte: Nein. Ich bin ein großer Anhänger der europäischen Einigung. Immer wieder hört man, dass es manche überrascht, wenn bei Griechenland keine ökonomischen Argumente zum Zuge kommen, sondern es um ein politisches Argument des Drinhaltens geht. Natürlich ist das so. Es wundert mich, dass ökonomisch Denkende da erstaunt sein können. Ich bin überzeugt, dass sich die politischen, kulturellen und historisch-moralischen Gründe für ein Weiterlaufen des Einigungsprozesses durchsetzen werden. Nur wird Europa nicht so aussehen, wie wir uns das einmal vorgestellt haben. Die Strecke zur europäischen Einigung und zur europäischen Demokratisierung ist keine Autobahn. Die europäische Demokratie ist eben nicht einfach eine Transposition der nationalstaatlichen Demokratie in eine europäische Tonlage, in der ein europäischer Bundeskanzler aus einem europäischen Parlament hervorgeht und alle Institutionen, die wir bisher nationalstaatlich hatten, europäisch gegeben sind. Europäische Demokratie ist vielfältiger und komplexer und wird es bleiben. Das ist kein Übergangszustand.

**Libertäre
Programme:
kurzfristig erfolg-
reich, langfristig
nicht partei-
bildend**

Eurokrise

**Europas Einigung
ist keine
Autobahn**

**Rügen für
Ungarn und
Österreich**

Auch in Zukunft werden in der europäischen Demokratie, so wie sie sich herausgebildet hat, Gerichte eine große Rolle spielen, der individuelle Rechtsschutz von Bürgern, die vor europäische Gerichte gehen; außerdem die demokratiesichernden Funktionen und die grundrechtsichernden bürokratischen Institutionen. Im Grunde steckt darin ein Widerspruch. Da gibt es eine Bürokratie, die wir als zu demokratiefördernd empfinden. Und dennoch ist es diese Bürokratie, die Ungarn auf die Finger klopft und auch Österreich schon mal kräftig ermahnt hat, wenn sie ihre Demokratie gefährden. Das ist ein europäischer demokratischer Mechanismus, den wir nicht geringerschätzen sollten. Zur Sicherung der Demokratie in postdiktatorischen Staaten wie Deutschland ist die europäische Einigung schließlich einst begonnen worden.

conturen: „Es gibt offenbar keine moderne Demokratie ohne kapitalistische Marktwirtschaft“, schreiben Sie in Ihrem Buch. Anfang der neunziger Jahre feierte man den Sieg des Kapitalismus. Aber mit Wirtschaftskrise und Eurokrise sowie all den sozialen Problemen tauchte doch wieder die Idee eines dritten Weges auf. Würde ein solcher dritter Weg dann auch das Ende der Demokratie bedeuten?

Paul Nolte: Ich kann einen solchen dritten Weg selbst mit Blick auf die Wirtschafts- und Sozialordnung schwer erkennen. Auch wenn es vielfältige Mischzonen von wohlfahrtsstaatlichen Systemen und von verstaatlichten oder nichtverstaatlichten sozialen Leistungen und Daseinsvorsorgeleistungen gibt, etwa zwischen den USA und Schweden, besteht doch eine Trennlinie. Bei aller Sozialdemokratie und bei allem Sozialismus hat Schweden eine marktwirtschaftlich-individualistische Ordnung beibehalten. Das muss kein historisches Gesetz sein. Aber die Erfahrung spricht dafür, dass eine Alternative schwer vorstellbar ist. In Venezuela wurde Comandante Hugo Chávez in der Wahl im Oktober bestätigt und soweit festgestellt wurde, verliefen die Wahlen ordnungsgemäß. Das ist ein Experiment. Auf seinen Ausgang bin ich gespannt. Es ist bemerkenswert, dass dieser Weg beschritten wurde und es nicht zur Abschaffung von Wahlen und zur Etablierung einer Chávez-Diktatur kam. Solche Mischformen sind wohl möglich.

Gerade in Mitteleuropa müssen wir die Frage der Stabilität von Demokratie und der Krise des Kapitalismus stärker voneinander trennen. Wir sind nach dem Zweiten Weltkrieg in einer kapitalis-

**Auch Schweden
ist marktwirtschaftlich-individualistisch**

tisch-marktwirtschaftlich prosperierenden Situation aufgewachsen, die für uns diese neue, noch ungewohnte Demokratie gerechtfertigt hat. Daraus ziehen wir manchmal etwas vorschnell den Schluss, wenn die kapitalistische Wirtschaft in die Krise komme, sei auch die Demokratie diskreditiert.

conturen: „Die Griechen, die Athener haben die Demokratie erfunden. Aber sie taten es nicht als Teil des ‚Westens‘“, schreiben Sie und verweisen auf „die Verflechtung Athens in einen mediterran-westasiatischen Kulturraum“. Wollen Sie damit sagen, dass die Demokratie keine genuin westliche Erfindung ist?

Paul Nolte: Sie ist zumindest keine Erfindung, die sich auf den Westen im Sinne des heutigen Westens zurückzuführen ließe. Diesen Westen gab es damals noch nicht. Der hat sich frühestens im 18. Jahrhundert mit der Amerikanischen Revolution, vielleicht sogar erst im 20. Jahrhundert mit dem Eintritt der USA in die beiden Weltkriege ergeben. Daraus entstanden unser Konstrukt des Westens und eine Konstruktion von Demokratie, die wir häufig auf unhistorische Weise zurückprojiziert haben.

Mein Hinweis auf die Griechen vermittelt zwischen zwei Polen: einerseits dem Versuch, Athen für den Westen zu vereinnahmen, und andererseits einer Position, die die Griechen ganz aus dem Spiel bringen und dem vorderasiatischen, später arabisch-islamischen Kulturkreis das Erstgeburtsrecht an der Demokratie geben will. Beide Ansätze sind politisch instrumentell verfälscht. Die Welt war damals anders sortiert. Es gab diesen Kulturkreis, der vom Mittelmeer in das Zweistromland ausstrahlte. Daher stellt sich die Geschichte der griechischen Demokratie uns weniger unmittelbar zugehörig dar, als wir das lange Zeit glaubten.

conturen: Damit ergibt sich die Frage, ob auch in der östlichen Tradition demokratische Modelle vorhanden sind...

Paul Nolte: Diese Kulturbegriffe, die mit Himmelsrichtungen spielen, sind, so wie das auch für den „Westen“ gilt, vieldeutig und umstritten. Eine Zeitlang hätte man unter dem Osten Russland verstanden, später dachte man an China und dann an den Mittleren Osten. In allen diesen Räumen und Kulturkreisen gibt es auch Modelle für Mitbestimmung, für Entscheidungsfindungen. Fast überall haben sich Menschen irgendwie zu politischen Ratschlüssen zusammengefunden wie in einer Schura in Afghanistan oder anderswo in Westasien. Aber das, was wir mit gutem

Athen

*Was war und ist
„der Westen“?*

**„Geburt“ der
Demokratie in
Großbritannien,
Frankreich, USA**

Grund Demokratie nennen mit ihrem Grundrechtsverständnis und ihren Institutionen – Parlament, Wahlen, Parteien –, wurde doch im Westen geschaffen, vor allem in Großbritannien, Frankreich und den USA. Das berechtigt nicht, mit Überheblichkeit und stolzgeschwellter Brust durch die Welt zu laufen, schon gar nicht als Deutsche, die an diesem Westen nur teilweise oder sehr verspätet Anteil hatten.

Arabiens Zukunft

conturen: „Das Problem der arabischen Welt sind die Diktaturen“, erklärte der irakische Schriftsteller Abbas Khider und er wehrt sich gegen das Urteil, die Religion sei das Problem und die Menschen seien unfähig zu Freiheit und Demokratie. Wie bewerten Sie die Lage? Wird die Demokratie Einzug halten in die arabische Welt?

**Relationen Kultur
– Religion –
Politik**

Paul Nolte: Das ist die Gretchenfrage der letzten zwei Jahre. In Ägypten, Libyen und Syrien stellt sie sich angesichts des Bürgerkrieges immer noch. Ich bin auf lange Sicht optimistisch. Jedenfalls sehe ich keine prinzipiellen Hindernisse. Die einer Demokratie entgegenstehenden Religionen sind in dem, was sie politisch umtreibt, durchaus wandlungsfähig. Und wir tun gut daran zu erinnern, dass das Christentum auch nicht immer nur demokratiefreundlich war. Im Gegenteil, es dauerte lange und war erst ein Ergebnis der letzten Generationen, bis der Katholizismus seinen Weg in der Demokratie fand. Der Protestantismus war in Deutschland sogar auf noch hartnäckigere Weise obrigkeitstreu. Die Relationen zwischen Kultur und Politik ebenso wie zwischen Religion und Politik sind nicht ein für allemal festgeschrieben. Aber zweifellos sitzt in dieser arabischen Region eine Kultur der autoritären Regime fest. Sich davon zu entledigen, wird nicht leicht sein und ein langer Weg bleiben.

China

conturen: Als China sich vom Kollektivismus abwandte und zur Marktwirtschaft bekannte, sahen einige darin auch einen ersten Schritt in Richtung Demokratie. Allerdings scheint nichts darauf hinzudeuten, dass China demokratisch wird. Im Gegenteil, je mächtiger China als Wirtschaftsmacht wird, umso weniger Druck gibt es von außen. Wie schätzen Sie die Lage ein? Gibt es in China Tendenzen in Richtung Demokratie? Wie steht die Bevölkerung zur Demokratie?

Paul Nolte: Es gibt sicher Tendenzen zur Demokratie. Man könnte sogar so weit gehen, eine demokratische Revolution in China nicht für unmöglich zu halten, auch wenn das im Moment nicht

die wahrscheinlichste Option ist. Wir tun immer gut daran, uns zu erinnern, für wie unwandelbar wir vor zweieinhalb Jahrzehnten die Situation in der Sowjetunion hielten. Nur durch ganz kleine evolutionäre Schritte sei allenfalls ein Wandel möglich. So dachten wir und sahen Breschnew bereits als Lichtgestalt gegenüber Stalin.

*Siehe UdSSR:
Wandel ist immer
möglich*

Auch in China gibt es eine jüngere Generation, die – und das ist der Unterschied zum sowjetischen Ostblock – den Westen kennt, in den USA studiert hat und am Internet partizipiert. Insoweit ist China in viel größerem Maße, als das für die realsozialistischen Gesellschaften galt, eine offene Gesellschaft geworden. Wenn wir die Option einer demokratischen politischen Revolution, zu der es 1989 auf dem Platz des Himmlischen Friedens durchaus Ansätze gab, beiseitelassen, ist eine langsame Transformation am wahrscheinlichsten, die sich eher auf dem Weg einer Öffnung der Gesellschaft vollzieht.

Was China vermutlich zuletzt haben wird, ist ein pluralistisches Parteiensystem, wie wir es im Westen kennen. Aber es spricht doch viel dafür, dass es den Weg zu einer pluraleren und liberaleren Gesellschaft, zu einer Anerkennung von Grundrechten und zu einer Rechtssicherheit weitergehen wird. Auch dafür gibt es Vorbilder. Deutschland zum Beispiel war zur Zeit des Kaiserreichs zwischen 1870 und 1914 auch keine Demokratie, sondern vielmehr ein kaiserlicher demokratischer Obrigkeitsstaat, der aber doch von vielen dafür bewundert wurde, dass es in ihm große Pressefreiheit und Gerichte gab, die individuellen Rechtsschutz gewährten. Man konnte nicht so frei wählen, wie das der Fall sein sollte. Aber man konnte vor das Verwaltungsgericht ziehen und sein Recht einklagen. Und man konnte über den Kaiser böse schimpfen. So weit sind wir in China noch lange nicht. Aber vielleicht bezeichnet das den Weg, den das Land in den nächsten Jahrzehnten weitergehen könnte.

*Deutschland
zwischen 1870
und 1914*

conturen: Sie verweisen auf den Wettbewerbsvorteil von stromlinienförmig organisierten autoritären Regimen wie China. Im Zeitalter von Globalisierung, Finanzkapitalismus und digitaler Revolution könne die Demokratie nach Meinung mancher nur den Kürzeren ziehen. Sehen Sie die Gefahr, dass die Abhängigkeit von den Finanzmärkten dazu führt, dass gewisse demokratische Prozesse im Interesse einer schnellen Entscheidung außer Kraft gesetzt werden?

**Demokratie
braucht Zeit!**

Paul Nolte: Das ist unzweifelhaft so. Die Demokratie hat den Nachteil, dass ihre Entscheidungen Zeit brauchen, während sich Entscheidungsprozesse in der modernen Welt beschleunigt haben. Ich bin aber trotzdem optimistisch, dass wir dieses Problem der Inkongruenz von Zeithorizonten zumindest bearbeiten können. Wir müssen achtgeben, Zeithorizonte in der Demokratie nicht immer mehr zu verkürzen. Das gilt für Situationen, die wir in Deutschland hatten, wenn Parlamente von heute auf morgen abstimmen müssen, ohne dass sich ihre Mitglieder gründlich mit der Materie auseinandergesetzt haben. Da muss die Politik den Primat gewinnen vor der vermeintlichen ökonomischen Zwangslage. Es gibt viele Bestrebungen, die extrem kurze Taktung der Finanzmärkte, das Spekulieren in Sekundenbruchteilen um des Spekulierens willen einzudämmen und die Zeittakte von Politik und Wirtschaft wieder einander anzunähern.

**Das Tempo der
Finanzmärkte
reduzieren**

Andererseits ist die Demokratie eine Regierungsform, die mit den langen Zeittakten, auf die wir uns angesichts der Herausforderungen der Zukunft einlassen müssen, besser hantieren kann. Autoritäre Regime können schneller entscheiden. Aber sie denken kurzfristiger. Es ist ein Vorurteil, dass die Demokratie immer nur bis zum nächsten Wahltermin denke. Tatsächlich waren die Diktaturen die viel kurzfristiger agierenden Systeme. Diktatoren entwerfen vielleicht Visionen eines tausendjährigen Reiches. Aber sie verschwenden die Ressourcen bis zum Zusammenbruch und denken nicht nachhaltig. Die Nachhaltigkeit, die wir in letzter Zeit nicht nur ökologisch, sondern auch fiskalisch verstehen – also keine Schulden auf Kosten der nächsten Generation zu machen –, ist ein kulturelles Produkt der Demokratie und nicht von autoritären Systemen. Demokratien denken im Moment darüber nach, wie Generationen hinsichtlich des Verhältnisses von Rentnern und arbeitender Bevölkerung im Jahr 2030 dastehen, oder wie stark der Meeresspiegel in hundert Jahren steigt. Ein solcher Zeithorizont ist autoritären Regimen fremd.

**Nachhaltigkeit,
Diktatur und
Demokratie**

conturen: Wenn es um die Theorie der Demokratie geht, wird immer auf Alexis de Tocqueville verwiesen, dem auch Sie sich widmen. Gibt es sonst keine Theoretiker der Demokratie?

**A. de Tocqueville,
Carl Schmit**

Paul Nolte: Doch, sogar sehr viele. Aber nicht jeder Theoretiker der Demokratie war ein Freund der Demokratie. Das trifft auch auf Alexis de Tocqueville zu. Als französischer Adeliger war er wahrhaftig kein radikaler Anhänger der Französischen Revoluti-

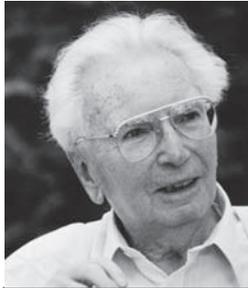
on. Dennoch besaß er die Offenheit, sich von dem, was er in den USA erlebte, in Staunen versetzen zu lassen. Wie er waren viele der besten Theoretiker der Demokratie ursprünglich Kritiker oder sogar Feinde der Demokratie. Der deutsche Staatsrechtler Carl Schmitt zum Beispiel, der Kronjurist des Dritten Reiches, war einer der scharfsinnigsten Denker der Demokratie, stellte ihr aber ein schlechtes Zeugnis aus und plädierte letztendlich für eine Diktatur, indem er argumentierte, die Demokratie müsse in das münden, was nur noch eine plebiszitäre Zustimmung zu einem Diktator sei. Heute ist Carl Schmitt einer der wichtigsten Impulsgeber für linke, neomarxistische Theorien der Demokratie.

conturen: Die Aufbrüche in Nordafrika waren Hoffnungszeichen der Freiheit und Mitbestimmung. Stehen die Zeichen der Welt auf Demokratie?

Paul Nolte: Die Zeichen der Welt sind kompliziert. Aber wenn Sie mich zu einem Bekenntnis ermuntern wollen, dann werde ich mich einem Ja nicht verweigern. Man kann dieses Ja heute allerdings nur noch mit einem Zögern aussprechen. Das gehört zur Befindlichkeit des 21. Jahrhunderts, weil es früher zu viel billige Euphorie, kulturelle Überheblichkeit oder einseitig geschichtsphilosophisch-teleologisches Denken gab. Man glaubte an einen Weltgeist, wie Hegel dies genannt hätte, der alles auf die Demokratie zutreiben lässt. Das ist natürlich nicht so. Es gibt heute skeptischere, bescheidenere Konzepte, die trotzdem an dem Anspruch festhalten, dass die Demokratie eine Herrschaftsordnung nicht nur für den Westen, sondern für die ganze Welt ist. Einer dieser Theoretiker ist der indische Philosoph und Ökonom Amartya Sen. Von seiner linksliberalen Position her müsste er ein Skeptiker sein gegenüber allzu naiv vorgetragenen Universalitätsansprüchen und einer globalen Ausdehnung der amerikanischen Demokratie. Aber Sen betrachtet die Demokratie als die Herrschaftsform des 21. Jahrhunderts, nicht weil diese Demokratie aus den USA in den Irak, nach Afghanistan und irgendwann vielleicht auch nach China und Nordkorea geschickt wird, sondern weil alle Menschen in der Welt einen Anspruch darauf haben, frei zu sein, ihre Geschicke selbst zu bestimmen und in einer Ordnung zu leben, die ihnen materielles Wohlergehen ermöglicht. Diese skeptisch gewendete und nicht auf den imperialen Anspruch einer bestimmten Weltregion ausgerichtete Theorie einer Zukunft der Demokratie unterschreibe ich gerne.

Amartya Sen

*Freiheit, Selbstbestimmung,
Wohlstand*



© IMAGNO/ Viktor Frankl Institut

Univ.-Prof. DDr. Viktor E. Frankl (†)

War Neurologe und Psychiater sowie Begründer der Logotherapie und Existenzanalyse.

Geboren: 26. März 1905, Wien; Gestorben: 2. September 1997, Wien. – Viktor Emil Frankl war Professor für Neurologie und Psychiatrie an der Universität Wien, hatte aber auch Professuren in Amerika inne, und zwar an der Harvard University sowie an Universitäten in Dallas und Pittsburgh. Die U. S. International University in Kalifornien errichtete eigens für ihn eine Professur für Logotherapie – das ist die von Frankl geschaffene Psychotherapierichtung, auch die „Dritte Wiener Richtung“ genannt (nach der Psychoanalyse von Sigmund Freud und der Individualpsychologie von Alfred Adler). Von Universitäten in aller Welt wurden ihm 29 Ehrendokorate verliehen. Seine 32 Bücher sind in 32 Sprachen erschienen. Von einem einzigen unter diesen Büchern („Man’s Search for Meaning“) sind weit über neun Millionen Exemplare erschienen. Laut Library of Congress (Washington) ist es „one of the ten most influential books in America“. Deutsch ist das Buch erhältlich unter dem Titel „... trotzdem Ja zum Leben sagen (Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager)“.

1940 bis 1942 war Frankl Leiter der Neurologischen Station des Rothschild-Spitals und 1946 bis 1970 Vorstand der Wiener Neurologischen Poliklinik. Frankl war Inhaber des Solo Flight Certificate und des Bergführer-Abzeichens des Alpenvereins Donauland. Drei schwierige Klettersteige (Rax und Peilstein) wurden nach ihm benannt. 1995 wurde Frankl zum Ehrenbürger der Stadt Wien ernannt.

Informationen: Viktor Frankl-Institut der Universität Wien
Langwiesgasse 6
1140 Wien
Österreich
Tel. (+43-1) 914 26 83
e-Mail: logos@ap.univie.ac.at
<http://logotherapy.univie.ac.at>

Viktor E. Frankl:

Wissenschaft und Sinnbedürfnis

(Festvortrag anlässlich der 100-Jahrfeier des Österreichischen
Ehrenzeichens für Wissenschaft und Kunst, Wiederabdruck
aus dem Jahr 1990)

(Auf Wunsch des Autors verzichten wir auf die Marginalien.)

Ich spreche zu Ihnen als jemand, dem die Ehre zuteil geworden ist, der Kurie für Wissenschaft anzugehören. Und so ist es denn auch verständlich, wenn ich von Wissenschaft spreche; aber eigentlich müßte ich von **den Wissenschaften** sprechen; denn wir leben in einer Zeit des Pluralismus und nicht zuletzt eben eines Pluralismus der Wissenschaften.

Die Wissenschaften entwerfen nun vor unseren Augen ein Bild der Wirklichkeit; aber jede Wissenschaft entwirft ein anderes Bild als die anderen Wissenschaften. Mit einem Wort, die Bilder unterscheiden sich voneinander – ja, mehr als dies: unter Umständen widersprechen sie einander sogar. Das ist jedoch ein Phänomen, das ubiquitär ist; denn wo immer wir – wenn ich so sagen darf – das Buch der Wirklichkeit aufschlagen, stoßen wir auf Widersprüche zwischen den

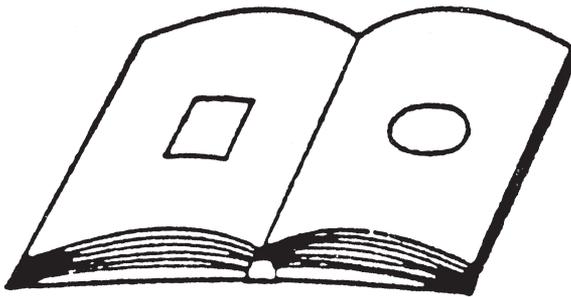


Abb. 1

„Abbildungen der Wirklichkeit“, wie sie sich auf der jeweils linken und auf der jeweils rechten Seite finden. Um die Unüberbrückbarkeit des gegenseitigen Widerspruchs hervorzukehren, möchte ich die Abbildungen – anspielend auf die Unlösbarkeit des Problems der Quadratur des Kreises – mit einem Quadrat beziehungsweise mit einem Kreis symbolisieren; aber es stellt sich heraus, daß diese Unüberbrückbarkeit eine bloß scheinbare ist. Sobald wir nämlich das linke Blatt aufstellen, also senkrecht zum

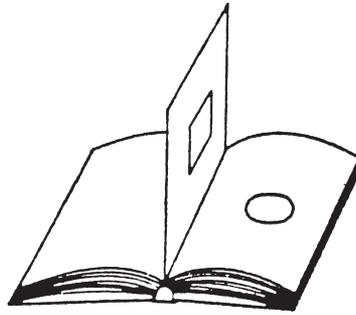


Abb. 2

rechten Blatt stellen, bemerken wir auf einmal, daß wir uns nur vorzustellen brauchen, es handle sich beim Quadrat und beim Kreis um je eine (zweidimensionale) Projektion eines (dreidimensionalen) Zylinders, mit anderen Worten, um den Seitenriß beziehungsweise um den Grundriß des Zylinders. Wir können unser Aha-Erlebnis aber auch folgendermaßen umformulieren: Sobald

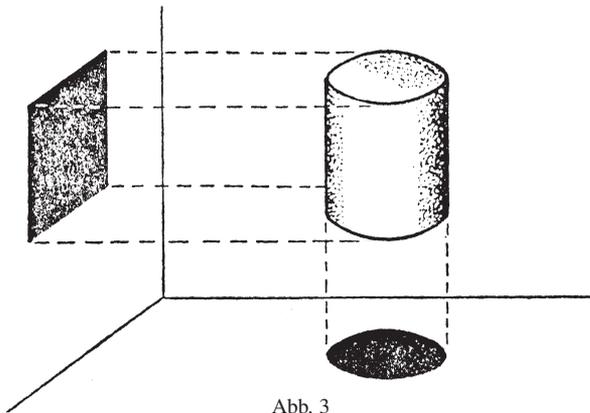


Abb. 3

wir den Einstieg in die nächsthöhere Dimension wagen, **widerspricht der Widerspruch zwischen den Abbildungen nicht mehr der Identität des jeweils Abgebildeten.**

Um dies alles anhand eines Beispiels zu illustrieren: ich bin Facharzt für Neurologie und Psychiatrie; als Neurologe habe ich es mit somatischen Phänomenen am Menschen zu tun, und als Psychiater mit psychischen Phänomenen; die einen lassen sich aber nicht mit den anderen auf einen gemeinsamen Nenner bringen; denn – wenn wir Konrad Lorenz glauben dürfen – ist das Physische und das Psychische „inkommensurabel“, und Werner Heisenberg zufolge „zerfällt auch in der exakten Wissenschaft die Wirklichkeit in getrennte Schichten“ – analoge Ansichten vertritt ja auch Nicolai Hartmann; aber der Totalität von so etwas wie Menschsein werden wir erst ansichtig, sobald wir über die psychophysischen Dimensionen hinausgehen und dem Kranken in die nächsthöhere Dimension folgen, das heißt in die spezifisch humane Dimension,

um in ihr des (leidenden) Menschen, des Homo patiens ansichtig zu werden.

Blenden wir nun unsere Aufmerksamkeit ab und wenden wir sie nicht mehr dem psychophysischen, sondern dem intrapsychischen Bereich zu, dem Bereich der Psychiatrie oder gar dem noch mehr eingegrenzten Bereich der Psychotherapie, so konfrontieren uns deren Klassiker Sigmund Freud und Alfred Adler abermals mit einander widersprechenden Menschenbildern, im besonderen hinsichtlich deren motivationstheoretischen Ansätzen. Stellt doch die Psychoanalyse den Menschen als ein letzten Endes vom Lustprinzip beherrschtes Wesen hin, während die Individualpsychologie das Streben nach Überlegenheit für fundamental ansieht. Näher besehen läuft nun das Lustprinzip, wie auch Freud selbst wiederholt hervorhebt, auf die Erhaltung beziehungsweise die Wiederherstellung des inneren Gleichgewichts, also der Homöostase, hinaus; bei Adler können wir wieder nachlesen, „daß Menschsein heißt, ein Minderwertigkeitsgefühl zu besitzen, das ständig nach einer Überwindung drängt“, und bei einem Schüler von Adler (Robert F. Antoch) heißt es, daß „menschliches Handeln der Aufrechterhaltung des Selbstwertgefühls des Handelnden dient“.

Allein, ich kann mich mit dem besten Willen nicht damit abfinden, daß mein ganzes Leben dazu dasein soll, mein inneres Gleichgewicht aufrechtzuerhalten oder ein Minderwertigkeitsgefühl zu kompensieren. Solche intrapsychischen Mechanismen und Prozesse können doch nicht den Sinn eines ganzen Menschenlebens ausmachen – „das kann doch nicht alles (gewesen) sein“, wie der Titel eines amerikanischen Schlagers lautet. Menschlichem Dasein geht es um viel mehr als um irgendwelche innere Zustände, denn Menschsein weist allemal über sich selbst hinaus, auf etwas, das nicht wieder es selbst ist, besser gesagt auf etwas **oder auf jemanden**, nämlich auf **einen Sinn, dessen Erfüllung sich einem Menschen anbietet**, oder auf einen anderen Menschen, den er liebt. In diesem Sinne läßt sich füglich sagen: ganz Mensch ist der Mensch nur im Dienst an einer Sache¹⁾ oder in der Liebe zu einer Person, und sich selbst verwirklicht er erst dann, wenn er sich selbst transzendiert.

Diese Selbst-Transzendenz menschlicher Existenz läßt sich am besten anhand des Auges erläutern. Ist Ihnen jemals die Paradoxie aufgefallen, daß die Fähigkeit des Auges, die Welt wahrzunehmen, abhängig ist von seiner Unfähigkeit, sich selbst wahrzunehmen? Wann sieht denn das Auge sich selbst oder etwas von sich selbst? Wenn ich an einem Grauen Star leide, dann nehme ich ihn in Form eines Nebels wahr, und wenn ich an einem Grünen Star erkrankt bin, dann sehe ich, rings um die Lichtquellen, einen Hof von Regenbogenfarben. So oder so, in dem Maße, in dem das Auge etwas von sich selbst sieht, ist das Sehen auch schon gestört. Mit einem Wort, das Auge muß sich selbst übersehen können. Genauso verhält es sich aber auch mit dem Menschen. Je mehr er sich selbst

1) Vgl. Karl Jaspers: „Was der Mensch ist, das ist er durch die Sache die er zur seinen macht.“

übersieht, je mehr er sich selbst vergißt, in der Hingabe an eine Aufgabe oder an einen anderen Menschen, **desto mehr wird er seinem eigenen Menschsein gerecht**. Stellen Sie sich ein Kind vor, das Sie im „fruchtbarsten Augenblick“ (Gotthold Ephraim Lessing) photographisch aufnehmen wollen – wann werden Sie es tun? Sobald und solange das Kind um Ihre Absicht weiß? Oder nicht lieber dann, wenn es sich unbeobachtet glaubt und sagen wir in sein Spiel vertieft und versunken „aufgeht“ im Spiel? Dann ist die Zeit für einen Schnappschuß gekommen.

Fassen wir zusammen: Menschsein ist nicht zuständig, sondern gegenständlich orientiert; es ist nicht an den inneren Zuständen interessiert, sondern an Gegenständen draußen in der Welt. Menschsein heißt, um mit Martin Heidegger zu sprechen, „in der Welt sein“; es ist, im Sinne von Max Scheler, „weltoffen“. Nun ist es gerade diese „Offenheit“, die sich, um auf die zweidimensionalen Projektionen des dreidimensionalen Zylinders zurückzukommen, in dessen Seitenriß nicht abbildet. Würde es sich um ein offenes Gefäß handeln – aus dem Seitenriß ginge es nicht hervor. Und so geht es denn auch aus den klassischen Motivationstheorien nicht hervor, daß der Mensch auf die Welt hin offen ist, daß er auf die Welt hin sich selbst transzendiert, daß er auf der Suche nach einem Sinn ist, den er, draußen in der Welt, zu erfüllen vermöchte, mit einem Wort, daß er weder vom Lustprinzip noch vom Streben nach Überlegenheit beziehungsweise vom Willen zur Macht (Friedrich Nietzsche) beseelt ist, vielmehr – im Grunde – zum Willen zum Sinn.

Nur daß wir nicht übersehen und vergessen dürfen, daß die Wissenschaft als solche gezwungen ist, die Multidimensionalität der Realität auszuklammern, so zu tun, „als ob“ sie unidimensional wäre – diese „Fiktion“ (Hans Vaihinger) ist nicht nur durchaus legitim, sondern auch ausgesprochen obligat; aber der Wissenschaftler selbst sollte auch wissen, was er tut; er sollte sich dessen bewußt sein, daß er es mit je ein-dimensionalen Projektionen zu tun hat, daß er also alles ver-einfacht; aber – wenn er schon alles vereinfacht, vereinfachen muß, – dann wäre zu wünschen, daß er wenigstens nicht auch noch alles ver-all-gemeinert.

Mit anderen Worten: Wissenschaftler neigen dazu, alles über einen Leisten zu schlagen; dann sollen sie aber auch gefälligst bei ihrem Leisten bleiben und nicht aus partikulären Befunden generelle Schlüsse ziehen. Den sogenannten *terribles simplificateurs* ließen sich die *terribles generalisateurs*, wie ich sie nennen möchte, an die Seite stellen. Es wird darüber geklagt, daß sich die Wissenschaftler immer mehr spezialisieren; aber Gefahr droht eher dort, wo die Wissenschaftler generalisieren. Ich zitiere zum Beispiel aus einem Buch, wie jemand den Menschen definiert: „Man is nothing but a biochemical mechanism, powered by a combustion system, which energizes computers.“ Nun, als Neurologe stehe ich dafür ein, daß es durchaus legitim ist, die Funktion des Zentralnervensystems am Modell des Computers zu erklären oder zumindest zu erläutern; aber der Fehler liegt in der Redewendung „nichts als“. Der Mensch ist ein Computer; zugleich ist er aber auch unendlich mehr oder – lassen Sie mich sagen – dimensional

ne Frage hinweg und ging weiter zwischen den Bankreihen auf und ab, stumm.

Also nicht nur in der Forschung, sondern auch in der Lehre haben wir uns des Reduktionismus zu enthalten. Ich selbst hielt in den späten Vierzigerjahren jeweils am Mittwoch von 4 bis 7 je eine einstündige Vorlesung. Die erste unter dem Titel „Neurologie für den praktischen Arzt“, die zweite galt der Psychiatrie und die dritte der Psychotherapie, im besonderen der Logotherapie, und zwar insofern, als es nicht zuletzt darum ging, wie sich der Kranke als Mensch mit seiner neurologischen beziehungsweise psychiatrischen Krankheit auseinandersetzt, um allenfalls auch noch aus seinem Leiden, wenn ich so sagen darf, „Sinn herauszuschlagen“. In der ersten Vorlesung bewegte ich mich also innerhalb der somatischen Dimension, und in der zweiten innerhalb der psychischen; aber in der dritten Stunde stieß ich in die humane Dimension vor, in der allein es dem Patienten möglich ist, seine persönliche Tragödie in einen menschlichen Triumph umzusetzen.

Womit wir aber auch schon über Forschung und Lehre hinausgegangen wären und den Boden der Praxis betreten hätten, denn in der Praxis werden wir Ärzte immer wieder seitens unserer Patienten mit der Frage konfrontiert, was denn der Sinn des Lebens und im besonderen des Leidens sein mag. Nun können wir Ärzte unsere naturwissenschaftliche Kinderstube nicht verleugnen; aber nur um so mehr können wir Erwin Schrödinger verstehen, wenn er gesteht: „Am schmerzlichsten ist das völlige Schweigen unseres naturwissenschaftlichen Forschens auf unsere Fragen nach dem Sinn und Zweck des ganzen Geschehens.“ Oder ist es vielleicht legitim, sich wenigstens auf eine Art von Extrapolieren einzulassen? Und in praxi auf eine Art sokratischen Dialogs? Was mir nämlich einfällt ist eine konkrete Begebenheit, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte: Eines Tages stolpere ich in eine von meinem Assistenten veranstaltete gruppentherapeutische Sitzung hinein. Soeben bespricht die Gruppe den Fall einer Frau, deren 11jähriger Junge vor kurzem an einem Blinddarm-Durchbruch zugrunde gegangen war. Die Mutter hatte versucht, sich das Leben zu nehmen, und war daraufhin zu mir in die Klinik gebracht worden. Da schalte ich mich ein: „Stellen Sie sich einmal vor, einem Affen werden schmerzhafte Injektionen gegeben, um ein Serum gegen AIDS zu gewinnen. Vermöchte der Affe jemals zu begreifen, warum er leiden muß?“ Stimmeneinhellig erwiderte die Gruppe, nie und nimmer wäre der Affe in der Lage, den Überlegungen des Menschen zu folgen, der ihn in seine Experimente einspannt; denn die menschliche Welt ist ihm nicht zugänglich. An sie reicht er nicht heran, in ihre Dimension langt er nicht hinein.

Worauf wieder ich an der Reihe war: „... und ergeht es dem Menschen anders, ist die Welt des Menschen eine Art Endstation, so daß es jenseits von ihr nichts mehr gäbe? Müssen wir nicht eher annehmen, daß die menschliche Welt selber und ihrerseits überhöht wird von einer nun wieder dem Menschen nicht zugänglichen Welt, in der allein erst der Sinn seines Leidens zu finden wäre?“ Wie der Zufall es wollte, rekrutierte sich die Gruppe aus Teilnehmern, die durchwegs irreligiös waren; aber durch die Bank ga-

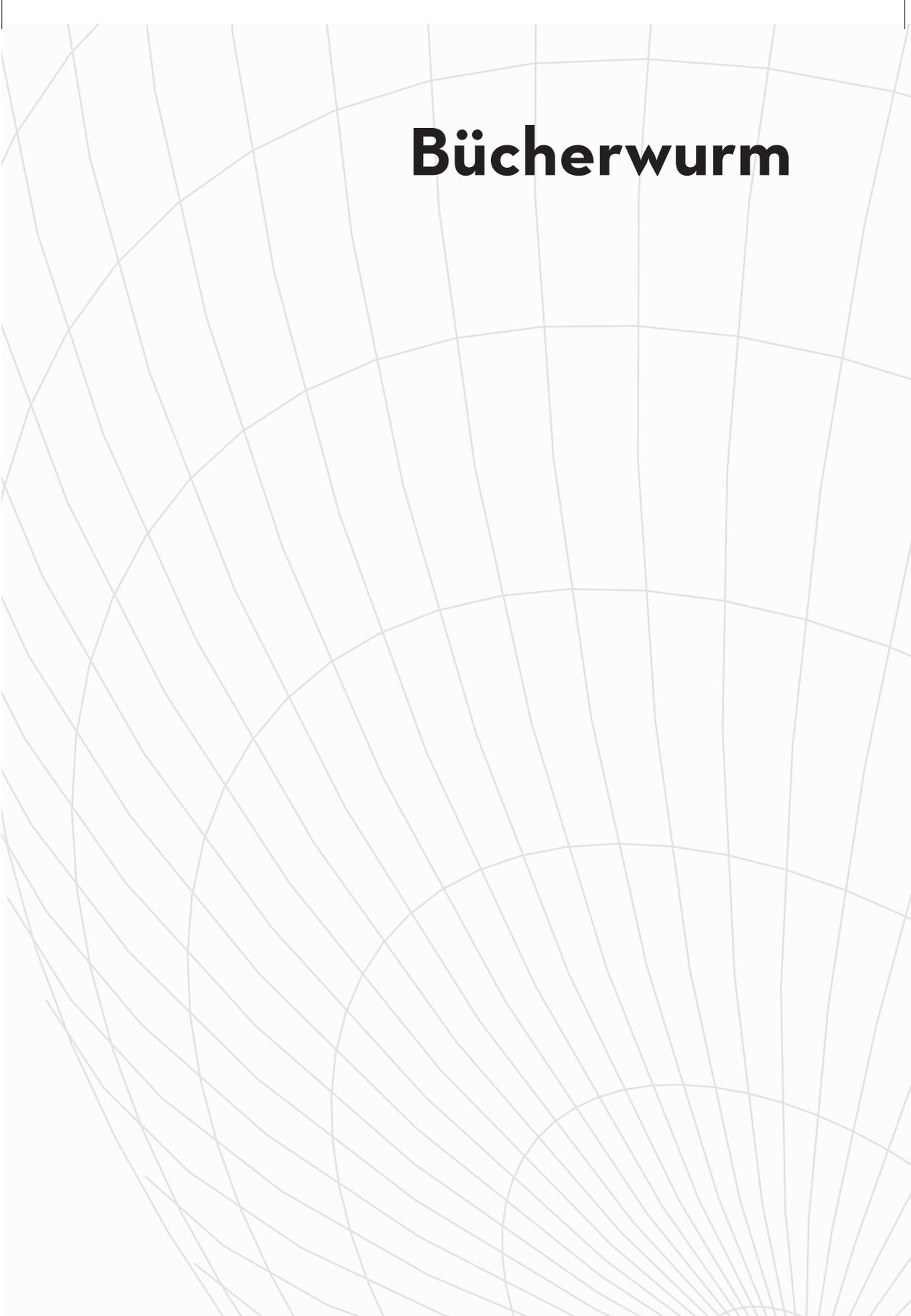
ben sie zu, daß eine solche im Verhältnis zur menschlichen Dimension höhere Dimension, wenn schon nicht glaubhaft, so doch zumindest denkbar ist, und dem Menschen ebenso wenig zugänglich, wie dem Affen die menschliche Dimension.

Mehr als denkbar ist ein solcher Über-Sinn, wie ich ihn nennen möchte, jedenfalls nicht; denn „das bloße Denken kann uns nichts mitteilen über die letzten und fundamentalen Ziele“, sagt Albert Einstein und begründet es, indem er schreibt: „Hier stehen wir einfach den Grenzen der rationalen Erfassung unseres Daseins gegenüber.“

Soll das heißen, daß wir die Hände in den Schoß legen müssen? Sollten wir uns nicht lieber an Ernst Freiherrn von Feuchtersleben halten, den weltweit ersten Universitätsprofessor für Psychiatrie (1836), der in seinem „Lehrbuch der ärztlichen Seelenkunde“ (1845) schreibt:

„Der echte Denker ist zufrieden, die Grenze des Denkens gefunden zu haben. Es ist eine weise Vorsehung, die diese Grenze gezeichnet hat, weil der Mensch da, wo sein Denken endet, zu handeln beginnen soll, wozu er ja eigentlich da ist.“

Bücherwurm



Christoph Ransmayr

Egal wohin, Baby. Mikroromane

ISBN: 978-3-10-397661-8, 256 Seiten, € 28,80 (A), € 28,00 (D)

S. Fischer Verlag, Frankfurt/Main 2024

Christoph Ransmayr, einer der profiliertesten Schriftsteller Österreichs, reist sehr gerne – und seine Gedanken zu den verschiedenen Reisezielen hat er in 70 „Mikroromanen“ niedergelegt, in berührender Sprachkunst, mit je einem Foto pro Destination. Reisephilosophie vom Feinsten, ein „echter“ Ransmayr eben.

Josef Kraus

Im Westen der Dekadenz.

Der Westen am Scheideweg

ISBN: 978-3-7844-3724-8, 336 Seiten, € 24,70 (A), € 24,00 (D)

LMV, Langen Müller, München 2024

Die Bedrohungen für die Welt und besonders den Westen wachsen: neue Kriege vor der Haustüre Europas, Vormarsch der Autokratien, Angriff auf die Demokratien. Der Pädagoge und gesellschaftspolitische Autor analysiert die inneren Schwächen des Westens: Bildungsmisere, Geburtenschwund, Weltrettungs-Moralismus, Ungleichheit, Pazifismus, Konsumismus, De-Industrialisierung, Wokeismus, anti-aufklärerischer Religionsersatz. Josef Kraus belässt es aber nicht allein bei der Diagnose, er schlägt auch Therapien vor.

Hamed Abdel-Samad

Der Preis der Freiheit.

Eine Warnung an den Westen

ISBN: 978-3-423-28441-7, 284 Seiten, € 24,70 (A), € 24,00 (D)

dtv, München 224

Der bekannte deutsch-ägyptische Publizist Hamed Abdel-Samad warnt Deutschland und Europa vor seinen Illusionen hinsichtlich der Migration und des Islams. Er tritt gegen jeglichen Fanatismus auf und ortet zunehmende Tendenzen, die Meinungsfreiheit zu unterdrücken und sich freiwillig der Herrschaft von Minderheiten zu unterwerfen. Sein Appell: sich gegen all diese negativen Entwicklungen mutig zu wehren.

Martyn Rady

Vom Rhein bis zu den Karpaten.

Eine neue Geschichte Mitteleuropas

ISBN: 978-3-7371-0136-3, 688 Seiten, € 40,50 (A), € 38,00 (D)

Rowohlt Berlin, Berlin 2024

Der britische Historiker Martyn Rady erweitert die

Geschichtsschreibung Europas in Richtung Osten, bis nach Russland und zur Ukraine. Er schlägt einen großen Bogen nicht nur über die kriegerischen Auseinandersetzungen, sondern ebenso über die Kulturgeschichte, auch der „kleinen“ Dinge. Dabei spart er nicht mit Anekdoten und humorvollen Anmerkungen. Die beinahe 700 Seiten des umfassenden Werkes lesen sich flüssig und bei aller Wissensvermittlung spannend und unterhaltsam.

Alexej Nawalny

PATRIOT. Meine Geschichte

ISBN: 978-3-10-397682-3, 544 Seiten, € 29,50 (A), € 28,00 (D)

S. Fischer Verlag, Frankfurt / M, 2024

Der erschütternde Lebensbericht des Widerstandskämpfers gegen den russischen Diktator und „Rambo“ Putin, dessen Schergen und Mörder. Es ist ungeheuerlich, welchen Schikanen Nawalny bei seinem Kampf für ein demokratisches Russland ausgesetzt war: Verhaftungen, Anschlägen, die so oft durchgeführt wurden, bis sie Nawalny im Gefängnis tödlich ereilten. Die Autobiographie enthält ein detailliertes Psychogramm Putins und seines diktatorischen Systems. Seine Gefängnis-tagebücher sind ein mahnendes Zeitdokument.

Stephen Hawking & Leonard Mlodinow

Der große Entwurf. Eine neue Erklärung des Universums

ISBN: 978-3-96269-173-8, 192 Seiten, € 15,00 (A), € 14,95 (D)

Impian Verlag, Leverkusen 2024

Der große britische Physiker und sein Co-Autor widmen sich den „großen 6 W“ unserer Existenz: Wer, Was, Wann, Warum, Wie und Wo. Sie geben einen anschaulichen Überblick über die neuesten Theorien der Kosmologie, Quantenphysik und Astronomie, garniert mit zahlreichen bildlichen Darstellungen. Die Thesen werden philosophisch ausgeleuchtet, Für und wider besprochen. Mit Gewinn zu lesen.

Ray Kurzweil

Die nächste Stufe der Evolution.

Wenn Mensch und Maschine eins werden

ISBN: 978-3-492-07306-6, 494 Seiten, € 25,50 (A), € 24,70 (D)

Piper, München 2024

Ray Kurzweil, Sohn jüdischer Einwanderer aus Österreich, Technik-Visionär und einer der bekanntesten Vertreter des Transhumanismus, präsentiert in seinem neuesten Werk seine

optimistischen Vorhersagen über die Verschmelzung von Mensch und KI. Die technologische Singularität, jener Zeitpunkt, an dem die KI die menschliche Intelligenz übertrifft, werde gegen 2045 eintreffen, prophezeit er. Dem Menschen sagt er eine Lebenszeit von weit mehr als 120 Jahren voraus. Obwohl er die Augen vor den Gefahren für die Menschheit, inklusive KI, nicht verschließt, sieht er für unsere Species doch eine glänzende Zukunft.

Bernd Stegemann

Was vom Glauben bleibt.

Wege aus der atheistischen Apokalypse

ISBN: 978-3-608-98830-7, 280 Seiten, € 26,50 (A), € 25,00 (D)

Klett-Cotta, Stuttgart 2024

Der Germanist, Philosoph, Kultursoziologe und Dramaturg Bernd Stegemann untersucht Konsequenzen und Aspekte des Glaubensverlustes unserer Zeit. Anstelle des Glaubens wären Ideologisierung, Fanatismen, Populismen und Fundamentalismen getreten. Jeder glaubt heute unbeirrt und hochmütig an seine eigenen Wahrheiten. Trotz der Gefahren der Religion plädiert der Autor für eine Renaissance von Glauben, Liebe und Hoffnung.

Varnan Chandreswaran

Gefangen in der Opferrolle.

Warum Wokeness scheitert

ISBN: 978-3-969-67376-8, 300 Seiten, € 21,50 (A), € 20,55 (D)

Eulogia, Hamburg 2024

Der Autor, Psychologe und Youtuber, konstatiert: Der Trend zur Wokeness und der ständige Ruf nach politischer Korrektheit sind nicht nur wirkungslos, sondern richten einen erheblichen Schaden an. Junge Menschen werden zunehmend ängstlicher und unzufriedener. Anstatt sie zu befähigen, den Anforderungen des Lebens gerecht zu werden, verführt Wokeness sie in eine Opferrolle. Sie sind schnell gekränkt, stellen überhöhte Ansprüche und verachten Andersdenkende. Das gefährdet nicht nur ihre psychische Gesundheit, sondern auch den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Chandreswaran gibt Hinweise, wie man sich gegen diesen schädlichen Trend wehren kann.

Emmanuel Todd

Der Westen im Niedergang.

Ökonomie, Kultur und Religion im freien Fall

ISBN: 978-3-864-89469-5, 350 Seiten, € 28,80 (A), € 28,00 (D)

Westend, Neu-Isenburg 2024

Der bekannte französische Historiker prophezeit dem Westen eine düstere Zukunft. Er sei innerlich verrotten und stehe mitten im Niedergang, dynamisiert durch den Sieg Russlands über die Ukraine, der wiederum durch den inneren Zerfall der USA angestoßen wird. Sein Fazit: nach der Niederlage der Ukraine wird ein Angriff Russlands auf den Westen gar nicht zustande kommen, weil sich dieser selbst zerstört.

Arnold Metznitzner

Die Veredelung der Zeit.

Eine Liebeserklärung an das Älterwerden

ISBN: 978-3-7088-0853-6, 112 Seiten, € 23,00 (A), € 22,62 (D)

Kneipp / Styria, Wien – Graz 2024

Der Theologe und Psychotherapeut Arnold Metznitzner rät dazu, über das Älterwerden nicht zu jammern, sondern es zu genießen: „Das Leben ist ein ständiges Pendeln zwischen Jugend und Alter, Gesundheit und Krankheit, zwischen der Fülle des Lebens und dem Tod als dessen Ende“. Er vermittelt tröstliche Lebensweisheiten und schließt mit Hesse: „Des Lebens Ruf nach uns wird niemals enden“....

Elke Heidenreich

ALTERN

ISBN: 978-3-446-27964-3, 112 Seiten, € 20,60 (A), € 20,00 (D)

Hanser Berlin, Berlin 2024

Die bekannte deutsche TV-Moderatorin und Autorin Elke Heidenreich hat sich diesen Essay über das Alter zum 80. Geburtstag selbst geschenkt. Es ist eine Mischung von Autobiographie und Philosophie über ihre eingeschlagenen Lebenswege. Die Gegenwart bietet ihr wenig, denn sie meint, wir lebten in einer verblendeten Zeit, einer „Zeit des völlig verblödeten Äußerlichkeiten- und Jugendkultes, in der ein Clan wie die Kardashians mit nichts als Schminke, Mode und einem uninteressanten Leben Millionen Menschen beeindruckt und Milliarden Dollar verdient“. Sie rät, sich von der Oberflächlichkeit und den Wirrnissen der Zeit nicht beeindrucken zu lassen und eigene Wege zu gehen.

Anne Applebaum

Die Achse der Autokraten.

**Korruption, Kontrolle, Propaganda:
Wie Diktaturen sich gegenseitig an der
Macht halten**

ISBN: 978-3-8275-0176-9, 206 Seiten, € 26,80 (A),
€ 26,00 (D)

Siedler / Penguin Random House, München 2024
Die US-amerikanische Historikerin und Trägerin des Friedenspreises des deutschen Buchhandels 2024 untersucht das weltweite Netzwerk der Diktaturen, von Weißrussland bis Syrien, von Myanmar bis Venezuela, Russland, China, Iran und vielen anderen Autokratien. Deren Achse funktioniert, man unterstützt einander bei den Waren- und Finanzströmen, Söldnern, Waffen und Ausrüstungen. Ziele der Diktatoren sind Bereicherung, Machterhalt und eine neue Weltordnung, die gegen den Westen gerichtet ist. Dagegen hilft nur, Mut an die Stelle der Gleichgültigkeit zu setzen.

Timothy Snyder

Über Freiheit

ISBN: 978-3-406-82140-0, 410 Seiten, € 31,50 (A),
€ 29,90 (D)

C.H. Beck, München 2024

Der Historiker und Bestsellerautor Timothy Snyder ruft angesichts der weltweiten Zunahme der Unfreiheit und des Aufkommens von Gestalten wie Trump oder Putin dazu auf, diesen entgegenzutreten und die Freiheit gegen die zahllosen Angriffe von innen und außen zu verteidigen. Seine Analyse ist mit Beispielen aus seinem persönlichen Leben angereichert und hat autobiographischen Charakter. Snyder kritisiert unter anderem die Überflutung durch die „Social Media“ und die wachsende Ungleichheit.

Richard Cockett

Stadt der Ideen.

Als Wien die moderne Welt erfand

ISBN: 978-3-222-15138-5, 432 Seiten, € 41,00 (A, D)
Molden / Styria, Wien – Graz 2024

Der britische Historiker und Publizist Richard Cockett stellt sich die Frage, wie vermög eine einzige Stadt für die meisten intellektuellen und kulturellen Errungenschaften des Westens im 20. Jahrhundert verantwortlich zu sein? Dieses Thema steht im Zentrum von Cocketts Ideengeschichte über Wiens Einfluss auf die moderne Welt. Von visionären Ökonomen über die Rebellen des Roten Wien, von Hollywood-Western bis zu Einkaufszentren und zum Traum vom »Neuen Menschen«. Der Blick des Autors von außen gewährt eine neue

Sicht auf eine brodelnde Epoche und erzählt unter anderem von einer schillernden Elite, die Wien ihre Heimat nannte, von den Nazis ermordet oder in die Welt verstreut wurde – und deren Ideen uns bis heute prägen.

Werner Stanzl

Venedig unterm Doppeladler.

Zwischen Arrangement und Kolonialismus

ISBN: 978-3-99103-022-5, 300 Seiten, € 40,50 (A),
€ 39,90 (D)

Kral Verlag, Berndorf 2024

In Venedig unterm Doppeladler hinterfragt der Journalist und Dokumentarfilmer Werner Stanzl Österreichs Rolle als Okkupant und seine Herrschaft über Nachbarstaaten. Der Autor vermittelt einen Einblick in die sieben Jahrzehnte, die Österreicher und Venezianer teils in Vernunft-ehe, teils in einem Herr-und-Knecht-Gemenge verbrachten. Er beschreibt die katastrophalen Folgen des Ausbruchs des Vulkans Tambora im fernen Indonesien. Dem Ausbruch des Vulkans folgt 1848 der Ausbruch der Revolutionen; die vielleicht blutigste davon in Wien. Die Venezianer missdeuteten das Geschehen als Gelegenheit zur Befreiung im Risorgimento Italiens. Der 19-jährige Kaiser Franz Josef lässt seinem verlängerten Arm Radetzky alles niederschlagen. Der dank der Südbahn einsetzende Fremdenverkehr hilft über die letzten gemeinsamen Jahre hinweg, bevor die Österreicher mit dem deutsch-deutschen Krieg gegen Preußen auch Venedig verlieren.

Jason Stanley

Wie Faschismus funktioniert.

Mit einem Vorwort von Rahel Jaeggi

ISBN: 978-3-86489-443-4, 214 Seiten, € 22,70 (A),
€ 22,00 (D)

Westend, Neu-Isenburg 2024

Angesichts der neuen Konjunktur von Nationalismen auch in Europa und einer wachsenden Zahl von Ländern weltweit analysiert der Philosoph Jason Stanley, Yale, aus einer historischen wie gegenwärtigen Perspektive heraus die allgemeinen Muster und Rhetoriken, die Stoffe und Mythen des Faschismus. Stanley ist sich sicher: Nur wenn man faschistische Politik erkennen, kann man ihren schädlichsten Auswirkungen widerstehen und zu demokratischen Idealen zurückkehren.

Philipp Blom

HOFFNUNG.

Über ein kluges Verhältnis zur Welt

ISBN: 978-3-446-28135-6, 182 Seiten, € 22,70 (A), € 22,00 (D)

Hanser, München 2024

Es ist noch nicht lange her, da hoffte man für die Zukunft auf eine bessere Welt. Inzwischen haben wir uns angewöhnt, mit dem Schlimmsten zu rechnen, und mussten oft genug erleben, dass es noch schlimmer kam. Gibt es tatsächlich keinen vernünftigen Grund mehr, zu hoffen? Der Philosoph, Historiker und Schriftsteller Philipp Blom findet die Ursprünge der Hoffnung in einem religiösen Weltverständnis, mit dem die Gegenwart nicht mehr viel anfangen kann: Das Dasein war früher sinnvoll, weil es in ein ewiges Leben münden würde. Heute könnte uns das Bedürfnis nach Hoffnung dazu treiben, ein sinnvolles Leben zu führen, indem wir Ziele für eine bessere Welt verfolgen: Gerechtigkeit etwa oder Nachhaltigkeit. Das wäre das Gegenteil von naivem Optimismus, das wäre eine vernünftige Haltung zur Welt, meint Blom.

Esther Bockwyt

WOKE.

Psychologie eines Kulturkampfes

ISBN: 978-3-86489-444-2, 222 Seiten, € 18,50 (A), € 18,00 (D)

Westend, Neu-Isenburg 2024

Was als linke Identitätspolitik einst progressiv gedacht war, hat längst die Schwelle zu einer militanten Ideologie überschritten, analysiert die Psychologin Esther Bockwyt. Auf Basis einer pauschalen Einteilung von Menschen in Opfergruppen und Privilegierte wird abgeleitet, wer was wann sagen oder tun darf. Kritisch, aber ausgewogen erfasst Bockwyt das Thema Wokeness aus psychologischer Perspektive und fragt: Wie ist eine „woke Psyche“ verfasst, wenn Narzissmus, Gewissenhaftigkeit oder Aggression ein gesundes Maß überschreiten? Wie entsteht im Zusammenspiel mit Gruppendynamiken überhöhte Meinungskontrolle, die zur Cancel Culture, also dem Boykott von Personen, Gruppen oder Kultur, führen kann?

Yuval Noah Harari

Nexus.

Eine kurze Geschichte der Informationsnetzwerke von der Steinzeit bis zur künstlichen Intelligenz
ISBN: 978-3-328-60375-7, 656 Seiten, € 28,80 (A), € 28,00 (D)

Penguin, München 2024

Der israelische Historiker, Philosoph und Bestsellerautor Harari widmet sich in seinem neuesten Werk der Künstlichen Intelligenz. »Nexus« zeigt, wie der Informationsfluss uns und unsere Welt geformt hat. Harari nimmt uns mit von der Steinzeit und biblischen Zeiten über die frühneuzeitlichen Hexenverfolgungen, den Stalinismus und den Nationalsozialismus bis zum Wiederaufleben des Populismus in der heutigen Zeit. Dabei lenkt er den Blick auf die komplexe Beziehung zwischen Information und Wahrheit, Bürokratie und Mythologie, Weisheit und Macht. Er erkundet, wie verschiedene Gesellschaften und politische Systeme Informationen genutzt haben, um ihre Ziele zu erreichen – zum Guten wie zum Schlechten. Und er befasst sich mit jenen Entscheidungen, vor denen wir heute stehen, da nicht-menschliche Intelligenz unsere Existenz bedroht. Was bei ihm allerdings auffällt: Er präsentiert manche seiner Thesen nicht als Hypothesen, sondern als apodiktische Behauptungen, als ob sie bereits bewiesen wären.

Stefan Müller

der kleine Jesus.

Eine himmlische Biographie

ISBN: 978-3-222-15133-0, 158 Seiten, € 23,00 (A), € 22,62 (D)

Molden / Styria, Wien – Graz 2024

Der Historiker und Wissenschaftsautor Stefan Müller hat eine ausgezeichnete kompakte, dennoch in die Tiefe gehende Biographie von Jesus Christus geschrieben und versucht, Mythos und Wahrheit voneinander zu trennen. Das Buch ist didaktisch aufgebaut, mehrere Exkurse widmen sich wichtigen thematischen Seitensträngen. Antje Herzog illustrierte das Werk kongenial und sympathisch.

Andreas Brandhorst

Der Riss.

Wie real ist unsere Wirklichkeit? Thriller

ISBN: 978-3-453-27482-2, 638 Seiten, € 24,70 (A), € 24,00 (D)

Heyne / Penguin, München 2024

Der deutsche Thriller-Bestsellerautor Andreas Brandhorst widmet sich in seinem neuesten Werk der Theorie, unsere Welt sei eine Illusion, Täuschung, wir alle lebten in einer Matrix. Diese Anschauung hatten ja schon die indischen Upanishaden und die antiken griechischen Philosophen vertreten. Der Wissenschaftsthiller ist eine Mischung aus spannender Handlung,

naturphilosophischer Betrachtung und Reflexionen über die Folgen der „Singularität“, jenes Zeitpunktes, zu dem die künstliche Intelligenz die menschliche übertrifft...

Philipp Sterzer

Die Illusion der Vernunft. Warum wir von unseren Überzeugungen nicht zu überzeugt sein sollten

ISBN: 978-3-548-06842-8, 318 Seiten, € 15,00 (A), € 13,99 (D)

Ullstein, Berlin 2024

Wir glauben immer genau zu wissen, wer verrückt ist und wer nicht. Wer verrückt ist, leidet an einem Wahn, hat falsche und irrationale Überzeugungen, ist krank. Aber Vorsicht, auch wir leiden an einer Rationalitätsillusion. Unser Gehirn baut Welten, die uns richtig und vernünftig erscheinen. Tatsächlich ist unsere Wahrnehmung eine Fantasie, die mal mehr, mal weniger mit der Welt da draußen übereinstimmt. Dieser wissenschaftlich begründete Blick des Neurologen, Psychiaters und Hirnforschers Philipp Sterzer auf die Vorgänge in unserem Gehirn zwingt uns dazu, das eigene Denken kritisch zu hinterfragen und andere Überzeugungen gegenüber offen zu bleiben; und er hilft uns, Menschen, die tatsächlich psychisch erkrankt sind, besser zu verstehen.

Thomas Hofer, Barbara Toth

Wahl 2024. Krisen, Kickl, Kanzlerkiste

ISBN 978-3-99060-472-4, 302 Seiten, € 25,00 (A), € 24,67 (D)

Goldegg, Berlin 2024

Die österreichische Nationalratswahl 2024 wird eine der wichtigsten der Zweiten Republik. Warum werden Wahlkämpfe immer untergriffiger? Wie hoch ist der Einfluss künstlicher Intelligenz? Steht das Land vor der autoritären Wende? Kommt es zur ersten Mehrparteien-Koalition? Insider und Expertinnen, Politologen und Wahlforscher sowie die Parteimanagerinnen aller Parteien gewähren einen Blick hinter die Kulissen der Innenpolitik und erklären ihre Wahlkampf-Strategien. Herausgegeben vom aus zahlreichen TV-Auftritten bekannten Politik-Analysten Dr. Thomas Hofer und der Journalistin und Historikerin Dr. Barbara Tóth (Falter). Mit zahlreichen Tabellen und graphischen Analysen.

Hans Rauscher

Worüber sich zu schreiben lohnt. Über die Demokratie: Erinnerungen, Gefahren und Hoffnungen

ISBN: 978-3-7110-0360-7, 220 Seiten, € 26 (A), € 25,70 (D)

ecoWing / Benevento, Red Bull Media House, Wals bei Salzburg 2024

Zu seinem 80. Geburtstag hat sich einer der profiliertesten linksliberalen Journalisten Österreichs, Hans Rauscher, selbst beschenkt: Durch sein Buch „Worüber sich zu schreiben lohnt“. Antisemitismus, Migrationsdebatte, Machtmissbrauch: Hans Rauscher spart kein Thema aus, wenn er auf die österreichische Politik blickt, die er als Journalist (eco, profil, Kurier, Standard) hautnah miterlebt, analysiert und kommentiert hat. In einer Zeit gesellschaftlicher und politischer Krisen gewährt er Einblicke in seine Erlebnisse und seine berufliche Laufbahn. Seine Themen: EU-Beitritt, Zusammenbruch des Kommunismus, Korruptionsskandale: 50 Jahre Innen- und Außenpolitik in Österreich, eine fundierte Analyse der österreichischen Zeitgeschichte und der Berichterstattung durch die Medien, ein Plädoyer für die Demokratie und das Recht auf Information. Kritisch äußert sich Rauscher zum fragilen Zustand der Demokratie in Österreich und Europa sowie zum Qualitätsjournalismus an sich. Beides hängt eng miteinander zusammen: Fake News zu entlarven wird immer anspruchsvoller, die Bedrohung von rechts ist seiner Meinung nach real und der Anspruch der Medien an die eigene Arbeit sinkt.

Fritz Dittlbacher

Warum Wein einst gesünder als Wasser war und wie Kartoffeln die Welt verändert haben. Geschichte in Geschichten

ISBN: 978-3-8000-7869-1, 182 Seiten, € 26,00 (A), € 25,00 (D)

Ueberreuter, Wien 2024

Der Historiker und profilierte TV-Journalist Fritz Dittlbacher ist der Meinung, Geschichte ist weit mehr als das, was im Unterricht stattfindet. Schlachten, Reiche, große Männer spielen ihre Rolle darin. Aber es sind viel öfter Erfindungen und Entdeckungen, es sind die Dinge, die das Leben prägen und ändern. Ohne die Einführung des Erdäpfelanbaus wäre etwa die Industrialisierung anders verlaufen. Die ertragreiche und leicht zu erntende Feldfrucht machte erst jene Arbeitermassen frei – und satt – die die neuen Fabriken bevölkerten. Ein Beispiel, wie Dinge geschichts-

mächtig wurden – vom Steigbügel, der den Ritter und den Feudalismus hervorbrachte, bis zum Smartphone, das unsere Welt massiv umwälzt. Fritz Dittlbacher geht solchen Fragen nach: Warum waren Müller besonders geschützt, aber „nicht ehrbar“? Wie haben Kunststoffe die Moderne geprägt? Wie das Radio? uvm. Es ist ein Streifzug durch oft überraschende Zusammenhänge, den er in seinem neuen Buch unternimmt.

Jürgen Kocka

Geschichte des Kapitalismus

ISBN: 978-3-406-81628-4, 144 Seiten, € 13,00 (A), € 12,40 (D)

Beck Wissen, C.H. Beck, München 2024

Der Historiker Jürgen Kocka, einer der weltweit führenden Experten für das Thema, beschreibt in diesem Band die wichtigsten Formen und Veränderungen, die der Handels-, Industrie und Finanzkapitalismus vom europäischen Mittelalter bis zur heutigen Globalisierung durchlaufen hat. Kocka fragt in dieser umfassenden Einführung aber auch danach, welches Licht die letzten Krisen auf den Kapitalismus werfen und ob sich aus seiner Geschichte etwas für die Gegenwart lernen lässt.

Christian Grataloup

Die Geschichte der Erde.

Ein Atlas: Die Erde und wie der Mensch sie verändert hat

ISBN: 978-3-406-82230-8, 320 Seiten, € 40,50 (A), € 39,10 (D)

C.H. Beck, München 2024

In über 300 farbigen Karten, Grafiken und Schaubildern schildert dieser Band den Weg von den Anfängen des Universums bis zu den Zerstörungen unserer Umwelt in der Gegenwart. Astrophysiker, Archäologen, Historiker, Geologen, Biologen, Klimawissenschaftler, Ozeanographen, Zoologen – Der Pariser Historiker und Geograph Christian Grataloup hat 30 von ihnen zusammengeholt und einen außerordentlichen, neuartigen Atlas geschaffen. Das Werk erscheint in 8 Sprachen und stellt eine Kombination von Weltgeschichte und Umweltgeschichte dar. Informationstexte und detailreiches Kartenmaterial wird durch Schautafeln ergänzt. Die Themen u.a.: Golfstrom, Wüsten, Artensterben, Wasservorräte...

Philipp Mattheis

Der chinesische (Alb)Traum

Wie aus Chinas Aufstieg die größte geopolitische Herausforderung des Westens wurde

ISBN: 978-3-442-31750-9, 288 Seiten, € 24,70 (A), € 24,00 (D)

Goldmann / Penguin Random House, München 2024

Spätestens 2030 soll China an den USA vorbeiziehen und die größte Volkswirtschaft der Welt sein. Entlang der Neuen Seidenstraße baut China überall dort seine Macht aus, wo der Westen sich zurückgezogen hat. Während die USA zwar in vielen Bereichen noch einen großen Technologievorsprung haben, stehen die größten Produktionskapazitäten der Welt mittlerweile in China. Während Washington die Kontrolle über den Rohstoff des 20. Jahrhunderts, das Erdöl, hat, herrscht China über seltene Erden, die für die Energiegewinnung des 21. Jahrhunderts notwendig sind. Sogar dem Konzept des „American Dream“ hat Peking mit dem „chinesischen Traum“ etwas entgegengesetzt: ein geordnetes Leben in materiellen Wohlstand - allerdings ohne Meinungsfreiheit und politische Teilhabe. - Der Journalist und langjährige China-Korrespondent Philipp Mattheis führt uns zu den Konfliktlinien zwischen den beiden Supermächten: Nach Taiwan, Südkorea, Singapur bis in den Kongo, wo sich ein heißer Krieg entzünden könnte. Und in die Welt der Satelliten, Halbleiter und Datenströme, wo längst ein kalter Krieg im Gange ist. „Der chinesische Albtraum“ stellt die Frage, ob dieser Wettstreit des 21. Jahrhunderts auch friedlich gelöst werden kann, und was die Rivalität zwischen USA und China für kleinere Länder, nicht zuletzt für Europa und Deutschland bedeutet. Denn nur wenige Staaten profitieren so enorm vom Aufstieg Chinas wie Deutschland und seine Autoindustrie. Wie sollten Europa und Deutschland sich in diesem Konflikt zwischen Ost und West positionieren?

Sebastian Fitzek

Das Kalendermädchen. Psychothriller

ISBN 978-3-426-28174-1, 400 Seiten, € 26,50 (A), € 25,00 (D)

Droemer Knauer, München 2024

Was, wenn der Tod deine einzige Chance ist, zu überleben? Der deutsche Bestsellerautor und Thrillerspezialist zeichnet einen spannenden Plot: Vor elf Jahren wurde Alma als Baby unter mysteriösen Umständen zur Adoption freigegeben. In ihrer streng unter Verschluss gehaltenen

Adoptionsakte steht der Vermerk: »Identität der Eltern darf unter keinen Umständen ans Licht kommen! Mutter droht Todesgefahr!!!« Doch nun ist Alma lebensgefährlich erkrankt und braucht dringend einen Knochenmarkspender. - Um das Leben ihrer Adoptivtochter zu retten, startet Olivia Rauch eine verzweifelte Suche nach den biologischen Eltern. Dabei stößt die auf Gewaltverbrechen spezialisierte Psychologin auf die Legende vom »Kalendermädchen«: einer jungen Frau, die sich einst zur Weihnachtszeit in ein abgeschiedenes Häuschen im Frankenwald zurückgezogen hatte. Und die dort von einem Psychopathen heimgesucht wurde, der sie zwang, einen Adventskalender des Grauens zu öffnen ...

Michael Lüders

Krieg ohne Ende?

Warum wir für Frieden im Nahen Osten unsere Haltung zu Israel ändern müssen

ISBN 978-3-442-31778-9, 400 Seiten, € 22,70 (A), € 22,00 (D)

Goldmann / Penguin Random House, München 2024

Der Großangriff der islamistischen Hamas auf den Süden Israels am 7. Oktober 2023 hat einen neuen Krieg ausgelöst – mit verheerenden Folgen für die Menschen auf beiden Seiten, vor allem aber im Gazastreifen. Jederzeit kann die Gewalt die gesamte Region in Brand setzen, vom Jemen bis in den Iran. Die Folgen auch für Europa wären fatal. Die Instabilität in der Region bedroht die Wirtschaftsbeziehungen und verschärft die Konfrontation zwischen Ost und West.

Anschaulich erklärt der Nahostexperte und Bestsellerautor Michael Lüders die Hintergründe und Ursachen der Konfrontation zwischen Juden und Arabern, die im 19. Jahrhundert ihren Anfang nahm. Lüders erzählt von der Staatswerdung Israels 1948, der Vertreibung der Palästinenser, von Kriegen und enttäuschten Hoffnungen. Er kritisiert den seiner Meinung nach zu bequemen Schulderschluss mit der israelischen Regierung. - Wird der Nahe Osten je zur Ruhe kommen? Welche Zukunft haben Israelis und Palästinenser? Zum Schluss unternimmt der Autor den Versuch, Konturen einer Lösung zu skizzieren. Ist das Zwei-Staaten-Modell noch realistisch? Oder bedarf es eines gemeinsamen, ganz neuen Gebildes? Bei dem vorliegenden Werk handelt es sich um eine aktualisierte Nachauflage mit Analysen der jüngsten Entwicklungen in der Region.

Thomas Gottschalk

UNGEFILTERT: Bekenntnisse von einem, der den Mund nicht halten kann

ISBN: 978-3-453-21889-5, 320 Seiten, € 24,70 (A), € 24,00 (D)

Heyne / Penguin, München 2024

TV-Star Thomas Gottschalk wird für seinen spitzen und schlagfertigen Humor vom Publikum geliebt – doch die Zeiten haben sich geändert. Was früher für Lacher sorgte, kann heute Empörung auslösen. Selbstkritisch geht er der Frage nach, warum er sich heutzutage manchmal wie aus der Zeit gefallen vorkommt, und er versucht, die Regeln und Fallstricke unserer Gesellschaft zu verstehen: Was hat sich in seinen Augen verändert und warum? Wie kann man sich einen Weg durch das Dickicht an Geboten und Verboten bahnen, auf dem man sich selbst treu bleibt und zugleich anderen mit Respekt begegnet? Wie ticken die unterschiedlichen Generationen und wie kann man zu gegenseitigem Verständnis beitragen? Dafür hat Thomas Gottschalk in seinem Buch auch mit Generationenforscher Dr. Rüdiger Maas gesprochen. - Eine sehr persönliche Bestandsaufnahme und zugleich ein Plädoyer für mehr Gelassenheit im Umgang miteinander.

Wolfram Eilenberger

Geister der Gegenwart

Die letzten Jahre der Philosophie und der Beginn einer neuen Aufklärung 1948-1984

ISBN: 978-3-608-98665-5, 496 Seiten, € 29,50 (A), € 28,80

Klett-Cotta, Stuttgart 2024

Welche Philosophie kann uns heute noch leiten? Auf den Spuren von Theodor W. Adorno, Susan Sontag, Michel Foucault und Paul K. Feyerabend entwirft »Geister der Gegenwart« ein großes Ideenpanorama der westlichen Nachkriegszeit. Philosophiejournalist und Bestsellerautor Wolfram Eilenberger erzählt vom Aufbruch in eine neue Aufklärung, der direkt zu den Bruchlinien unserer Zeit führt. - Winter 1949: Theodor W. Adorno kehrt aus den USA ins zerstörte Frankfurt zurück, Paul K. Feyerabend kriegsversehrt nach Wien. Wunderkind Susan Sontag besucht Thomas Mann in Los Angeles. Der junge Michel Foucault begeht in Paris einen weiteren Selbstmordversuch. Als Folge der Weltkriegskatastrophe suchen diese vier Selbstdenker ihren Weg in ein neues Philosophieren. Über die kommenden Jahrzehnte revolutionieren sie die Art und Weise, wie wir über unsere Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft nachdenken.

Reinhold Messner

Gegenwind. Vom Wachsen an Widerständen

ISBN: 978-3-89029-595-4, 336 Seiten, € 26,50 (A), € 25,00 (D)

Malik / Piper, München 2024

Eine, wenn nicht die Konstante in Reinhold Messners Leben ist der Gegenwind: ob als schwere Stürme auf dem Weg zum Südpol mit Arved Fuchs oder mit seinem Bruder Hubert über das Grönland-Eis, ob allein beim Zeltaufbau oder in den steilsten Wänden. Vor allem zurück in der Zivilisation, wo seine Taten von jeher Widerspruch provozieren. Schon als junger Bergsteiger wurde er diskreditiert; immer wieder erlebte er Anfeindungen – als Individualist, Autor und Museumsmacher. Mit der Erfahrung aus acht Jahrzehnten reflektiert der berühmte Extrembergsteiger Freundschaften und Intrigen, alpinistische wie private Höhepunkte und Rückschläge. Eindrucksvoll vermittelt er, wie Gegenwind Flügel wachsen lässt. Und die Fähigkeit, auch im Alter Träume zu realisieren.

Peter Heather & John Rapley

Stürzende Imperien.

Rom, Amerika und die Zukunft des Westens

ISBN: 978-3-608-98236-7, 284 Seiten, € 26,50 (A), € 25,00 (D)

Klett-Cotta, Stuttgart 2024

Der Westen befindet sich in einer Krise: Unsere Demokratie ist angeschlagen, die Deindustrialisierung bedroht den Wohlstand und Flüchtlinge machen sich auf in westliche Länder oder stehen vor den Toren. In diesem außergewöhnlichen historischen Vergleich erkunden die Autoren – Peter Heather ist Historiker, John Rapley Ökonom – die unheimlichen Parallelen und produktiven Unterschiede zwischen dem Untergang Roms und dem Fall des Westens, um aus der antiken Geschichte neue Lehren zu ziehen. Die Ära der westlichen globalen Dominanz hat nach ihrer Analyse ihr Ende erreicht – doch was kommt als Nächstes?

In den letzten drei Jahrhunderten stieg der Westen auf, um den Planeten zu dominieren. Doch plötzlich, um die Jahrtausendwende, kehrte sich die Geschichte um. Angesichts wirtschaftlicher Stagnation und innerer politischer Spaltung befindet sich der Westen in einem rapiden Niedergang. Es ist nicht das erste Mal, dass die globale Ordnung einen solch dramatischen Aufstieg und Fall erlebt. Das Römische Reich folgte einer ähnlichen Entwicklung von überwältigender Macht bis zum Zerfall – eine Tatsache, die mehr ist als ein seltsamer historischer Zufall.

Umberto Galimberti, Luca Mori

Das Buch der großen Fragen.

Was wirklich zählt im Leben

ISBN: 978-3-03876-310-9, 222 Seiten, € 23,50 (A), € 22,70 (D)

Midas Kindersachbuch, Midas Zürich 2024

Die beiden italienischen Philosophen stellen allen „Kindern“ und „kritischen Leserinnen und Lesern von 10 bis 99 Jahren“ folgende Fragen: „Ist das, was du siehst, real? Fühlst du dich frei? Woher kommen deine Gedanken? - 50 Fragen, um über die großen Themen des Lebens nachzudenken und einen kritischen Sinn sowie die Fähigkeit zu entwickeln, sich selbst zu hinterfragen. Durch die Worte der Philosophen wirst du mehr über dich und die Welt um dich herum erfahren. Fragen zu stellen ist wichtiger als Antworten zu finden. Nur so kannst du wirklich über deine Identität nachdenken, über die Werte, denen du folgen willst, um eine gerechtere Gesellschaft aufzubauen und über die Erfahrungen, die dein Leben prägen.“ Der sorgfältig edierte und ansprechend illustrierte Band ist ein Gewinn für Groß und weniger groß.

Lea Sahay

Das Ende des chinesischen Traums.

Leben in Xi Jinpings neuem China

ISBN: 978-3-426-44996-7, 282 Seiten, € 25,50 (A), € 24,00 (D)

Droemer Knauer, München 2024

Lange schien Pekings neo-kommunistische Politik aufzugehen. Die Verbindung von Wachstum, Nationalismus und sozialer Kontrolle sah aus wie eine erfolgreiche Alternative zu westlicher Demokratie und Marktwirtschaft. Doch heute zeigt die Fassade der zweitgrößten Wirtschaftsmacht der Welt Risse: Der Tech-Boom ist vorbei, die Immobilienblase geplatzt und das Gesundheitssystem kollabiert. – Die China-Korrespondentin der Süddeutschen Zeitung Lea Sahay lebt derzeit in Peking und hat in den vergangenen 16 Jahren viel Zeit im Reich der Mitte verbracht. Sie gilt als top-informierte Kennerinnen des Landes. Ihr Sachbuch lässt uns hinter die Kulissen blicken und die Entwicklungen in China durch die Augen einfacher Menschen erleben: Wie sieht das Leben in China heute aus? Wie hat es sich in den letzten 20 Jahren verändert? Warum folgen die Chinesen dem machthungrigen Kurs von Staatspräsident Xi Jinping? Welche Versprechungen macht das totalitäre Regime? - Lea Sahay lässt uns an den Träumen und Ängsten der Chinesen teilhaben und macht so die moderne chinesische Gesellschaft verständlich. Die Journalistin spricht zum Beispiel

mit jungen Chinesinnen, die nach der Aufhebung der Ein-Kind-Politik nicht mehr nur als Mütter wahrgenommen werden wollen. Oder mit beruflichen Aufsteigern über enttäuschte Hoffnungen, den Einfluss der Staatspartei und Zukunftsängste. Und sie erzählt von persönlichen Erfahrungen im katastrophalen chinesischen Gesundheitssystem.

Harald Meller, Kai Michel, Carel van Schaik
Die Evolution der Gewalt

Warum wir Frieden wollen, aber Kriege führen.
Eine Menschheitsgeschichte
ISBN: 978-3-423-28438-7, 364 Seiten, € 28,80 (A),
€ 28,00 (D)

dtv, München 2024

Das Unvorstellbare ist eingetreten: Der Krieg ist zurück in Europa – und bedroht uns alle. War der lange Frieden in Europa nur ein kurzes Intermezzo? Ereilt uns nun das Schicksal, weil wir nicht gegen unsere kriegerische Natur ankönnen? Höchste Zeit, den evolutionären Wurzeln der Gewalt nachzuspüren. Die drei Bestsellerautoren und Spezialisten (Meller ist Archäologe, Michel Historiker, van Schaik Verhaltensforscher und Evolutionsbiologe) brechen zu einer Menschheitsgeschichte der anderen Art auf. Sie präsentieren die aktuellen Forschungen über Schimpansen und Bonobos, spüren der Archäologie von Mord und Totschlag nach und zeigen, wie der Krieg Despoten und Staaten, aber auch Götter groß machte. Ihre Botschaft: Wir sind nicht zum Krieg verdammt – keine „Kinder Kains“, fallen ihm jedoch, wenn wir nicht aufpassen, nur allzu leicht zum Opfer. Dazu geben sie in 12 Lektionen Hinweise, die Kriege zu vermeiden helfen.

John Strelecky

Zeit für Fragen im Café am Rande der Welt

ISBN: 978-3-423-26407-5, 304 Seiten, € 18,50 (A),
€ 18,00 (D)

dtv, München 2024

In diesem Buch mit Fragen (und Antworten) geht John Strelecky, amerikanischer Strategieberater und Lebenscoach, Autor der Bestseller über ›Das Cafe am Rande der Welt‹ und ›The Big Five for Life‹, auf die größten Fragen seiner Leser zum Leben ein. Einige beschäftigen sich mit der Bewältigung von Herausforderungen: »Wie werde ich glücklich?«, »Wie finde ich meine Bestimmung?«, »Wie gehe ich mit dem Leben um, wenn ich mich niedergeschlagen oder traurig fühle?«, »Wie kann ich mutiger sein und weniger Angst haben?« oder »Wie kann ich mich von negativen

Gedanken befreien?«.

Andere sind eher philosophisch: »Was ist der Sinn des Lebens?«, »Wenn Sie Ihrem jüngeren Ich etwas raten könnten, was wäre das?«, »Was ist der kosmische Algorithmus des Universums?«, »Was ist das größte Hindernis, das einen davon abhält, das Leben zu leben, das man sich wünscht?« oder »Wenn Sie der Welt nur einen Gedanken oder eine Idee hinterlassen könnten, welche wäre das?«. Inspirierend und humorvoll.

Lisa Kaltenegger

Alien Earths.

Auf der Suche nach neuen Planeten und außerirdischem Leben

ISBN: 978-3-426-28424-7, 300 Seiten, € 24,70 (A),
€ 24,00 (D)

Droemer Knauer, München 2024

Seit Tausenden von Jahren fragen sich die Menschen, ob sie allein im Weltall sind. Zum ersten Mal können wir nun auch die entsprechende Technologie nutzen, um das zu untersuchen. Die Frage nach anderem Leben im Universum sollte eine klare Antwort haben: ja oder nein. Aber wenn man versucht, anderswo Leben zu finden, stellt man fest, dass es nicht so einfach ist. Wie kann man es über kosmische Entfernungen hinweg finden? Was ist eigentlich Leben?

Als Gründungsdirektorin des Carl-Sagan-Instituts der Cornell University baute die österreichische Astrophysikerin und Astronomin Lisa Kaltenegger ein interdisziplinäres Team von Wissenschaftlern auf, um ein einzigartiges Spezialwerkzeug für die Suche nach Leben auf fernen Welten zu entwickeln. So wird die Geschichte der Erde und ihre erstaunliche Biosphäre kreativ analysiert und die Suche nach fernen Welten unterstützt. In Alien Earths zeigt Lisa Kaltenegger voll Enthusiasmus, wie wir unseren Heimatplaneten als Schlüssel nutzen können und wie nahe die Science-Fiction an die Realität herankommt. Sie nimmt uns mit auf eine spannende Reise zu den ungewöhnlichsten Exoplaneten.

Hauke Ritz

Vom Niedergang des Westens zur Neuerfindung Europas

ISBN: 978-3-85371-526-0, 264 Seiten, € 24,00 (A),
€ 23,00 (D)

Promedia, Wien 2024

Der deutsche Kulturwissenschaftler Hauke Ritz, der auch an der Lomonossow-Universität in Moskau gelehrt hat, nimmt einen Hass des Westens auf Russland und eine Furcht vor dessen

intellektuellem Potenzial an: Die Welt steht vor einem dramatischen Umbruch. Der Westen hat seine Strahlkraft verloren, die globale Vorherrschaft der USA zerfällt und eine neue multipolare Welt nimmt zügig Gestalt an. Eine sehr einseitige Sicht der Entwicklungen zwischen West und Ost mit ebenso eindeutigen Schuldzuweisungen an den Westen.

Harald Martenstein

Eis wird Nacht, Señorita. Gedanken über die Beglückungen der Gegenwart

ISBN: 978-3-570-10559-7, 224 Seiten, € 22,70 (A), € 22,00 (D)

C. Bertelsmann / Penguin Random House, München 2024

Der vielfach preisgekrönte Kolumnist Harald Martenstein ist immer eigenwillig, geistreich und unterhaltsam. Sein liebstes Werkzeug ist der gesunde Menschenverstand, sein Feindbild sind Nörgler, Besserwisser und Dogmatiker. Angst, sich unbeliebt zu machen, hat er nicht.

Der neue Band enthält eine Auswahl der besten Kolumnen aus der Wochenzeitung DIE ZEIT. Martenstein schreibt über die Bundesjugendspiele, das Seepferdchen-Schwimmabzeichen oder eine Kreuzfahrt ebenso pointiert wie über die abendliche Ankunft am Berliner Hauptstadtf Flughafen oder den Versuch, Freunde zum Essen einzuladen, obwohl man kein bisschen kochen kann. Besonders gern nimmt er die Verwirrungen von Cancel Culture, Wokeness und politischer Korrektheit aufs Korn. »Hören Sie bitte nicht auf, sich über das Gendern lustig zu machen« ist der häufigste Satz, den Harald Martenstein von seinen Leserinnen und Lesern hört.

Erica Benner

Ist das noch Demokratie oder kann das weg? Gedanken zu der besten Staatsform, die wir kennen

ISBN 978-3-0369-5051-8, 270 Seiten, € 20,60 (A), € 20,00 (D)

Kein & Aber, Berlin – Zürich 2024

Durch die Brille einer Frau, einer Philosophin, einer „Ausländerin“, die auf fünf Kontinenten zu Hause war: Erica Benner führt uns zu den wunden Punkten der Demokratie. Als Tochter amerikanischer Eltern geboren und aufgewachsen in Japan, hat sie große Teile ihres Lebens in Großbritannien verbracht, war in Südafrika, in den USA, in der UdSSR, in Frankreich, Polen, Ungarn, Kolumbien, Deutschland und in China. An diesen Orten hat sie gelebt und gelehrt und verschiedene demo-

kratische Gesellschaften aus nächster Nähe beobachtet. In Japan das Konzept der „Fremden“, in England die Klassenunterschiede, in den USA der Rassismus, in China Genderfragen - eines wird überall deutlich: Wie Männer über Frauen sprechen, wie Mehrheiten über Minderheiten oder Gebildete über weniger Gebildete: Gleichheit ist und bleibt ein Ideal. Erica Benner befragt die historischen Vordenker der Demokratie und zieht daraus Schlüsse für die Gegenwart. Ihre Conclusio: trotz aller Schwächen bleibt die Demokratie die beste Staatsform, die aber immer verbesserungswürdig ist.

Philipp Hübl

Moralspektakel

Wie die richtige Haltung zum Statussymbol wurde und warum das die Welt nicht besser macht
ISBN: 978-3-8275-0156-1, 336 Seiten, € 26,80 (A), € 26,00 (D)

Siedler / Penguin Random House, München 2024
Die Thesen des deutschen Philosophen Philipp Hübl: Wir wollen gute Menschen sein, aber das allen anderen auch zeigen. Denn unser moralischer Charakter verschafft uns Anerkennung und Attraktivität. Doch durch den Einfluss der digitalen Medien wird Moral immer mehr zum Statussymbol und die öffentliche Diskussion zu einem Moralspektakel. Mit negativen Folgen, denn die inszenierte Moral führt zu Populismus, Symbolpolitik, verzerrter Forschung und wirkungslosen Maßnahmen gegen Diskriminierung. Statt uns in Schaukämpfen zu profilieren, empfiehlt Philipp Hübl, dass wir einer universellen Ethik folgen können, um reale Missstände zu beseitigen – einer Ethik, in der weder autoritäres Denken noch Opfergruppen im Mittelpunkt stehen, sondern der selbstbestimmte Mensch.

Johannes Frischmann

Macht und Ohnmacht im Kanzleramt

ISBN: 978-3-904123-94-5, 336 Seiten, € 28,00 (A), € 27,70 (D)

Seifert, Wien 2024

Johannes Frischmann war Medienstrategie hinter den Kulissen und Pressesprecher von Sebastian Kurz, des jüngsten Bundeskanzlers der 2. Republik Österreich, ehe ihn eine Hausdurchsuchung aus dem Maschinenraum der Macht katapultiert. Er erlebte den Aufstieg von Sebastian Kurz hautnah mit, ist Zeuge, als das Ibiza-Video die ÖVP-FPÖ-Koalition zerstört und er ist dabei, als Kurz nach der Neuwahl das Comeback gelingt und Corona das Land in Atem hält. Sein Buch, in dem er auch

Einblicke in den Werkzeugkasten des Politmarketing gibt, ist ein fesselnder und sehr persönlicher Streifzug durch die jüngere Geschichte der österreichischen Innenpolitik. Die ungeschönte Auseinandersetzung des Erfinders der vielkritisierten „Message Control“ in einer spannenden Zeit.

Mariella Gittler, Andreas Pfeifer, Peter Schöber (Hsg)

Österreich. Die ganze Geschichte.

Von den Babenbergern bis zu Maria Theresia

Das offizielle Buch zur großen ORF-Doku-Reihe Band 1

ISBN: 978-3-222-15137-8, 208 Seiten, € 36,00 (A, D), Molden / Styria, Wien – Graz 2024

Große Momente und einschneidende Krisen haben den Verlauf der Landesgeschichte Österreichs ebenso geprägt wie neue Ideen, gesellschaftlicher Wandel, Glaube und Wissenschaft. »Österreich – Die ganze Geschichte«, die Buchreihe zur ORF-Erfolgsserie, herausgegeben von drei prominenten ORF-Journalisten, nimmt dabei nicht nur die Herrscherinnen, Herrscher und Mächtigen in den Blick, sondern erzählt auf Augenhöhe mit den Menschen von damals. Jedes der zehn Kapitel greift ein Schicksalsmoment heraus, rückt bislang kaum bekannte Helden in den Mittelpunkt und erhellt leicht verständlich die großen historischen Zusammenhänge. Band 1 der dreibändigen Reihe rückt das Werden Österreichs ins Zentrum, die Zeit von den Babenbergern zu den Reformen von Kaiserin Maria Theresia und Joseph II.

Ulrich Warnke

Quantenphilosophie und Spiritualität. Der Schlüssel zu den Geheimnissen des menschlichen Seins

Erweiterte Neuauflage

ISBN: 978-3-95803-628-4, 330 Seiten, € 24,70 (A), € 24,00 (D)

Scorpio, Berlin – München 2024

Alles, was wir über die Welt wissen, was unsere Welt ausmacht, ist an ein menschliches Bewusstsein gebunden. Ohne Bewusstsein gibt es auch kein „Ich“, keine Umwelt, keine Natur, keine Sonne, keinen Kosmos. Bewusstsein erschafft alles, was existiert – was wir über unsere Sinne erfahren, was wir erleben, woran wir uns erinnern: Subjektives Bewusstsein steuert Materie. Dieser Auffassung, die zu den folgenreichsten Erkenntnissen der Quantenphysik zählt, geht der Biologe Autor Dr. Ulrich Warnke in der erweiterten Neuauflage von „Quantenphilosophie und Spiritualität“ nach. Er plädiert dafür, Wissenschaft und Spiritualität

nicht länger als unvereinbare Gegensätze zu betrachten. Das Ausklammern von Geist und Bewusstsein aus den faktenbasierten Naturwissenschaften, aufgrund ihrer vermeintlichen Unwissenschaftlichkeit, mündet nach seiner Auffassung in einem unvollständigen Verständnis unserer Alltagswelt. Mithilfe der quantenphysikalisch-philosophischen Prinzipien jedoch könnten wir erahnen, was das Wesen des Lebens wirklich ausmacht. Ulrich Warnke führt uns zu der Erkenntnis, dass und insbesondere wie Bewusstsein und Unterbewusstsein die Realitätbildung steuern. Mit diesem Wissen könnten wir schließlich unsere gewaltigen, aber unterschätzten Fähigkeiten aktivieren – und alles erschaffen, was nötig ist, um uns selbst und die Lebensbedingungen auf diesem Planeten zu heilen.

Johannes Huber

Der Seelenheiler

ISBN: 978-3-99001-755-5, 224 Seiten, € 24,00 (A, D) Edition a, Wien 2024

Lebte Jesus Christus als junger Mann in der ägyptischen Metropole Alexandria? Renommiertere internationale Ägyptologen meinen, dafür gäbe es Indizien. Doch was ist in dieser Zeit geschehen? Was hat ihn geprägt? Was hat er dort entdeckt? - In seinem ersten Roman erzählt der Mediziner und Theologe, Bestseller-Autor Johannes Huber die größte Geschichte unserer Zeit aus einer völlig neuen Perspektive. Sie handelt von einem, der helfen und heilen will und dies erlernen möchte. Später wird er selbst auf seiner Wanderschaft zum bedeutendsten Heiler aller Zeiten. In klarer, poetischer Sprache schildert Huber eine spirituelle Reise, die unsere Welt verändern sollte.

Science Center Niederösterreich

die zentrale Plattform für Wissenschaft und Forschung in Niederösterreich

Suchst du Informationen über ...

... Stipendien
und Preise

... Fort- und
Weiterbildung

... Wissenschaft
in der Freizeit

sciencecenter.noe.gv.at

... Förderungen
und Services

... Themenbörse
Abschlussarbeiten

... Wissenschaft
in der Schule

**Das Science Center Niederösterreich
bietet umfassende Angebote für**

- Kinder und Jugendliche
- Erwachsene
- Studierende
- Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler
- Unternehmen
- Wissenschaftliche Einrichtungen
- Pädagoginnen und Pädagogen
- Vereine und Gebietskörperschaften

**AUF EINEN
KLICK**

*Alle Highlights,
aktuelle Termine
& vieles mehr*



UNSERE INDUSTRIE

bringt Österreich nach vorne!

Die Industrie steht für ein Viertel der Wirtschaftskraft,
eine Million hochqualitative Arbeitsplätze
und die Hälfte der Forschungsausgaben.



ISBN: 978-3-902549-39-6



Zukunft gestalten
Industriellenvereinigung

Icons for LinkedIn, Twitter, Instagram, Facebook, YouTube, and SoundCloud, followed by the website address www.iv.at.

Science Center Niederösterreich

die zentrale Plattform für Wissenschaft und Forschung in Niederösterreich

Suchst du Informationen über ...

... Stipendien
und Preise

... Fort- und
Weiterbildung

... Wissenschaft
in der Freizeit

sciencecenter.noe.gv.at

... Förderungen
und Services

... Themenbörse
Abschlussarbeiten

... Wissenschaft
in der Schule

**Das Science Center Niederösterreich
bietet umfassende Angebote für**

- Kinder und Jugendliche
- Erwachsene
- Studierende
- Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler
- Unternehmen
- Wissenschaftliche Einrichtungen
- Pädagoginnen und Pädagogen
- Vereine und Gebietskörperschaften

**AUF EINEN
KLICK**

*Alle Highlights,
aktuelle Termine
& vieles mehr*



UNSERE INDUSTRIE

bringt Österreich nach vorne!

Die Industrie steht für ein Viertel der Wirtschaftskraft,
eine Million hochqualitative Arbeitsplätze
und die Hälfte der Forschungsausgaben.



ISBN: 978-3-902549-39-6



Zukunft gestalten
Industriellenvereinigung

Icons for LinkedIn, Twitter, Instagram, Facebook, YouTube, and SoundCloud.
www.iv.at